

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopaliska ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopaliska ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 2'—



Mariborer Zeitung

Das Fazit der römischen Entreeue

Graf Ciano wird in Bälde London besuchen / Mussolinis Garantie der Vertragserfüllung England gegenüber / Die englischen Staatsmänner bei Papst Pius XI. und Kardinalstaatssekretär Pacelli

Staatsmechanismus

Der »Samouprava« vom 13. d. entnehmen wir den nachstehenden, als offizielle Ansicht sicherlich interessanten Leitartikel:
Heute — mehr denn je zuvor — ist der Staat genötigt, auf wirtschaftlichem wie auch auf kulturellem Gebiete seine Vermittlungstätigkeit zu entfalten. Obwohl die Menschen gerade wegen dieser Intervention in der Politik Stellung genommen und sich, beispielsweise, in Liberale und Konservative aufgespalten haben, brachte es die gesellschaftliche Entwicklung im 19. und insbesondere im heutigen 20. Jahrhundert mit sich, daß diese Unterschiede fast völlig ausgelöscht wurden. Die Menschen teilen sich heute nicht mehr nach diesem Kriterium, weil es sich völlig überlebt hat.

Gerade heute plädieren für die staatliche Intervention auf allen Gebieten die Kommunisten, die Demokraten und die Faschisten, da diese Intervention durch die Bevölkerungsdichte, den großen Verkehr und seine Vervollständigung aufgedrängt wird. Selbstverständlich spiegeln sich die Unterschiede, die zwischen den Weltanschauungen bestehen, sowohl in der Methode als auch im Umfang der staatlichen Intervention auf diesem oder jenem Gebiete der sozialen, ökonomischen oder kulturellen Aktivität. Von Nichtintervenieren oder Intervenieren als einem Problem kann jedoch nicht mehr die Rede sein. Sei es nun, daß der Staat von einer rechts- oder linksorientierten Partei regiert wird, die Intervention des Staates ist und bleibt unerläßlich. Staaten, in denen die Linksideologie am Ruder ist, haben einfach alles an sich genommen und sie intervenieren auch in den Fragen des Gewinnes und der Familie. Indem sie die gesamte Wirtschaft etatisieren, erfolgt die Etatisierung eo ipso auch in geistigen Bezirken und so gelangen sie in Monopole hinein, von denen man einst nicht einmal zu träumen wagte. Selbstverständlich verlieren die Linkstheoretiker damit jedes Recht der Kritik, wenn sie daran gehen, einen Staat vom nationalsozialistischen oder faschistischen Typ zu verurteilen, weil sie eben in gewissen Fragen intervenieren. Was die Linkstheoretiker grundsätzlich für sich in Anspruch nehmen, können sie keinesfalls den anderen aberkennen.

Ein demokratischer Staat, sofern er noch besteht und soferne er in reinsten Form des Schulbüchertyps jemals bestanden hat, muß genügend stark und ausgerichtet sein, um in der Frage der Intervention genügend bestimmt zu sein. Der alte Grundsatz von der Einengung der staatlichen Mission wird heute nirgends mehr zur Anwendung gebracht, nicht einmal in England, wo er einst formuliert wurde. Sogar die Schweiz, die durch Jahrhunderte hindurch ein »Ideal der Demokratie« gewesen war, ist heute nicht mehr das Land, in welchem der reine Liberalismus als Synonym für die Demokratie zur Anwendung gelangen würde. Freisinn und Demokratie sind auf diese Weise zwei Begriffe geworden, die sich manchmal, aber nicht immer kongruent zu decken haben, besonders in Fällen, in denen die Mehrheit das Eine und die Minderheit das Zehnte wünscht...

Rom, 14. Jänner. Ueber die italienisch englischen Besprechungen in Rom wurde gestern abends eine amtliche Verlautbarung herausgegeben. Darnach wurden dieser Tage zwischen dem Duce und dem englischen Premierminister Chamberlain im Besein der beiden Außenminister Graf Ciano und Lord Halifax alle wichtigen Fragen in den Beziehungen zwischen beiden Imperien einer eingehenden Erörterung unterzogen. Diese Besprechungen waren von größter Herzlichkeit getragen und erbrachten im Geiste größter Freimütigkeit und Aufrichtigkeit einen eingehenden Gedankenaustausch. Es wurde erneut der beiderseitige Wunsch nach engster Mitarbeit zwischen den beiden Imperien zur Festigung des Friedens in der Welt und der Vertiefung der Wiederaufbauarbeit auf allen Gebieten zum Ausdruck gebracht.

Rom, 14. Jänner. (Avala.) Papst Pius XI. empfing gestern in seinem vatikanischen Arbeitskabinett den englischen Pre-

mierminister Sir Neville Chamberlain und den Außenminister Lord Halifax in einer feierlichen Audienz. Chamberlain weilte 40 Minuten im Kabinett des Papstes, mit dem er, wie Reuter erfährt, die wichtigsten Probleme der internationalen Politik besprach. Premierminister Chamberlain äußerte sich seiner Umgebung gegenüber, daß er überrascht gewesen sei angesichts des großen Interesses, welches der Hi. Vater für die verschiedensten Fragen an den Tag legte. Der Premierminister und der Minister des Aeußern wurden hernach auch von Kardinal-Staatssekretär Pacelli empfangen. Den englischen Staatsmännern wurden beim Verlassen begeisterte Ovationen der Bevölkerung zuteil. Der letzte englische Staatsmännerbesuch im Vatikan fand 1933 statt, als der damalige Premierminister Ramsay MacDonald und Außenminister Sir John Simon empfangen wurden.

Wie in informierten Kreisen verlautet, hat der Papst dem britischen Premier-

nister seine besonderen Grüße für S. M. den König von England aufgetragen.

London, 14. Jänner. (Avala.) Die »Daily Mail« veröffentlicht eine interessante Erklärung des italienischen Außenminister Grafen Ciano. Der Außenminister erklärte u. a., daß er hoffe, in allernächster Zeit London besuchen zu können. Mit den römischen Besprechungen sei er vollkommen zufrieden, da sie in einer Atmosphäre größter Herzlichkeit vor sich gegangen seien.

Wie der römische Berichterstatter des genannten Blattes ferner erfährt, soll Mussolini im Verlaufe der letzten Besprechung dem englischen Premierminister Sir Neville Chamberlain folgendes erklärt haben: »Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich fest entschlossen bin, die aus dem italo-englischen gentlemen agreement hervorgehenden Verpflichtungen Italiens restlos einzuhalten.«

Offensive vor Madrid

Salamanca, 14. Jänner. Aus dem nationalspanischen Hauptquartier wird im Zusammenhange mit der Einnahme der Hafenstadt Tortosa durch die nationalspanischen Truppen mitgeteilt, daß nach dem Falle dieser Stadt drei Viertel des Gebietes der Provinz Tarragona in den Besitz des nationalen Spanien gelangt seien.

Burgos, 14. Jänner. (Avala.) Die Agence Havas meldet: Wie aus dem nationalspanischen Hauptquartier gemeldet wird, konnten die nationalspanischen Truppen im Laufe des gestrigen Tages

außer Repella noch Ossobocia, Pedro del Canto und Fontatas an sich reißen.

Madrid, 14. Jänner. Nördlich von Madrid kam es im Laufe des gestrigen Tages zu neuen erbitterten Kampfhandlungen, da die nationalspanischen Streitkräfte auch an diesem Punkte in die Offensive übergegangen sind.

Barcelona, 14. Jänner. (Avala.) Von seiten der republikanischen Regierungsstellen werden die im Ausland verbreiteten Meldungen über die geplante bzw. in Durchführung befindliche Uebersiedlung zahlreicher Regierungsstellen aus Barcelona entschieden dementiert.

Kurze Nachrichten

Berlin, 14. Jänner. Die sechste Partie im Schachkampf zwischen den Großmeistern Bogoljubow und Eliska s wurde gestern abends in besserer Position für Bogoljubow abgebrochen und wird heute fortgesetzt werden.

Bukarest, 14. Jänner. Der rumänische Universitätsprofessor Junescu, einer der Führer der Eisernen Garde, wurde zu einem Jahr Zwangsaufenthalt im Konzentrationslager verurteilt. Der Professor kam erst knapp vor den Feiertagen aus dem Konzentrationslager. Er war

Ebenso sind Demokratie und Anarchie zwei Begriffe, die sich manchmal sogar decken können aufs größte Risiko eines sozialen bzw. nationalen Organismus, der seinen Rahmen besitzt, seine speziellen Forderungen und Gesetze der Eigenentwicklung, ebenso aber auch die außenpolitischen Bedingungen seiner Sicherheit und Existenz.

Die Schlußfolgerung ist daher, daß man immer auch den sogenannten theologischen Gesichtspunkt berücksichtigen muß, einen Ausdruck, der eine spezielle Methode der Beurteilung politischer Verfahren darstellt, und zwar vom Standpunkt des Zweckmäßigen. Mit

de festgenommen, da er sich trotz des ausdrücklichen Verbotes politisch betätigt haben soll.

New York, 14. Jänner. Die amerikanische Flotte des Stillen Ozeans, die zu den großen Manövern im Atlantischen Ozean fährt, begann gestern mit der Durchfahrt durch den Panamakanal. Die Durchfahrt eröffneten ein Flugzeugmutterschiff und eine Abteilung Minensuchboote.

Bombay, 14. Jänner. Der Hindu-kongreß, der seit dem 27. Dezember in Zentralindien tagte, faßte den Beschluß, einen religiösen Bund unter japanischer

einem Wort: heute sieht man nirgends in der Welt mehr darauf, ob irgendetwas demokratisch oder liberal ist, sondern es wird darauf gesehen, ob etwas vom Gesichtspunkt der Erhaltung eines Staates oder Volkes zweckmäßig oder unzweckmäßig ist. Kurz und gut, die Sozialtheoretiker kehren jetzt wieder zur alten Staatsräson zurück, die schon vor 300 Jahren bekannt war und die immer berücksichtigt wird, wenn nüchtern, klug und gemäßigt gehandelt wird, die aber nicht berücksichtigt wird, wo die Demagogie oder die übermäßige Ambition der Menschen zur Wirkung kommt.

Führung ins Leben zu rufen. Dem Bund sollen außer Japan noch China, die Mandschurei, die Mongolei, Vorderindien und die hinterindischen Völker angehören.

Jerusalem, 14. Jänner. In Palästina werden die Durchsuchungen von Ortschaften durch englisches Militär fortgesetzt. Täglich werden Feuerüberfälle, Zusammenstöße mit den Arabern, Verhaftungen und Erschießungen gemeldet. Vielfach werden Flugzeuge im Kampfe mit den Arabern gemeldet. Die Zahl der Todesopfer ist außerordentlich groß.

Totschlag.

Maribor, 14. Jänner. Vor dem Dreiersenat des Kreisgerichtes hatte sich heute vormittags der 25jährige Hilfsarbeiter Gabriel Damiš wegen Totschlages und schwerer körperlicher Verletzung zu verantworten. Damiš hatte am 26. Juli v. J. dem Besitzerssohn Wilhelm Vičanský aus Zg. Korena bei Sv. Barbara (Sl. gor.) einen tödlichen Stich in den Hals versetzt und am 29. Juni v. J. den Besitzerssohn Alois Lovrenčič am Kopfe schwer verletzt. Damiš wurde zu vier Jahren und einem Monat schweren Kerker verurteilt.

Tod in der Zelle.

Maribor, 14. Jänner. Der wegen eines Diebstahls verurteilte 23jährige Hilfsarbeiter Heinrich Leskovar aus Slov. Bistrica ist im hiesigen Gefängnis haus an den Folgen eines Lungenleidens gestorben.

Börse

Zürich, 14. Jänner. Devisen: Beograd 10, Paris 11.65, London 20.6650, Newyork 442.50, Brüssel 74.8250, Mailand 23.28, Amsterdam 240.50, Berlin 177.50, Stockholm 106.37, Oslo 103.8250, Kopenhagen 92.25, Prag 15.15, Warschau 83.62, Budapest 87.50, Athen 3.95, Istanbul 3.50, Bukarest 3.25, Helsinki 9.11, Buenos Aires 101 drei achtel.

Unterstützet die Antituberkulosenliga

Ministerpräsident Dr. Stojadinović zurückgekehrt

Ljubljana, 14. Jänner. Gestern um 8.50 Uhr traf der Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović über Jesenice kommend, mit dem Schnellzug in Begleitung seines Kabinettschefs Dr. Dragan Protić in Ljubljana ein. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung des Regierungschefs Banus Dr. M. Natlačen, Dr. Jos. Azman, der Direktor der »Vreme« und Skupschtinaabgeordnete Dragomir Stojadinović, Ing. Glišić, der Direktor der Jadransko-podonavska banka Ljubomir Džinovski und der Rechtsanwalt Dr. Milan Korun eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt setzte der Ministerpräsident um 9.10 Uhr seine Fahrt nach Beograd fort.

Die Abgeordneten der Vereinigten Opposition gehen in die Skupschtina

Beograd, 14. Jänner. Der Beograder Teil der Vereinigten Opposition hielt dieser Tage eine Zusammenkunft ab, in deren Rahmen der Standpunkt bezüglich des Zusammentrittes der Skupschtina formuliert wurde. Gestern fand in der Wohnung von Miša Trifunović eine Zusammenkunft statt, an der auch Dr. Jurej Šutej aus Sarajevo teilnahm. Die Konferenz befaßte sich mit der Innen- und Außenlage, wobei auch vom Eintritt des Beograder Teiles der Vereinigten Opposition in die Skupschtina die Rede war. Der Beograder Teil soll hierbei seine besondere Lage und die Beziehungen gegenüber der Wählerschaft aufgezeigt haben, so daß dieser Teil den Sitzungen des Parlaments beiwohnen wird. Wie verlautet, soll Dr. Maček keine Einwände dagegen gemacht haben. Dr. Šutej ist nach Zagreb abgereist, um Dr. Maček Bericht zu erstatten.

Herriot wird Staatspräsident?

Paris, 14. Jänner. Im April findet die Wahl des französischen Staatspräsidenten statt. Als ernstlicher Anwärter auf das höchste Amt, das die Republik zu vergeben hat, wird der jetzige Kammerpräsident Edouard Herriot genannt. Seine Wahl gilt in allen politischen Kreisen schon heute als sichergestellt. Es werden neben ihm zwar auch andere Kandidaten genannt, darunter Camille Chautemps, aber diese Kandidaturen werden entweder von der Rechten, oder von der Linken abgelehnt.

Dr. Korošec nach Beograd zurückgekehrt

Beograd, 14. Jänner. Der ehemalige Minister des Innern und Senator Dr. Anton Korošec ist aus Griechenland nach Beograd zurückgekehrt.

Behördliche Auflösung eines jüdischen Arbeitervereines in Sarajevo.

Sarajevo, 14. Jänner. Die königl. Banatsverwaltung des Drina-Banats hat den jüdischen Arbeiterverein »Matilja« aufgelöst, da dieser Verein seinen statistischen Wirkungskreis überschritten hat und mit den Gesetzesbestimmungen in Widerspruch geraten ist. Die Vereinsräume wurden versiegelt und das gesamte Archiv beschlagnahmt.

Die bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen.

Sofia, 14. Jänner. Vor der gestrigen Plenarsitzung der Sobranje erklärte Präsident Mušanov gelegentlich eines Presseempfanges, daß er bei seinem jüngsten Besuch in Beograd eine weitere Vertiefung der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen habe feststellen können. Dies werde im übrigen auch der bevorstehende Besuch bulgarischer Parlamentarier in Jugoslawien zeigen.

Ein neuartiges Fährschiff für den Verkehr zwischen Cuxhaven u. Brunsbüttelkoog an der Unterelbe soll demnächst in Dienst gestellt werden. Es handelt sich um ein 41 m Länge aufweisendes Schiff, das 6 Kraftwagen und rund 300 Personen befördern kann. Als Antrieb bekommt das Fährschiff einen Sauggasmotor. Es wird damit eines der größten Schiffe mit Gasantrieb sein.

Jugoslawien erhält einen Freihafen in Triest?

GLEICHZEITIGE AUFRÖLLUNG DER FRAGE EINER MODERNEN AUTO-STRASSE TRIEST-LJUBLJANA-ST. ILJ

Rom, 14. Jänner. Wie in gut informierten Kreisen verlautet, wird die italienische Regierung in Bälde der jugoslawischen Regierung den Antrag stellen, daß im Triester Hafen ein Teil als Freihafenzone bestimmt werden möge. Die Triester Freihafenzone würde in ihrer Anlage der Salonikier jugoslawischen Freihafenzone gleichen. Die italienische Regierung ist angeblich bereit, dem benachbarten Jugoslawien diesen Vorteil einzuräumen, da eine solche Freihafenzone geeignet wäre, die jugoslawisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen in wesentlichem Maße zu vertiefen. Ebenso ist man auch überzeugt, daß der Zeitpunkt nicht weit

ist, da es möglich sein wird, die Frage der Errichtung eines jugoslawischen Autostraßennetzes aufzurollen, welches an das italienische Netz angeschlossen werden würde, und zwar so, daß von Triest eine moderne Autostraße über Ljubljana und Maribor bis zur deutschen Reichsgrenze errichtet würde. Diese Straße würde insbesondere für schwere Frachttransporte eingerichtet werden. In Rom wird diese Nachricht, die schon längere Zeit im Umlauf ist, zwar nicht bestätigt, aber auch nicht dementiert. Schon die nächste Zeit würde jedoch in dieser Hinsicht Klarheit bringen.

Bankett für Ministerpräsident Chamberlain in Rom



Der Duce gab am Mittwochabend dem in Rom weilenden englischen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain und Außenminister Lord Halifax im Palazzo Venezia ein Bankett. Unser Bildtelegramm zeigt von links nach rechts: Mussolini, Außenminister Graf Ciano und Ministerpräsident Chamberlain

Ungarn tritt dem Antikominternpakt bei

DIE UNGARISCHE REGIERUNG DURCH DIE REGIERUNGEN DEUTSCHLANDS, ITALIENS UND JAPANS HIEZU EINGELADEN.

Budapest 14. Jänner. (Avala.) Das MTI berichtet: Amtlich wurde die nachstehende Mitteilung ausgegeben: Die Gesandten Italiens, Deutschlands und Japans in Budapest besuchten gestern vormittags den ungarischen Außenminister Graf Czaky. Der italienische Gesandte als Rangältester ersuchte die ungarische Regierung im Namen Italiens, Deutschlands und Japans, dem Antikominternabkommen beizutreten. Außenminister Graf Czaky dankte den Gesandten und gab die Erklärung ab, daß die ungarische Regierung bereit sei, diesem Verträge beizu-

treten. Die Einzelheiten, die mit diesem Zusammentritt verknüpft sind, werden im Laufe der kommenden Woche geregelt werden.

Budapest, 14. Jänner. Außenminister Graf Czaky empfing gestern die Vertreter der ungarischen und ausländischen Presse und teilte ihnen mit, daß Ungarn in aller nächster Zeit dem Antikominternvertrag beitreten werde, der zuerst zwischen Deutschland und Japan (25. November 1936) abgeschlossen und am 6. November 1937 auf Italien erweitert wurde.

Neue Grenzsteine Deutschlands

Die Bezeichnung Oe wird durch D ersetzt. — »St. Germain en Laye 10. Sept. 1919« verschwindet.

Wien, 14. Jänner. Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich macht es notwendig, daß die Hoheitsbuchstaben an den alten österreichischen Grenzsteinen von Oe in D geändert werden. Wie jetzt bekanntgegeben wird, werden bei dieser Gelegenheit auch die auf Hauptgrenzsteinen und Monumenten eingemeißelten Inschriften »St. Germain en Laye 10. Sep. 1919« ausgelöscht werden, so daß in absehbarer Zeit die Grenzvermarkung des Großdeutschen Reiches einheitlich sein wird. Ferner wird geprüft, ob und in welcher Weise die bestehenden Grenzabkommen, die Oesterreich mit seinen Nachbarstaaten abgeschlossen hatte, übernommen oder an die Verträge ange-

paßt werden sollen, die das Deutsche Reich in dieser Hinsicht geschlossen hat.

Roosevelt fordert eine halbe Milliarde Dollar für Aufrüstungszwecke

Eine Botschaft des Präsidenten an den Kongreß.

Washington, 14. Jänner. Präsident Roosevelt richtete an den amerikanischen Kongreß eine Botschaft, die sich lediglich auf Probleme der Nationalverteidigung erstreckt. In seiner Botschaft verweist Roosevelt darauf, daß die USA mit den großen Veränderungen, die sich in der Weltpolitik namentlich in den letzten fünf Jahren abgespielt haben, rechnen müssen. Die USA hätten am Weltkriege militärisch unvorbereitet teilgenommen, da bis zum

Herbst 1916 an den Fronten ausschließlich französische oder britische Artillerie oder Flugzeuge verwendet wurden. Der Kongreß dürfe nicht annehmen, daß sich die USA an einem neuen Kriege in Europa jemals beteiligen könnten. Eine sorgfältige Prüfung der gebieterischen Notwendigkeiten der Gegenwart hätten ihn, den Präsidenten, jedoch dazu geführt, dem Kongreß zu empfehlen, bei der gegenwärtigen Tagung so rasch als möglich entsprechende Anschaffungen im Werte von 525 Millionen Dollar zu machen wovon 210 Millionen aus den Mitteln der Staatskasse noch vor Ende des Fiskaljahres verwendet werden sollen. Roosevelt bezeichnet die genannten militärischen Ausgaben, die von seinen militärischen Beratern begutachtet worden seien, als ein Mindestmaß der Erfordernisse der Nationalverteidigung.

Die nationale Wiederbelebung Rumäniens

Bukarest, 13. Jänner. Im Hinblick auf die Bemühungen um die Hebung des nationalen Bewußtseins, die sich die neugegründete Einheits-Partei zum Ziele gesetzt hat, schreibt die Arader rumänische Zeitung »Stirea«, daß dazu vor allem ein tiefer Glaube notwendig sei. Die Gegenwart biete leider mit ihrem Chaos und mit den bitteren Enttäuschungen der Nachkriegszeit wenig Nahrung dazu; Phrasen und Versprechungen, die sich nicht erfüllt hätten, seien geeignet, die neue Bewegung bei den Durchschnittsrumänen zunächst wenig populär zu machen. Um eine derartige Wiedergeburt des Nationalgefühls psychologisch vorbereiten zu können, sei es empfehlenswert, Erinnerungen an erfreulichere Epochen der rumänischen Geschichte wieder wachzurufen. Wenn auch derartige im Volksbewußtsein noch lebendige Reminiszenzen teilweise mit lokalen geschichtlichen Ereignissen und Gestalten verknüpft wären, so sei damit noch längst nicht die Gefahr eines Separatismus heraufbeschworen. Es bestehe kein Gegensatz zwischen den Ideen der Einigung und denen der nationalen Wiedergeburt, wie sie das Programm der neuen Partei propagiere. Zwar könnte ein derartiger Gegensatz sich in verhängnisvoller Weise auswirken, wenn man das Moment der Einigung zu stark hervorhebe und auf lokal- und regionalpatriotische Gefühle keine Rücksicht nehme. Die neue nationale Einigung dürfte das nicht verschmähen, was seinerzeit als nationale Tradition auch provinzmäßig empfunden worden sei. So können diejenigen Westrumänen, die längere Zeit in näherer Berührung zu den Jugoslawen standen und somit den Werdegang Jugoslawiens verfolgen konnten, bestätigen, daß der jugoslawische Einheitsgedanke jeden durch historische Ereignisse genährten Lokalpatriotismus, der sich im nationalen Geist äußert, nicht verwirft, sondern ihm eine entsprechende Ehrenstelle im Gesamtbild der am gegenwärtigen nationalen Aufbau tätigen Kräfte sichert. Es ist ein besonderes Verdienst des gegenwärtigen Ministerpräsidenten, daß er diese verschiedenartigen nationalen Komponenten in ein allgemeingültiges jugoslawisches Nationalbewußtsein zusammenführte. Im Gegensatz zu den bisherigen Wortführern des Jugoslawentums, die das Serbentum, Kroatentum und Slowenentum in ihrem ideologischen Fanatismus bekämpften, hat Dr. Stojadinović das Prinzip aufgestellt, daß diese im Eigenleben der Volksgruppen gewachsenen nationalen Gefühle dem gesamten Jugoslawentum förderlich seien. Damit hat er erfolgreich den Weg zur inneren Befriedung beschritten. In seiner letzten Wahlkampagne verstand er es meisterhaft, in jeder seiner großen Wahlreden die jugoslawische Staatsidee und seine Regierungspolitik in eine Synthese mit der in den verschiedenen Gebieten herrschenden lokalpatriotischen Tradition zu bringen.

Eine ähnliche Parallele zur Entwicklung des Einheitsgedankens bietet auch die Geschichte der großdeutschen Einigung. Man erinnere sich nur daran, daß verschiedene deutsche Länder im offenen Gegensatz zum deutschen Einheitswillen standen und sich oft mit den Auslandsfeinden gegen Deutschland verbündeten. Was aber nach der nun vollzogenen großdeutschen Einigung in den einzelnen

Tortosa gefallen

IMMER SCHWIERIGERE LAGE DER ROTSPANISCHEN REGIERUNG — FRANCO'S NÄCHSTES ZIEL IST TARRAGONA

L e r i d a, 14. Jänner. (Avala.) R e u t e r berichtet: Die nationalspanischen Truppen haben gestern frühmorgens nach erbitterten Kämpfen die Stadt T o r t o s a im südwestlichen Teil der Provinz Tarragona eingenommen. Die Truppen des Generals Yague habe das Gebiet zwischen Ebro-Delta und Meer unter bedeutender Mitwirkung der Kavalleriestreitkräfte überschritten. Die Nationalisten beherrschen nunmehr drei in Tarragona zusammenkommende Straßen. Das Vordringen der Nationalisten wickelt sich planmäßig und unauffällig auf sämtlichen Abschnitten der Katalonien-Front ab. Im Norden wurden Penamanduel und Monfalcone eingenommen. Nationalspanische Abteilungen, die die Operationen von Mont Blanch aus durchführen, haben Lilla und Cogulla eingenommen.

S a l a m a n c a, 14. Jänner. (Avala.) Amtlich wird aus dem nationalspanischen Hauptquartier berichtet: Die nationalspanischen Truppen setzten gestern ihren siegreichen Vormarsch auf der Katalonien-Front fort. Im Nordabschnitt wurde nach heftigen Kämpfen Agrante mit den umliegenden Höhen eingenommen. Im Abschnitt von Mont Blanch mußte der Gegner Barbara Laguardia und Frenafeta räumen. Im Abschnitt von Falset wurde noch Bellmunt Masroin, Darmes, Marcillo und Tivis eingenommen. Unsere Truppen machten 1400 Republikaner zu Gefangenen. Unter der großen Kriegsbeute befindet sich auch ein Tank sowjetrussischer Herkunft und eine Haubitzbatterie. Unsere Truppen schossen in den Luftkämpfen fünf Flugzeuge des Gegners ab.

B a r c e l o n a, 14. Jänner. In rotspanischen Regierungskreisen ist man sich der Gefahr, die durch die neuesten Vorstöße Francos heraufbeschwoeren wurde, vollkommen klar, daher wurden alle wehrfähigen Männer vom 36. bis zum 42. Lebensjahre unter die Fahnen gerufen. Alle Männer bis zum 50. Lebensjahre werden für Befestigungsarbeiten verwendet. Besonders empfindlich für Barcelona ist der Fall des Mont Blanch, da mit dieser Niederlage auch der zweite Verteidigungsgürtel vor Barcelona zusammengebro-

chen ist. In Barcelona rechnet man damit, daß der Fall der Stadt Tarragona als nächstes Kriegsziel Francos nicht mehr verhindert werden könne. Die rotspanische Regierung ließ die im Hinterland abkömmlichen Männer durch Frauen im Alter von 19 bis 25 Jahren ersetzen.

Katalonien bereitet sich auf äußersten Widerstand vor. Tiefen Eindruck hat in Barcelona der Fall Tortosas gemacht. Es handelt sich um eine Stadt von 20.000 Einwohnern, eine der reichsten Städte Kataloniens. Da der Ebro, der bis zur Hafenstadt herabreicht, schiffbar ist, besitzt Tortosa als Seehafen enorme Bedeutung.

P a r i s, 14. Jänner. In Paris wird die Lage der rotspanischen Regierung an der Katalonien-Front mit starkem Pessimismus beurteilt. Es könne keinem Zweifel unterliegen, heißt es hier, daß die erste Verteidigungslinie zusammengebrochen ist. Bei Tarragona befindet sich auch General Franco mit seinen Truppen nur mehr 20 Kilometer von der Stadt entfernt. General Franco dürfte es wahrscheinlich zulassen, daß die Republikaner Penaroya einnehmen, doch wird er seine Offensive in Katalonien fortsetzen, um jede Verbindung zwischen Katalonien und Frankreich und damit die Materialzuschüsse aus Frankreich zu unterbinden. Unter diesen Umständen wurde in Frankreich sowohl von der Linken als auch auf Seite der Rechten eine Kampagne zugunsten Rotspaniens entfaltet. Beide Lager fordern Hilfe für Barcelona, da ein nationalistisches Spanien für Frankreich eine schwere Bedrohung bilden würde. Außenminister B o n n e t hatte zu diesem Zweck eine längere Unterredung mit dem hiesigen Sowjetbotschafter. Die Unterhaltung drehte sich um die Frage, wie ein vollständiger Zusammenbruch Barcelonas und Valencias verhindert werden könnte. Sowjetrußland soll neue Waffen- und Munitionslieferungen auf dem Wege über Frankreich in Aussicht gestellt haben. Es bestätigen sich ferner die Meldungen, daß in den letzten Tagen unablässig Züge mit Kriegsmaterial und Reserven für die internationalen Brigaden einlängen.

Gebieten an wertvoller nationaler Tradition lebendig geblieben ist, wird auch von der nationalsozialistischen Zentralregierung in Ehren gehalten. Man möge sich, um nur ein Beispiel zu wählen, an zwei verschieden geartete große Persönlichkeiten erinnern, wie Friedrich den Großen und Prinz Eugen, die beide im Dritten Reich als Vorbilder nationalen Heldentums verehrt werden.

Als Illustration der oben ausgeführten Gedankengänge bringt die Arader »Sti-reax« Erinnerungen an den nationalrumänischen Kampf in der Zeit der ungarischen Herrschaft. Die Herren aus dem Regatul (Vorkriegsrumanien) möchten derartige historische Erinnerungen einzelner rumänischer Landesteile nicht übersehen, da die Kultivierung derartiger im Volksbewußtsein unvergeßlicher Kampfzeiten wesentlich zur Stärkung des nationalen Lebensgefühls in Rumänien beitragen würde, das sei ja die Aufgabe und das Ziel der königlichen Frontbewegung.

Dramatische Verhaftung einer Schmugglerin.

Z a g r e b, 13. Jänner. Der Gendarmarie in Kostušija fiel seit einiger Zeit eine DKW-Limousine mit deutscher Registrierungsnummer auf, die von einer hübschen Frau gelenkt wurde. Man ging der Sache auf die Spur und konnte dabei die Feststellung machen, daß die hübsche Dame sehr oft die Zagreber Stadtgrenze zu passieren pflegte. Da man in ihr eine Schmugglerin witterte, wurden die Recherchen fortgesetzt. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine gewisse Katharina Kutschich aus Leibnitz handelt. Die junge Dame besuchte des öfteren einen Gastwirt in Maksimir. Vorgestern bemerkten die Organe die DKW-Limousine am Jordanovac. Der Wagen stand unbesetzt vor einem Hause, der Motor lief. Bald darauf erschien die Gesuchte und sprang in den Wagen. Sie versuchte, als sie der Gendarmen ansichtig wurde, mit Vollgas zu starten, als sie jedoch die Mündungen der Gewehre auf sich gerichtet sah, besann sie sich eines Besseren und legte ein volles Geständnis ab, Sacharin geschmuggelt und Komplizen gehabt zu haben. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurden in Brezice größere Mengen Sacharin gefunden.

Teurer Schnee.

Z a g r e b, 13. Jänner. Die Reinigung der Zagreber Straßen, Gassen und Plätze von den vielen Schneemassen hat die Stadt Zagreb in diesem Winter bereits 600.000 Dinar gekostet. Die diesbezüglichen täglichen Auslagen beziffern sich auf 25.000 Dinar. Nicht weniger als 500 Arbeiter sind ausschließlich mit dem Schnee beschäftigt.

Triebwagen auf der Strecke Sarajevo—Brod.

S a r a j e v o, 13. Jänner. In der Nacht vom 20. zum 21. d. tritt der neue Fahrplan der bosnisch-herzegowinischen Bahnen in Kraft, da an diesem Tage die ersten Triebwagen auf der Strecke Sarajevo—Brod in den Verkehr eingesetzt werden. Der Schnellzug benötigte bis jetzt 8 ein halb Stunden, mit dem Triebwagen wird die Strecke Sarajevo—Brod jedoch in 6 Stunden bewältigt werden können. Da nun die Fahrt auf der Strecke Sarajevo—Dubrovnik mit dem Triebwagen in 7 Stunden zurückgelegt wird, die Fahrt von Zagreb oder Beograd bis Sarajevo zehn Stunden dauert, wird man in Hinblick für die Fahrt von Zagreb über Bosnien nach Dubrovnik lediglich 17 Stunden benötigen.

Nekropolis bei Anzio aufgefunden.

R o m, 13. Jänner. In der Nähe der kleinen Badestadt Anzio, die schon in klassischer Zeit bestand, wurde eine vorrömische Totenstadt aufgefunden. Vor einiger Zeit wurde dort eine Tuffgrotte frei gelegt, die daraufhin genau durchforscht wurde. Nun hat man bei Grabungen einen neuen Gang freigelegt, in dessen Wänden sich zahlreiche Höhlungen mit Gebeinen vorfinden, die, wie die Sachverständigen behaupten, noch aus den vorrömischen Zeiten stammen. Bisher wurden 45 Gräber entdeckt, die außer den Gebeinen Schmuckgegenstände, Statuen und auch Waffen enthielten.

Australische Städte durch Riesenbrände gefährdet

600 MENSCHEN VON DEN FLAMMEN AN DEN WARBURTON-FLUSS ABGEDRÄNGT.

A d e l a i d e, 14. Jänner. (Avala.) Gestern begannen auch die Wälder um Adelaide zu brennen. Das Feuer ergriff 30 Häuser in der Stadt und mehrere Sägewerke der Umgebung. Mehrere Tausend Einwohner, besonders Kinder und Frauen, befinden sich auf der Flucht.

M e l b o u r n e, 14. Jänner. (Avala.) Reuter meldet: Einer der Riesenbrände überraschte am Ufer des Warbuton-Flusses 600 Menschen, die sich auf dem Wege zum Markt befanden. — Die Leute flüchteten dicht bis ans Ufer des Flusses, es ist jedoch nicht möglich, ihnen Hilfe zu bringen, da sie von einer Flammenwand

buchstäblich abgeriegelt wurden. Die Feststellungen ergaben, daß diese Menschen augenblicklich noch nicht um ihr Leben zu zittern brauchen. Infolge des starken Windes hat der Brand an Intensität zugenommen. In der Stadt Erica wurden mehrere Häuser von den Flammen ergriffen. Unter der Bevölkerung herrscht Panikstimmung. Aus Kindermail sind viele Frauen und Kinder geflüchtet, doch ist ihr Schicksal unbekannt. Die Stadt Melbourne leidet infolge der unerträglichen Hitze. Gestern wurden im Schatten 44 Grad Celsius gemessen.

Jubiläum in der »Bayer«-Stadt am Rhein

Ein Beitrag zur Arzneimittelforschung unserer Zeit.

Bei einer Reise durch das westliche Deutschland fällt besonders die gewaltige Häufung großer Industriezentren auf. Da ist das Ruhrgebiet mit seinen Steinkohlenzechen und Hochöfen, da ist das Grenzgebiet mit seiner hochentwickelten Seiden- und Samtindustrie, und da ist nicht zuletzt das Niederrheingebiet mit seiner wichtigen chemischen Industrie, an der Spitze das zwischen Düsseldorf und Köln unmittelbar am Rhein gelegene Leverkusen, über dem allabendlich das gewaltige »Bayer«-Kreuz erstrahlt. Eine »Stadt der Arbeit« liegt zu Füßen

dieses gigantischen Leuchtzeichens. Weitere große Werke in anderen Teilen Deutschlands sind im Rahmen der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft mit diesem Werk verbunden. In fruchtbarster Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft hat dies bekannte chemische Unternehmen erstaunliche Leistungen vollbracht; es sei hier nur erinnert an die Erfindung der zahllosen Teerfarbstoffe, an die Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft, an die Schaffung der Faserstoffe Vistra und Cuprama, an die Herstellung synthetischen Benzins und an die Entdeckung des synthetischen Kautschuks.

Wohl das wertvollste Geschenk aber, das die deutsche chemische Wissenschaft der Menschheit gab, ist die Arzneimittelsynthese, ein Forschungsgebiet, dessen

Anfänge in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückreichen und dessen Nichtvorhandensein im Leben der Gegenwart wir uns kaum noch denken können.

Die heutigen »Bayer«-Werke sind es gewesen, denen vor 50 Jahren die ersten wirklich bedeutungsvollen Vorstöße in dieses Neuland der Wissenschaft gelungen sind. Wenn es heute kaum noch eine Krankheit gibt, gegen die kein »Bayer«-Arzneimittel vorhanden ist, und wenn alle diese Medikamente heute in jedem Lande der Erde wohlbekannt sind, so ist diese Entwicklung umso erstaunlicher, als sie sich in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von fünf Jahrzehnten vollzogen hat.

Die ersten Heilmittel, die vor einem halben Jahrhundert die »Bayer«-Werke verließen, dienten zur Bekämpfung des Schmerzes. Wie interessant wäre es, wenn man einmal untersuchen könnte, wieviel die Befreiung von Schmerzen, die früher ein fast steter Begleiter des Menschen waren, zu der nachgewiesenen Verlängerung der Lebenszeit des heutigen Menschen beigetragen hat. In gleicher Entwicklung mit den Fortschritten der medizinischen Erkenntnisse entstanden in dem verflochtenen Zeitabschnitt in den »Bayer«-Forschungsstätten eine ganze Reihe von Medikamenten, durch die Krankheiten heilbar wurden, denen die Heilkunde früher machtlos gegenüberstand. Gegen so gefürchtete Erkrankungen wie Kindbettfieber, Diphtherie, Rachitis, Malaria, Schwarzwasserfieber, Syphilis, Schlafkrankheit u. a. werden hier erfolgreiche Waffen geschmiedet. Tagtäglich verlassen Tausende von Packungen mit wertvollen Arzneimitteln Leverkusen, die »Bayer«-Stadt am Rhein, wo die Zentrale der »Bayer«-Weltorganisation ihren Sitz hat. Bestimmungsort ist die ganze Welt, so daß man Leverkusen mit gewissem Recht eine »Weltapotheke« genannt hat. Ein eigenes Großflugzeug, die »Ju-Bayer«, sorgt dafür, daß in dringenden Fällen die Heilmittel auf dem schnellsten Wege in bedrohte Gebiete gelangen, ein weiterer Ausdruck für die Bedeutung, die den »Bayer«-Arzneimitteln auch im Auslande beigemessen wird.

Von einem Eiszapfen erschlagen.

B u k a r e s t, 13. Jänner. Ein nicht alltäglicher Unglücksfall ereignete sich in einer Vorstadt von Bukarest. Der Kinoangestellte Pavel Poleiescu wurde von einem vom Dache herabfallenden Eiszapfen so unglücklich am Kopfe getroffen, daß er blutüberströmt zusammenbrach und bald darauf verschied. Die Spitze des Eiszapfens hatte die Schädeldecke durchschlagen und war tief in den Kopf des Unglücklichen eingedrungen.



Unglücksdiamant mit seinem Besitzer untergegangen.

W a r s c h a u, 11. Jänner. Der berühmte 112 Karat schwere Diamant »Hope«, der der Sage nach seinerzeit verflucht worden war und allen seinen bisherigen Besitzern Unglück gebracht haben soll, liegt nun mit seinem letzten Besitzer am Grunde des Ozeans. Wie berichtet wird, stürzte der Juwelier Stefan Balogh, der den Stein erst kürzlich erworben hatte, bei der letzten Fahrt des polnischen Ozeandampfers »Bathory« über Bord und konnte, obwohl sofort ein Boot zu Wasser gelassen wurde und der Mann des Schwimmens kundig war, nicht mehr gerettet werden. Der Stein war so gefürchtet, daß der Bischof von Washington es ablehnte, ihn als Geschenk für seine Kathedrale anzunehmen.

* Personen, denen die nötige körperliche Bewegung versagt ist und die infolgedessen an Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen mit zeitweiser Appetitlosigkeit leiden, leistet eine mehrwöchige Kur mit dem natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwasser ausgezeichnete Dienste. Man nimmt täglich ein Glas voll »Franz-Josef«-Bitterwasser früh nüchtern der abends vor dem Schlafengehen.

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 14. Jänner

„Glasbena Matica“ feiert 20. Geburtstag

Zum großen, der slawischen Musik gewidmeten Symphoniekonzert / Eine Kulturtat ersten Ranges

11. JANNER 1939. — DIRIGENT: DRAGO SIJANEC. — GROSSER SOKOLSAAL.

Unsere »Glasbena Matica« feierte dieser Tage die zwanzigste Wiederkehr ihres Geburtstages. Gedenktage dieser Art laden zur Einkehr und zum Rückblick ein, sie fordern eine Leistungsschau und schließlich eine kulturelle Tat, die sich den bisherigen Leistungen würdig anreihet oder sie, wenn möglich, in den Schatten stellt. Dieser Forderung ist unsere »Glasbena Matica« nach bestem Wissen und Gewissen nachgekommen. Das von ihr veranstaltete, der slawischen Musik gewidmete Symphoniekonzert hat ihr, dank dem jungen und ausgezeichneten Dirigen-



ten Drago Sijanec, den sie mit der schweren Verantwortung für das Gelingen ihres großen Vorhabens belastete, die alte Schlagkraft, die sie vor Jahren hatte, die aber in der letzten Zeit merklich nachzulassen begann, wiedergegeben. Dieser Abend hat gezeigt, daß unsere »Glasbena Matica« die Führung in musikalischen Belangen noch nicht verloren hat und daß sie auch keinesfalls beabsichtigt, sie aus den Händen zu geben. Viele, die schon geneigt waren, der musikalischen Kultur unserer schönen Stadt eine Grabeskerze zu entzünden, werden nun frohen und leichten Herzens zum Lorbeerreis greifen,

um mit ihm die Jubilarin, die sich um die Hebung dieser Kultur unvergängliche Verdienste erworben hat, zu schmücken.

Drago Sijanec ist nicht nur ein vorzüglicher Dirigent, ein geborener Musiker und fabelhafter Techniker, der man bei einem kunterbunt zusammengewürfelten Orchester einmal sein muß, sondern auch ein gründlicher Kenner der Psyche unseres musikliebenden Publikums. Er weiß — was viele zeitgenössische Dirigenten und Konzertveranstalter scheinbar nicht wissen — daß Konzerte nicht nur für Vollblutmusiker veranstaltet werden, sondern für ein breiteres Publikum, dem es zum großen Teil an musikalischer Schulung fehlt, um den Experimenten unserer modernen »Meister« (denen dieser Titel allerdings nur relativ gebührt), das für diese notwendige Verständnis entgegenzubringen.

Den Standardwerken, welche die Vortragsordnung zierte, wurde die Ouvertüre zur Oper »Recht behalten die Planeten« von Georg Mihavec vorangestellt. Mihavec, ein gebürtiger Ljubljanaer, war ein Zeitgenosse unserer Klassiker. Seine musikalischen Erfolge hatte er den Wienern zu verdanken, die seiner anspruchslosen, doch gediegenen und mit technischem Können gut untermauerten Musikgebührendes Verständnis entgegenbrachten. Genau vor 100 Jahren gab es in Wien einen Kompositionsabend, der ausschließlich seine Werke zu Gehör brachte. In Frankreich, wo er über 40 Jahre seines Lebens verbrachte, fand sein Wirken weniger fruchtbaren Boden.

In seiner zur Aufführung gebrachten Ouvertüre verbirgt sich viel jugendliche Frische und gesunde Phantasie, die auch heute noch nicht verblühen wirkt. Drago Sijanec hat sich mit ehrfurchtvooller Pietät dieses Werkes angenommen und seine technischen und melodischen Seiten, die zum größten Teil die Streicher aufzuzeigen hatten, exakt und kristallklar herausgearbeitet.

Unserem Zeitempfinden näher stand die »Slowakische Suite« von Vítězslav Novák, einem der bedeutendsten zeitgenössischen tschechischen Komponisten. Pro-

grammusik, die geistige Schaubilder in vorbildlicher Weise in tönende Gebilde verwandelt und den Schwerpunkt des sinnfälligen Ausdruckes von den Augen zu den Ohren verlegt hat, noch nichts von ihrer Zugkraft eingebüßt. Die Stimmungsbilder, welche der slowakischen Suite den gedanklich scharf umgrenzten Rahmen geben, haben tiefen und nachhaltigen Eindruck auf alle Zuhörer gemacht. Drago Sijanec hat es auch verstanden, Lichter und Schatten richtig zu verteilen. Zum Meisterwerk einer typischen musikalischen Romanze arbeitete er den dritten Teil der Suite »Die Verliebten« heraus. Mit aller Deutlichkeit traten die Phasen der unverkennbar slawischen, an das berühmte Duett in Smetanas »Verkauften Braut« erinnernde, sich jedes Herz erobernde Melodie an die Rampe. Liebesbeteuerung, leise Zweifel, bange Fragen, rückhaltloses Geständnis inniger Liebe gehen in neckische Tändeleien über, um dann immer wieder zu kommen und das zweifelnde, unausgesprochene »Hast Du mich lieb« in das beglückende »Ich bin ewig dein« ausklingen zu lassen. Man mußte nur — wie paradox dies auch klingen mag — die Augen schließen, um die Verliebten zu sehen, wie sie mit heißen Wangen und glückstrahlenden Augen voneinander standen und von kirschroten Lippen in nimmersatter Hast Freude und Seligkeit frankten. Im letzten »Bei den Dorfmusikanten« betitelten Teil der Suite schenken sich slowakische mit ungarischen Volksliedelementen. Der behaglich ausholenden slowakischen Melodie springt von Zeit zu Zeit eine feurige Synkope in den Nacken und facht sich verzehrende Glut zu loderndem Feuer. Das Orchester bot eine Meisterleistung, besonders in dieser Suite, so daß wir uns freuten, zwei Mikrophone in der Saalmitte schweben zu sehen, die auch der weiteren Welt zu verkünden hatten, daß in Maribor Musik gemacht wird, die sich überall hören lassen kann und auf die wir stolz sein dürfen. Dem jungen temperamentvollen Dirigenten ist bestimmt nichts entgangen, was geeignet war, den einzelnen Bildern jene Farbenkraft, Eindringlichkeit und Plastik

zu geben, die ihnen vom Komponisten zugedacht war.

Auch dem Chor der »Glasbena Matica« hat Drago Sijanec alles abgerungen, was er zu vergeben hatte. Zahlenmäßig zwar nicht in alter Stärke, ließ er doch an Qualität wenig zu wünschen übrig. Die Soprane sind hell und einnehmend, erklimmen mühelos die ihnen zugewiesenen Höhen, auf die ihnen der Tenor mit leider nur allzu fühlbarer Anstrengung folgt. Der Alt ist kräftig und sicher fundiert und stellt dem Sopran einen durchaus ebenbürtigen Partner. Die beste Stimme ist der Baß, der sich unaufdringlich in seiner Gesamtheit und nicht, wie so oft, von einigen Kanonen in den Vordergrund geschossen, durchzusetzen weiß. Wenn wir nur das Madrigal von Jakobus Gallus, diesem großen Sohn unserer Heimat, diesem hervorstechendsten Vertreter der venetianischen Schule, gehört hätten, so hätte dies genügt, um uns über Drago Sijanec als Chorleiter ein abschließendes, und wir wollen es vorwegnehmen, für ihn schmeichelhaftes Urteil zu bilden. Chorälen erblühen nur im Nährboden richtiger Dynamik in voller Schönheit. Nicht die Akkorde an sich allein, sondern ihre dynamische Färbung und Schattierung geben den Chorälen Fleisch und Blut, weisen ihnen den Weg in unsere Gefühlszentren. Drago Sijanec hat diese Wahrheit erkannt. Sein guter, musikalischer Instinkt hat ihn auch nicht einen einzigen Augenblick verlassen. Die Disziplin im Chor war vorbildlich. Technisches Können zeigte der Chor in den »Liedern vom Amselfeld« von Stevan Mokranjac, die Kunst, seelische Vorgänge in Töne zu kleiden, in den beiden Chören von E. Adamič »Schlaf mein Kindchen« und »Geklopfter Tanz«. Die Ausarbeitung aller Chöre war vorbildlich und auch in den unbedeutendsten Details von bewunderungswürdiger Gründlichkeit.

Tschairowskys »Pathetik-Symphonie« gab dem Abend einen würdigen Ausklang. Das Orchester gab sein bestes. Drago Sijanec beherrschte mit einer kaum zu übertreffenden Gründlichkeit den musikalischen Stoff dieser populärsten Symphonie des großen russischen Meisters, deren Name im ersten und dritten Satz seine Rechtfertigung findet. Während das allegro lamatoso gerne zu Übertreibungen verleitet und wenn man ihnen als Dirigent zum Opfer fällt, dem Zuhörer Schmerz und Langeweise verwechseln läßt, gibt der erste Satz eine deutliche Disposition jenes Schmerzes, wie er nur der russischen Volkseele eigen ist. Im dritten Satz herrscht dumpfe Verzweiflung vor, die im erbarmungswürdigen Jammer versickert. Im ersten Satz dagegen bäumt sich der Lebenswille mit elementarer Kraft gegen den verzehrenden Einfluß des Schmerzes auf, man hört es ganz deutlich, wie er sich aus seinen würgenden Fangarmen zu befreien versucht, wie er mit blutenden Fäusten auf das Tor seines Reiches hämmert, um diesem zu enttrinnen. Der zweite

Mariborer Lokalgeschichte

Die Ringmauer der Westfront

I. Grabung entscheidet Grenzstreit, Freihaus- und Kloster-Realität

Beitrag zur Geschichte Maribors.

Von Paul Schlosser.

So wenig Stützpunkte dieser Teil der alten Stadtbefestigung auch hatte, so umfangreich ist die Aufzeichnung all des Vorhandenen und nur aus Archiven Bekanntgewordenen. Vor allem fällt eines auf: alle RM (Ringmauer)-Realitäten rainen hier im Gegensatz zu jenen der N- und O-Front der Länge nach an die RM, sind also mit dieser N-S orientiert.

Die Vorgängerin des Hauses Slovenska ulica (vordem Burggasse) 37, die quer, N-S, den mittleren Teil des heutigen Hauses einnahm und städtisches Magazin war, stand mit ihrer W-Front auf Resten der RM, die hier 1912 noch 1.15 bis 1.20 Meter dick war. Der Baugrund der heutigen Realität war 1789 noch ein »Garten an der Ringmauer«. Und ebensolche Gärten waren die Gründe der heutigen Realitäten Gospojna ul. (Frauengasse) 11 u. 13. In späterer stand auch noch eine Ringmauer (Dienste). Die Wohnhäuser wur-

den erst um 1840, bzw. 1847 dort erbaut, beide aber nicht unmittelbar auf RM-Spr. Das letztere gehörte 1910 der Professorswitwe Majciger; das Hinterhaus, im Hofe, heute Herrn R. Schmidt gehörig, ist aber mit seiner W-Front ganz RM, die dort ebenerdig 1.28, im St. Stock 0.75 m maß. Und hier ereignete es sich, daß während eines Grenzstreites im Garten nördlich der Spaten entscheiden mußte: die RM-Fundamente wurden ausgegraben und deren einwandfrei festgestellte Lage entschied den Streit (um 1885).

Herr Schmidt, der auch den Neubau Slovenska ul. 37 errichtete, ließ bei der Umgestaltung des Gartens vor ungefähr 20 Jahren aus dem hier vorgefundenen RM-Material eine künstliche Terrasse aufmauern; deren Seitenwände zeigen daher bleibend eine Probe der RM-Bausteine. Damit hat Herr Schmidt diesem Gegenstande im Sinne des Denkmal-

schutzes ein höchst nachahmenswertes Verständnis entgegengebracht.

Gospojna ul. (Frauengasse) 7 und 9 (Orientierungsnummer Oroznova ul., vor dem Pfarrhofgasse, 8) waren ursprünglich ein Besitz. Die in diesem Blocke stehenden Häuser Stroßmayerjeva ulica (Schmidderergasse) 8 und 10 stehen schon auf Stadtgrabengrund. Das hier zentral gelegene Hauptgebäude ist laut Puff ein altes Freihaus, ein gedrängt, turmartig anmutendes Gebäude, war 1847 noch mit einer Gartenmauer umgeben und galt als Stammhaus der Familien Luby (auch Lube, 1825 Lubber, 1840 Lubbe geschrieben!) und Ritter von Varenna. Vor 1789 gehörte es der Therese Renkl und wird unter Nr. 102 als »Haus mit unbedeutendem Gärtel«, das südlich lag, bezeichnet. 1811 besaß es Andreas Lube, Beamter, der zwei minderjährige Kinder, Katharina und Alois, hatte, 1834 dem letzteren, 1834 Franz Pfeifer. Laut Puff »1883 neuerbaut« (ich vermute: wohl nur erneuert, oder bezieht sich dies auf eines der vorderen Nebengebäude?), stand es sicher schon 1860. In diesem Jahre blieb es durch vollständigen Abschluß (die hohe Mauer ringsum!) von der Pest verschont. Das dekorative Gartenportal, im Biedermeierstil (1815—1835 gehalten), mit Bronzebeschlägen bewehrt, zeigt, von Oelzweigen flankiert,

die Jahreszahl 1833 und die damalige Hausnummer 155. Als Freihaus war es im landtäflichen Grundbuche verzeichnet und wurde erst mit 21. November 1888 ins allgemeine Grundbuch übertragen. Seit damals besaßen es Alois und Paula Wambrechtsamer.

Mally (S. 88) bezeichnet diesen Grund als sagengemäß die älteste Besetzung der deutschen Herren (?) in Mariburg, nennt die Bauweise turmartig und vermutet, daß es auf einen Befestigungsturm zurückgeht, der erst später in ein Wohnhaus umgestaltet worden ist. Nach Aussage Puffs, dessen Vater 1797—1851 lebte, soll das Haus ehemals ein Kloster gewesen sein und durch einen unterirdischen Gang mit dem südlich anschließenden Cölestinerinnenkloster in Verbindung gestanden haben.

Die altertümliche Bauart des Hauses, der in ganz Maribor nur die Burg und wenige vereinzelt Häuser zur Seite stehen, verdient volle Beachtung. Seine W-Front ist zweifellos die RM selbst. Die Mauerstärken sind: im Keller 1.70, im 1. Stock 1.65, im 2. Stock 0.85 m. Der Keller war ehemals 1 m tiefer. 1910 bestand an der W-Front noch ein ausragender Erker, 2 m breit, mit ganz merkwürdigen Einzelheiten: innen maß er nur noch 70 cm Breite, seitlich hatte er Schlitz, die ganz gut auch auf Schießscharten zurück

Erhöhter Lebensmittelkonsum in Maribor

ALLGEMEINE VERTEUERUNG DER NAHRUNGSMITTEL.

Die allmähliche Besserung der Wirtschaftslage brachte es auch in Maribor mit sich, daß die Nahrungsmittel in größerer Masse konsumiert werden. In dieser Hinsicht ist eine vom städtischen Marktinspektorat eben herausgegebene Statistik über die Belieferung des Viktualienmarktes im vergangenen Jahr sehr aufschlußreich.

Darnach hat im allgemeinen der Lebensmittelmarkt in Maribor im abgelaufenen Jahr viel besser beliefert als im Jahre 1937. In den meisten Artikeln ist eine Vermehrung der Zufuhren festzustellen, doch sind in der Statistik einige Artikel mit geringeren Ziffern ausgewiesen, als ein Jahr zuvor. Geringer war vor allem die Zufuhr von Geflügel, Fischen, Zwiebeln, Obst und Fleisch sowie Fleischwaren. Störend wirkte sich insbesondere die Maul- u. Klauenseuche aus, die wochenlang eine Sperrung der Schlachthalle für alle Klauentiere u.

auch das Verbot der Futtermittelzufuhr mit sich brachte. In diesem Artikel sind die Zufuhren im Vorjahr stark zurückgegangen. Daß trotzdem der Lebensmittelkonsum größer war als ein Jahr zuvor, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Kaufkraft der Bevölkerung eine kleine Steigerung erfuhr.

Störend wirkte auch die Erhöhung der Lebensmittelpreise, die im Vorjahr fast bei allen Nahrungsmitteln zu verzeichnen waren. Das Fleisch verteuerte sich durchschnittlich um 2 Dinar pro Kilo u. entsprechend auch die Fleischwaren. Infolge des Preisanstieges für Mehl verteuerte sich im Sommer das Brot um etwa 80 Para pro Kilo, doch gingen mit der Weizen- und Mehlerbilligung auch die Brotpreise wieder zurück. Eine starke Verteuerung erfuhren auch die Preise für die einzelnen Futtermittel.

Wann kommt Maribor an die Reihe?

ERWEITERUNG DES »SLAJMERJEV DOM« IN LJUBLJANA.

Der Kaufmännische Kranken-Unterstützungsverein, bei dessen Krankenkasse als Organ des Zentralamtes für Arbeiterversicherung die meisten Privatangestellten Sloweniens versichert sind, erwarb vor sieben Jahren in Ljubljana die gegenüber dem Krankenhaus gelegene Villa des Primararztes Professor Dr. Šlajmer und führte durch Adaptierungen und Zubauten ein Sanatorium für seine Mitglieder auf. Der »Šlajmerjev dom«, wie das Sanatorium genannt wird, ist modernst eingerichtet, besitzt jedoch nur 30 Betten. Die Heilstätte genügt, was ihre Aufnahmefähigkeit betrifft, schon lange nicht mehr den Anforderungen und wird deshalb im Laufe dieses Jahres bedeutend erweitert werden.

Der Belegraum wird durch weitere Zubauten von 30 auf 90 Betten vergrößert werden, sodaß neben der chirurgischen und der Abteilung für Nasen-, Ohren- und Halsleiden auch mit inneren Krankheiten behaftete Patienten sowie Wöchnerinnen aufgenommen werden können. Die Baukosten in der Höhe von 6 Millionen Dinar werden durch ein bei der Pensionsanstalt aufzunehmendes Darlehen bestritten werden. Die Erwerbung der Villa mit dem weitläufigen Garten und die Umwandlung zu einem Sanatorium kosteten schon bisher mehr als 5 Millionen Dinar.

Die Gesamtkosten für die Schaffung dieses modernsten Sanatoriums Sloweniens werden sich demnach auf mehr als 11 Millionen Dinar belaufen.

Zur Sicherstellung des Tilgungsdienstes für das Darlehen von 6 Millionen Dinar mußte mit Neujahr der Mitgliedsbeitrag von 30 auf 35 Dinar monatlich erhöht werden. Die Mitgliedschaft ist bekanntlich als höhere Versicherung anzusehen, da der Verein im Erkrankungsfalle den Versicherten gegenüber nur jene Leistungen aufzubringen hat wie das Arbeiterversicherungsamt. Um jedoch den Versicherten und deren Angehörigen im Krankheitsfalle die zweite Spitalsklasse bzw. die Unterbringung im eigenen Sanatorium sowie einige andere Erleichterungen zukommen zu lassen, wird ein Mitgliedsbeitrag eingehoben, auf dem die Mehrleistungen bestritten werden. Der Mitgliedsbeitrag wird ohnehin in den meisten Fällen vom Arbeitgeber zusammen mit dem gesetzlichen Beitrag für die Krankenkasse aufgebracht. Der Mehraufwand von 5 Dinar monatlich ist sicherlich gering, ermöglicht jedoch die Unterbringung weiterer Arbeitskameraden im Krankheitsfalle.

Schon wiederholt ist von zuständiger Stelle die Versicherung gegeben worden, daß der Kaufmännische Kranken-Unterstützungsverein auch in Maribor ein

Verstopfung



schädigt den Organismus. Ein erprobtes Mittel, welches verlässlich wirkt und einen guten Geschmack besitzt, ist Darmol Abführ-Schokolade

DARMOL

Del. reg. S. Nr. 27946/36

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

Sanatorium errichten werde, wofür 3 Millionen Dinar in Aussicht genommen seien. Leider ist dieser Beschluß bisher noch nicht in die Tat umgesetzt worden. Auch nach der Vergrößerung des »Šlajmerjev dom« ist die Frage der Errichtung eines Vereinsanatoriums in Maribor noch immer aktuell, da auch die neuen Anlagen bald zu klein sein werden. Nordslowenien stellt einen starken Prozentsatz der Patienten des Ljubljanaer Sanatoriums. Werden diese in einer zweiten, wenn auch kleineren eigenen Heilstätte in Maribor untergebracht, dann werden stets einige Zimmer in Ljubljana frei und können auch Nichtmitglieder aufgenommen werden, die den üblichen Sanatoriumspreis erlegen und dadurch zur Deckung der Baukosten erheblich beitragen könnten. Die Nachfrage nach freien Krankbetten im »Šlajmerjev dom« seitens der Bevölkerung ist stets rege und wird auch im vergrößerten Sanatorium kaum befriedigt werden können. Übrigens ist es für die meisten Kranken aus Nordslowenien zu beschwerlich, die Reise nach Ljubljana zu unternehmen, um im dortigen Sanatorium Aufnahme zu finden.

Der erste Präsident unserer Akademie der Wissenschaften und Kunst

Mit königlichem Ukas wurde zum Präsidenten der unlängst ins Leben gerufenen Akademie der Wissenschaften und Künste in Ljubljana, der höchsten Kulturstätte Sloweniens, das ordentliche Mitglied dieser Körperschaft und Professor der Ljubljanaer Universität Dr. Rajko Nachtigal ernannt.

Städtische Klassenlotterie

Ziehung der 4. Klasse (13. d.)

Din 500.000:	43723
Din 200.000:	88500
Din 100.000:	77664 (bei uns gekauft)
Din 60.000:	14825
Din 50.000:	88152 (bei uns gekauft)
Din 40.000:	75613
Din 12.000:	12902 77527 88741 99209 16585
Din 8000:	4278 5683 22018 28738 47322 63683 74250 79630 90335 98920
Din 5000:	2681 4216 10179 25775 27322 29608 50017 57441 64800 69140 72245 81303 81919 89989 93266 294 29363 34936 84790 17952
Din 2000:	853 5983 6616 7705 19895 19947 21925 24573 28873 29419 32211 33039 36148 36823 33519 45989 47586 49213 51360 51161 68997 90020 16925 27174 44055 42183 60656 81004 72810.

(Ohne Gewähr.) Die nächste Ziehung (Hauptziehung) beginnt am 11. Feber und dauert bis 9. März. Neue Lose bereits erhältlich! Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gospoška ulica 25 (Tel. 20-97). Bevoimächtigter Hauptkollektur der Staatsklassenlotterie.

m. Im Mariborer Theater geht heute, Samstag, der neue Operettenschlager »Alles zum Scherz« von Jiranek-Gorinšek über die Bretter. Sonntag nachmittags wird als einzige Nachmittagsvorstellung Verdis größte Oper »Aida« zur Aufführung gebracht. Am Abend folgt Fodors ausgezeichnetes Lustspiel »Matur«, das bei der vorgestrigen Premiere einen durchschlagenden Erfolg erzielte.

m. Richterprüfung. Beim Appellationsgericht in Ljubljana haben die Rechtspraktikanten Stanislaus Fortuna und Dr. Milan Trampuž des Mariborer Kreisgerichtes die Richteramtprüfung erfolgreich bestanden.

m. Vortrag über Hamburg. Der Leiter des jugoslawischen Reisebüros »Jugoslavija« in Hamburg Leo Potočnik wird am Dienstag, den 17. d. im Saal der Volksuniversität einen Vortrag über Hamburg und die Bedeutung des Hamburger Handels für den Weltmarkt halten. Der Vortragende hat in Deutschland eine rege Werbetätigkeit für Jugoslawiens Fremden

und letzte Satz sind so recht geeignet, die aufgewühlte Phantasie des Zuhörers zu beruhigen, ihm die Gewißheit zu geben, daß es auch eine andere Welt als die des Schmerzes und Jammers gibt. Besonders der letzte Satz wirkt durch sein marschmäßiges Tempo aufmunternd und stellt uns in die greifbare Wirklichkeit zurück, aus der uns das adagio lamentoso bereits entführt hatte.

Auch diese Symphonie ist vorzüglich wiedergegeben worden. Die Streicher, geführt von ihrem Konzertmeister Max Schönherrsen., insbesondere die Bratschisten, waren auf der Höhe, auch die Blechbläser, unter ihnen wieder die Hörner und Trompeten, leisteten Vorbildliches. Die Holzbläser gaben sich redliche Mühe, uns nicht merken zu lassen, daß ihnen eigentlich gute Instrumente fehlen. Kapellmeister Drago Šijanec ließ sein Temperament sprühen und arbeitete besonders die Teile, in denen Leidenschaft und anklagende Verzweiflung dominierten, mit unübertrefflicher Schärfe heraus.

Ein voller Saal dankte den Mitwirkenden und dem sympathischen jungen Dirigenten, der sich alle Herzen im Fluge erobert hat, und nicht zuletzt unsere »Glasbena Matica«, der wir ein aufrichtiges »vivat et crescat« zurufen, für den genußreichen Abend.

Dr. E. B.

m. Englischer Vortrag. Am Mittwoch, den 18. d. um 20 Uhr spricht im Gebäude des Realgymnasiums (Parterre links) unsere bestbekannte englische Sprachlehrerin Miß Edith O'Leary über das Thema »A chapter of English history«. Zahlreiche skloptische Bilder! Eintritt frei! Alle Freunde der englischen Sprache und englischer Kultur sind herzlich eingeladen!

m. Die neue Riesenglocke der Franziskanerkirche hängt jetzt endgültig in den Lagern des Glockenstuhls im nördlichen Kirchturm. Gestern wurde die Glocke zum ersten Mal richtig geläutet. Das Riesengewicht von fast 60 Meterzentnern kann nur durch zwei dicke Seile von starken Männern ins Schwingen gebracht werden. Die Glocke besitzt einen prachtvollen ehernen Ton.

m. Verstorbene der Vorwoche. In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Matthias Stuger, Schlossermeister, 40 Jahre alt, Marie Senica, Private, 83 J., Anton Braunek, Bahnbediensteter, 83 J., Aloisie Blasutto, Mechanikerswitwe, 66 J., Matthias Ule, Chauffeur, 50 J., Blasius Valentin, Winzer, 42 J., Jasna Golob, Bahnbedienstetentochter, 3 Monate alt, Marie Franzež, Eisenbahnersgattin, 55 J., Marie Hodnik, Arbeiterstochter, 3 Monate, Therese Lukas, Weberin, 38 J., Therese Rotovnik, Beamtenstochter, 65 J., Josef Čerič, Wekstätten-schmied, 71 J., Josefina Lipovic, Bahnbedienstetenswitwe, 65 J., M. Lekan, Bahnbedienstetenswitwe, 63 J., Karl Hanžel, Kaufmann, 72 Jahre alt.

gehen können; an der Breitseite bestand ein 50 cm rundes Loch, durch das man ehemals in den Stadtgraben sehen konnte und über diesem eine sich nach außen zu verjüngende Fensternische. Eben solche Einrichtungen finden wir in Burgen und an Bollwerken über den Toren. Dieser Erker von heute ist in friedlichen Zeiten vordem wahrscheinlich ein Abtritt gewesen und kann aber im Falle der Berennung der Stadt durch den Feind auch als Pechnase oder Maschikuli Dienste geleistet haben. Im Hause sind alle Räume gewölbt, das Kreuzgewölbe herrscht vor, das namentlich in der Gotik (1250—1500) im deutschen Lebensraume seine schönste Ausbildung fand und so auch auf Profanbauten abfärbte. Alle Räume sind klein. Aus dem ganzen Hause spricht unverkennbar mittelalterliche Bautradition.

Das Haus führte die Nummer 158 1789—1824, 155 1825—1839, 161 1840—1859, 188 1860—1880.

Die folgende Realität, vorerst Gospojna ul. 3, d. i. die ehemalige Cölestinerinnenkirche, und die spätere Nr. 5, gehörte ursprünglich zum südlich anschließenden Kloster, die Kirche 1766 erbaut, und wurde 1816 durch Verkauf um 3840 fl. »samt Gärtln« an den Freisassen Ignatz Krenz (auch Krenz, Kränz und Granz geschrieben!) von diesem abgetrennt. Das Gärtln schloß nördlich an die Kirche. Dann folgten 1834 Anna Perkó, 1843-44 Karl

Gerdes. Dieser nahm bedeutende Veränderungen vor, erbaute 1846 das Haus, gemauert und mit Ziegeln gedeckt, Orožnova ul. (Pfarrhofgasse) 11, Orientierungsnummer 5 Gospojna ulica) u. richtete hier eine Kaffeesurrogatfabrik ein, die indes nicht lange bestand. 1859 folgte Heinrich und Cécilie Edle von Gassler, 1870 Heinrich allein, 1880 ist Franziska Prodningg, geb. Gasteiger, als Mitbesitzerin zur Hälfte eingetragen, 1880 Dr. Hermann Freiherr von Gödel-Lannoy und dessen Gattin Klementine, 1892 Freiherr Richard u. dessen Frau Friederike Basso von Gödel-Lannoy.

Diese Kirchen-Wohnhausrealität nummerierte: 1816—1839 Nr. 161 (diese ist am Haustore in der Orožnova ulica verewigt) 1840—1859 Nr. 246, 1860—1880 Nr. 189, sodann einschließlich der Stadtgrabenrunde: Pfarrhofgasse 11 (Orientierungsnummer Frauengasse 3 und 5, Schmiederergasse 4 und 6).

Die Gesamt Klosterrealität reichte ursprünglich, eingeschlossen die eben behandelte Kirchenrealität, bis hinauf zur Freihausrealität. Folgend wird nun der südl. Rest behandelt: Kärntnerstraße No 26 (Orientierungs-No Stroßmajerjeva ul. 2 Gospojna I.). Die Gesamtrealität gehörte seit 1760 den Cölestinerinnen »samt einem Orthgrund vor dem Kärnthnerthore und einem Baumgarten im

Potschgau«. Das Kloster wurde am 2. IV. 1782 von Kaiser Josef II. aufgelassen. 1821 laut Grundbuch (1814 lt. Mally) gehörte es den »Insassen des Kreises Marburg, zwei Stock hoch«. 1839 wurde der nördliche Flügel, ungef. die nördl. Hälfte, zugebaut. Dies ergänzend zu Mally S. 42 und 43. 1880 besaßen diese Realität dgl. Gödel-Lannoy, ungef. 1920 Dr. Oskar Orosel.

Die alte Bau benützte zweifellos im W die RM. Die Mauerstärke ist im Keller 1,80, im 1. Stocke noch 1,38. Das Keller-geschoß ist ungemein stark und enthält lauter Kreuzgewölbe. Der Keller ist laut Puff aus der Klostergruft entstanden. Im Althause wohnte hier ab 1909 die alteingesessene Ledererfamilie Gruber. Die Fensteröffnungen waren naturgemäß tiefe, oben gewölbte Nischen. Das Empfangszimmer Grubers war 1912 ein traulicher Raum, dessen Einrichtung, alte Originalmöbel, Ölbilder von Ahnen und Urahren, sich ganz dem historischen Rahmen dieses Baues einpaßten. Hier wurde ein bestes Stück alter, heimischer Familienüberlieferung, liebevollen Herbens behütet.

Die Gesamtrealität war sicher schon um 1784 (laut Kataster) von einer eigenen Mauer, die RM einschließend, umfassen. Die Hausnummer war: 159 1789—1824, 156 1825—1839, 162 1840—1859 219 1860—1880.

verkehr entfaltet und in einer Reihe von Propagandavorträgen insbesondere Sloweniens landschaftliche Reize aufgezeigt. Den überaus aktuellen Vortrag werden mehrere Filme begleiten.

m. Kreisgerichtspräsident Dr. Ziher in den Ruhestand getreten. Der Präsident des Kreisgerichtes in Murska Sobota Herr Dr. Franz Ziher ist auf eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt worden. Mit Präsident Dr. Ziher, der durch eine Reihe von Jahren auch an der Spitze des Mariborer Kreisgerichtes stand, scheidet nicht nur ein ausgezeichnete Jurist und Richter, sondern auch ein vortrefflicher Organisator und Chef aus dem aktiven Dienste, der sich zuletzt um die Organisation des neugegründeten Kreisgerichtes in Murska Sobota die größten Verdienste erwarb.

m. Volksuniversität. Am Montag, den 16. d. findet kein Vortrag statt.

m. Rund 250 Karikaturen von Politikern, Künstlern, Männern der Wirtschaft, ebenso aber auch der Durchschnittsmenschen aller möglichen Berufe hat der bekannte, aus Prekmurje gebürtige Karikaturist und Weltenbummler Ladislav Kondor im Saale des Hotels »Zamorca« ausgestellt. Kondor, der eine überaus bewegte Jugend verlebte, hat nicht weniger als 39 Staaten auf drei Kontinenten (Europa, Afrika und Südamerika) bereist und auch die höchstehenden Persönlichkeiten karikiert, die ihm auch ihre Unterschriften gegeben haben. Viele Karikaturen, die dieser ungewöhnliche Künstler aufs Papier warf, dürfen den Titel von wahren Kunstwerken für sich in Anspruch nehmen. Kondor verdient es wirklich, daß das Publikum seine Karikaturschau besucht, handelt es sich doch um einen ganz bestimmten Kunstzweig, der bei uns noch sehr wenig entfaltet ist. Die Karikaturenausstellung ist bis 22. d. geöffnet.

m. Opfer des Glatteises. In Studenci glitt gestern der 40jährige Schlosser Eugen Ribarič auf der vereisten Straße aus und brach sich beim Sturz den linken Unterschenkel. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

m. Appell an die Hundebesitzer. Uns wird geschrieben: Da wieder einmal die strenge Hundekontumaz verfügt wurde, wird allen Hundesitzern ans Herz gelegt, sich den Vorschriften der Kontumaz anzupassen, damit die Hunde nicht vom Wasenmeister eingefangen werden, da die Herausgabe mit vielen Umständen und auch Unkosten verbunden ist und man dadurch die Hunde einer unnötigen Quälerei aussetzt. Bei dieser Gelegenheit wird auch auf die Tierquälereien hingewiesen, denen die Pferde tagtäglich ausgesetzt sind, die bei den aufgeweichten bzw. vereisten Straßen die schwersten Lasten zu bewältigen haben, was anderswo wohl nicht zulässig wäre.

m. Zum 5-Uhr-Tee ladet nochmals der Sportklub »Maribor« Sonntag nachmittags um halb 17 Uhr in die Kino-Bar ein.

m. Der 3. Sokolball, der heute, Samstag, in sämtlichen Räumen des Sokolheim (vormals Union-Saal) stattfindet, wird sich zu einem erstangigen Ereignis der heurigen Ballsaison gestalten. Für Musik, einen ausgezeichneten Tropfen u. köstliche Unterhaltung ist bestens vorgesorgt, sodaß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird. Die Eintrittskarten sind beim »Putnik« im Vorverkauf erhältlich.

m. Wieder Neuschnee am Bachern. In der verflossenen Nacht hat es am Bachern wiederum geschneit. Vom »Senjorjev dom« werden 30 cm Neuschnee bei einer Temperatur von minus 7 Grad gemeldet. Die Skifähre läßt nun wieder nichts zu wünschen übrig.

*** Gasthaus Hoste, Radvanje.** Sonntag Wurstschmaus. 325

m. Gestohlene Tausend-Dinar-Noten. Am 26. Dezember v. J. wurde in Stična ein Postsack gestohlen, in dem sich 7 Tausend-Dinar-Noten nachstehender Serien befanden: K 0375/578, Y 0003/906, B 0361/333, Y 0143/014, P. 0153/015, A 0192/198 und A 0192/197. Vom Auftauchen einer der angeführten Banknoten möge die Polizei bzw. der nächste Gendarmerieposten sofort benachrichtigt werden.

Theater der jungen Generation Mariborer Theater

In Maribor hat sich wiederholt der Mangel einer Gemeinschaft bemerkbar gemacht, die das Theaterleben für das Kind fördern und in die Bahnen der erzieherischen Notwendigkeit lenken würde. In den Reihen der Erzieher und Eltern ist der Wunsch laut geworden, einen Verein »Theater der jungen Generation« zu begründen. Die gründende Vollversammlung findet bereits Sonntag, den 15. d. um 10

Uhr vormittags im kleinen Saal des »Narodni dom« mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung, 2. Referat über das Jugendtheater, 3. Bericht des Vorbereitungsausschusses, 4. Verlesung der Statuten, 5. Wahlen, 6. Voranschlag und Bestimmung des Mitgliedsbeitrages, 7. Allfälliges. Eingeladen ist jedermann, dem die geistige Entwicklung unserer Kinder am Herzen gelegen ist.

455.018 Din für den W'y'bau

DIE BILANZ DER DINAR-AKTION DER ANTITUBERKULOSENLIGA IN MARIBOR ZUM JAHRESSCHLUSS.

Die schon seit mehreren Jahren mit unvermindertem Eifer betriebene Aktion der Mariborer Antituberkulosenliga für den Bau eines Asyls für Lungenkranke weist mit Ende des Jahres 1935 den namhaften Betrag von 455.018 aus. Der Fond wuchs im abgelaufenen Jahre um mehr als 100.000 Dinar an, ein sprechender Beweis

für das soziale Mitgefühl unserer Bevölkerung mit den Aermsten der Armen. Die Antituberkulosenliga spricht auf diesem Wege allen Mitbürgern wie überhaupt allen edelmütigen Spendern ihren herzlichsten Dank für die dargebrachten Opfer aus und wünscht allen alles Beste im Jahr 1936!

Pravoslavne Kirchengemeinde erwartet das Neujahr

Im bis zum letzten Plätzchen besetzten Café »Jadran« nahmen gestern die Mitglieder der Mariborer pravoslawen Kirchengemeinde Abschied vom alten Jahr. Prota Simeon Ivošević hielt eine sinnvolle Ansprache, worauf ein buntes Unterhaltungsprogramm zur Abwicklung kam. U. a. sang Frä. Marica Lubelj einige schöne Lieder, während Božo Podkrajšek die Gäste mit einer humoristischen Ansprache überraschte. Es folgten noch einige Tanznummern, worauf der Chor der pravoslawen Kirchengemeinde unter Leitung seines Chormeisters Josef Lah mehrere Lieder zum Vortrag brachte. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche Vertreter der Militär- und Zivilbehörden sowie des öffentlichen Lebens.

In der Transmission zerfleischt

Im Sägewerk der Schloßhörn Anton u. Franz Ulm bei Mokronog in Unterkrain ereignete sich gestern ein schweres Unglück, das ein Menschenopfer forderte. Der Mitbesitzer des Schlosses Klevč (Klingenfels), der 35jährige Franz Ulm, sah am Sägewerk nach dem Rechten, kam aber dabei der Transmission zu nahe. Plötzlich erfaßte ihn das Getriebe und trennte ihm beide Beine ab, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der schrecklich zugerichtete Körper wurde unverzüglich aus der Transmission gehoben und der Schwerverletzte ins Krankenhaus überführt, wo er jedoch bald nach der Einlieferung verschied. Das Unglück machte auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck, zumal der Verunglückte überall sehr beliebt war.

m. Aenderung des Theaterrepertoires. Infolge Krankheitsfalles im Ensemble muß die für morgen, Sonntag nachmittags angesetzte Aufführung der Verdi'schen Oper »Aida« entfallen. Zur Aufführung gelangt Gorinšek-Jiranek's Operettenschlager »Alles zum Scherz«, woran die Theaterbesucher besonders aufmerksam gemacht werden.

m. Todesfälle. Im hohen Alter von 86 Jahren ist gestern der ehemalige Schuhmachermeister Franz Vidmajer gestorben. — In Počehova verschied der 81jährige Besitzer Johann Marenčič. — R. i. p.!

m. »Zwanzig Jahre Mitteleuropa.« Der gestrige Vortrag des Richters Dr. Kyovsky aus Novo mesto in der hiesigen Volksuniversität war trotz seiner großen Aktualität nur schwach besucht. Der Vortragende erläuterte anfangs die Begriffe »Mitteleuropa« und »Nachfolgestaaten«, sprach dann über die geschichtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen des Donauraumes und erklärte an Hand geographischer Karten die verschiedenen Sanierungspläne vom Versailler Diktat, Tardieu-Plan, Laval-Mussolini-Plan, der Kleinen Entente und der Rom-Protokolle bis auf den letzten Wirtschaftsplan des Reichsministers Dr. Funk, der noch im Vorjahre die Balkanhauptstädte bereiste.

Der Vortrag, der von tiefen politischen Kenntnissen des Vortragenden zeugte, hätte eine zahlreichere Zuhörerschaft verdient.

m. »Frühling im Winter« betitelt sich der bunte Abend, der heute im neuen Heim der Freiw. Feuerwehr Studenci veranstaltet wird und auf den wir das geehrte Publikum nochmals aufmerksam machen. Die Illusion ist gelungen — der Besucher wird sich durch den sinnvollen Blumenschmuck, der ihn allüberall begrüßt, wirklich in einen »Frühling mitten im Winter« versetzt fühlen.

*** Sanatorium Maribor, Gosposka 49, Tel. 23-58.** Modernst eingerichtet namentlich für Operationen. Tagesgebühr: I. Klasse Din 120.—, II. Klasse Din 80.—. Sanatoriumsleiter Spezialist für Chirurgie Dr. Černič. 7273

*** Gasthaus »Zur Linde«, Radvanje.** Sonntag Hausschlachtung. Prima Weine. 297

*** Gasthof »Pri grozdu« (Zur Traube).** Hausschlachtung. Samstag und Sonntag Leberwürste, Blutwürste und Bratwürste usw. Es empfiehlt sich Adolf Spatzek.

*** Gasthaus Vogrinec, Kamnica.** Am Sonntag Wurst- und Bauernschmaus, verbunden mit Konzert. 287

*** Kindertanzkurs** eröffnet demnächst die Privattanzschule Simončič. Informationen und Anmeldungen täglich Gosposka 20, I. Stock. 338

*** Grič.** Hausschlachtung. Blut- und Leberwürste. 342

*** Gasthaus Weber.** Sonntag, Leberwurstschmaus. Prima Weine! 368

*** Deutscher Steinbrenner - Buchkalender** in den Buchhandlungen J. Karbeutz und F. Novak eingelangt. 370

*** Gasthaus »Balkan«** ladet zum Hausball ein, welcher heute, 14. Jänner stattfindet. Erstklassige Musik! Um zahlreichen Besuch bittet Anderle, Gastwirt. 378

*** Gasthaus Kreml.** Wurstschmaus. Wild usw. 379

*** Ausflug** mit dem Autobus nach Sv. Martin bei Vurberg! Am Sonntag im Gasthause Kostajnske Hausschlachtung. Es empfiehlt sich der Gastwirt. 339

*** In der Bahnhofrestauration Pragersko** wird ab heute der berühmte »Schmitzberger Riesling« aus den Weingärten der Gräfin Fanny von Pogrätz aus geschenkt. 377

*** Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen** nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

Die geschätzten Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höflich darauf aufmerksam gemacht, daß das Monatsabonnement für den Bezug des Blattes stets im Vorhinein zu entrichten ist. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

REPertoire.

Samstag, 14. Jänner um 20 Uhr: »Alles zum Scherz«. A. D.

Sonntag, 15. Jänner um 15 Uhr: »Alles zum Scherz«. — Um 20 Uhr: »Maturka«.

Montag, 16. Jänner: Geschlossen.

Dienstag, 17. Jänner um 20 Uhr: »Alles zum Scherz«. Ab. A.

Volksuniversität

Donnerstag, 19. Jänner: Sektionschef Dr. Štampar (Zagreb) spricht über China. Skioptische Bilder und Filmvorführung.

Freitag, 20. Jänner: Sektionschef Dr. Štampar (Zagreb) spricht über China. Skioptische Bilder und Filmvorführung.

Kino

Burg-Tonkino. Der große deutschsprachige Sensationsschlager der Ufa »Kautschuk«. Ein Film zwischen Abenteuer und Leidenschaft, der die abenteuerliche »Eroberung« des Gummisamens in den Urwäldern Brasiliens durch einen jungen Engländer schildert. In den Hauptrollen Rene Deltgen, Gustav Dießl, Veran von Langen und Herbert Hübner. — Es folgt »Der Blaufuchs« mit Zarah Leander, Willy Birgel und Ernst Herbert Groh.

Esplanade-Kino. Bis einschließlich Sonntag der lustige Wiener Film »Millionäre« mit Friedl Czepa, Wolf Albach-Retty, Rudolf Carl und Fritz Imhoff. Ein Film voll Uebermut und goldenem Wiener Humor. — Am Montag der monumentale Großfilm »Königin Viktoria« mit Anna Neagle und Adolf Wohlbrück in den Hauptrollen. Die schönste königliche Romance in der Geschichte. Das Leben, Lieben und Leiden der großen englischen Königin. Der Film wurde an der Biennale in Venedig als der beste mit dem »Pokal aller Völker« preisgekrönt.

Union-Tonkino. Der Millionenfilm der italienischen Produktion »Scipio Africanus«. Ein gewaltiges Monumental-Filmwerk grandioser Dimensionen u. Pracht. Der größte Film der Gegenwart!

Tonkino Pobrežje. Am 14. und 15. Jänner wird der spannende Kriminalfilm »Mephisto in der Oper« mit Charlie Chan vorgeführt. 295

Apothekennachrichten

Bis zum 20. d. versehen die »Möhrens-Apotheke (Mag. Pharm. Maver) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die »Schutzengel«-Apotheke (Mag. Pharm. Vaupot) in der Aleksandrova cesta 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Sonntag, 15. Jänner.

Ljubljana, 8 Uhr Schallpl. — 8.15 Kirchenmusik. — 8.45 Predigt. — 9. Nachrichten. — 9.15 Kosakenlieder. — 9.30 Leichte Musik. — 10.30 Vokal- und Instrumentalkonzert. — 12 Wunschkonzert. — 13 Nachrichten. — 13.20 Vokalkonzert. — 14 Schallpl. — 17 Landwirtschaftsstunde. — 17.30 Leichte Musik. — 19 Nachrichten. — 19.30 Nationale Stunde. — 10.50 Konzert. — 21.15 Lieder von Dvořak. — 22 Nachrichten. — 22.15 Schallplatten. — Beograd, 13.10 Volkslieder. — 17.40 Konzert. 18.55 Leichte Musik. — 19.30 Nationale Stunde. — 20 Konzert. — Prag, 11.30 Konzert. — 15.20 Smetana-Musik. — 19.20 Orchester. — 20 Konzert. — Paris, 14.15 Leichte Musik. — 18.15 Konzert. — 21.30 Sinfoniekonzert. — London, 22.05 Sinfoniekonzert. — Straßburg, 20.40 Konzert. — 20.15 Leichte Musik. — 22.10 Konzert auf zwei Klavieren. — Budapest, 17 Zigeunermusik. — 19.25 Ungarische Volkslieder. — Beromünster, 18 Orchester. — 21.20 Chorvorträge. — Rom, 21 Musikspiel. — 23.15 Musik. — Mailand, 21 Klavier. — 22 Tanz. —

Wien, 9.30 Konzert. — 12.05 Unterhaltungsmusik. — 19 Konzert. — Berlin, 10.15 Leichte Musik. — 16 Musikalisches Allerlei.

Montag, 16. Jänner.

Ljubljana, 13.20 Uhr Konzert. — 18.20 Schrammel. — 19.30 Nationale Stunde. — 20 Lajovic-Abend. — Beograd, 13.10 Konzert. — 17 Konzert. — 18.50 Berühmte Sänger. — 19.30 Nat. Stunde. — Prag, 18.20 Salonsextett. — 19.35 Salonorchester. — Paris, 16.30 Klavier. — 21.30 Opernübertragung. — London, 18 Tenor. — 19.20 Musik. Vortrag. — 21.20 Leichte Musik. — Rom, 21 Klavier. — Mailand, 20.20 Aktualitäten. — 21.40 Sinfoniekonzert. — Budapest, 12.55 Vokalkonzert. — 20.10 Europakonzert. — Wien, 12 Sinfoniekonzert. — 20.10 Deutsche und italienische Opernfragmente. — Berlin, 17 Violine und Klavier. — 18 Orchester und Solisten. — Beromünster, 19.40 Vokalkonz. — Straßburg, 21.15 Leichte Musik.

Aus Ptuj

p Volksbewegung im Vorjahr. In Ptuj erblickten im vergangenen Jahr insgesamt 228 Kinder das Licht der Welt, während 16 Totgeburten zu verzeichnen waren. Todesfälle gab es 244. Den Bund fürs Leben schlossen 69 Paare. Auf die Stadtpfarre entfallen 86 Geburten (134 Knaben und 36 Mädchen) sowie 16 Totgeburten, 140 Todesfälle (73 Männer und 67 Frauen) und 14 Trauungen, auf die Minoritenpfarre dagegen 142 Geburten, 104 Todesfälle und 55 Trauungen.

p. Wochenbereitschaft der Feiw. Feuerwehr. Bis zum 23. d. versehen Brandmeister Franc Runovec, Rottführer Konrad Vavpotič und die Wehrleute Johann Petrovič, Anton Kuhar, Franz Junger, Ferdinand Lazar und Franz Hojker die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Drago Mar, Rottführer Konrad Vavpotič sowie Oskar Fijan und Josef Koder von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. Unfallschronik. Der zweijährige Besitzerssohn Franz Princi fiel von einem Stuhl und brach sich hierbei den

Leben und Wirken J.M. Königin Maria

Stimme des Auslands

Genf, 14. Jänner. Das Blatt »La Suisse« veröffentlichte anlässlich des Geburtstages I. M. der Königin Maria einen längeren Artikel in dem es u. a. heißt: »Als Rumänien in den Weltkrieg trat, verließ Prinzessin Maria, damals noch ein halbes Kind, England, um nach Rumänien zurückzukehren. Gemeinsam mit ihrer Mutter und den beiden Schwestern widmete sie sich der Verwundetenpflege und der Obhut der Kriegsopter. Auch nach dem Kriege wirkte sie in zahlreichen humanitären Organisationen, wobei sie ihre Liebe besonders den Kriegswaisen zuwandte. Zu Weihnachten des Jahres 1921 kam der junge jugoslawische Herrscher König Alexander I., der im Kriege ein wahrer Ritter-König wurde, auf den rumänischen Hof. Ein halbes Jahr später, am 8. Juni 1922, vermählte sich die 22jährige Prinzessin Maria mit König Alexander I. Trauzeuge war der damalige Herzog von York, jetzt König Georg VI. von England als Vertreter des damaligen Königs Georg V.

Das Blatt beschreibt nun den Lebenslauf I. M. der Königin, ihre vorbildliche Sorge für die königliche Familie und die großen Bemühungen für alle humanitären Bestrebungen.

»Dieses friedliche Leben«, heißt es weiter, »welches hauptsächlich der Wohltätigkeit gewidmet war, ist durch den tragischen Tod des Königs-Einigers am 9. Oktober 1934 abgerissen worden. Die junge Königin verlor ihren Gemahl, die Kinder ihren Vater, das Volk aber seinen großen König. Königin Maria ertrug den furchtbaren Schicksalsschlag mit großer

rechten Unterschenkel. — Die 50jährige Hausbesitzerin Martina Mur n glitt am Glatteis aus und trug einen Bruch des linken Oberarmes davon. — Einen ähnlichen Unfall erlitt der 20jährige Tischlergehilfe Friedrich Strižič, der sich das rechte Bein brach.

Tapferkeit. Obwohl sie nun ihre Sorge für die Familie verdoppeln mußte, vernachlässigte sie keineswegs die Sorgen um die humanitären Einrichtungen. Mit Hilfe S. K. H. des Prinzregenten Paul, dessen hohe Kultur und staatsmännische Erfahrung ihre Aufgabe ganz wesentlich erleichtert, widmet die Königin alle ihre Kräfte pflichtbewußt dem einen Ziele: ihren ältesten Sohn für die schweren Aufgaben vorzubereiten, die er als Herrscher übernehmen wird. Ganz Jugoslawien verfolgt ihr großes Werk mit Sympatien und Dank.«

Menschliche Stimme aus einem Instrument

Philadelphia, 13. Jänner. Im Frank klin-Institut in Philadelphia wurde ein Instrument vorgeführt, das Töne erzeugen kann, die den Tönen der menschlichen Stimme vollkommen gleich sind. Dieser Apparat, der von Ingenieuren der Telefon-Gesellschaft konstruiert, wird ähnlich einer Orgel durch eine Klaviatur und Pedale bedient. Die Töne werden durch schwingende Metallröhren erzeugt.

630 Kilometer lange Wasserleitung.

Los Angeles, 13. Jänner. Dieser Tage wurde die feierliche Eröffnung eines gewaltigen Aquädukts von 630 Kilometer Länge vorgenommen, der Los Angeles und zwölf andere Städte an der kalifornischen Küste mit Trinkwasser versorgen wird. Diese Wasserleitung, die in einigen Monaten betriebsfertig sein wird, hat etwa 220 Millionen Dollar gekostet. Sie wird pro Minute 340.000 Liter Wasser durch die Wüste und das Gebirge an die Küste leiten.

Krieg in der Newyorker Unterwelt.

New York, 13. Jänner. Der berühmte Gangsterherrscher Albert Schuhmann, der erst vor einigen Wochen aus dem Sing-Sing-Gefängnis, wo er eine mehr-

jährige Strafe zu verbüßen hatte, entlassen worden war, wurde vor einer Untergrundbahnstation aus einem Auto heraus durch Maschinenpistolen förmlich zersiebt. Nach der Bluttat jagten die Mörder im rasenden Tempo davon, ohne auch nur die geringste Spur zu hinterlassen. Die Ermordung des Gangsterhaupteingangs hängt mit dem Kleinkrieg zusammen, der in der Newyorker Unterwelt unter den rivalisierenden Verbrecherbanden bereits seit Jahren tobt und eine ganze Serie von Todesopfern gefordert hat.

Den ersten reichen Mann, dem er begegnete, ermordet.

Bukarest, 13. Jänner. In Soroca hat der Arbeitslose N. Palinski beschlossen, den ersten reichen Mann, dem er begegnen würde, zu ermorden. Er ging in ein Wirtshaus, trank sich einen Rausch an und begab sich sodann zum Kaufmann Popokowitsch, den er für den reichsten Mann der Umgebung hielt, und spaltete ihm mit einer Axt den Schädel. Der Mörder erklärte bei der Polizei, daß er den Kaufmann deshalb ermordet habe, um zu Geld und Getränke zu gelangen.

Eine schreckliche Bluttat.

Paris, 13. Jänner. Im Dorfe Montoux in der Nähe von Avignon hat der 54jährige Bauer Louis Baudoin in einem plötzlichen Tobsuchtsanfall seine 76jährige Mutter erschossen, dann seine Frau schwer verletzt und wollte dann noch seinen Sohn René erschießen, konnte aber von herbeigeeilten Nachbarn noch daran gehindert werden. Baudoin soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Seine Frau schwebt zwischen Leben und Tod.

b Zwischen Traum und Tat. Von Irene Seligo. Englische Profile. 350 Seiten Text. 12 Bildseiten. RM 6.80. Societäts-Verlag, Frankfurt. Eine Gemäldegalerie ist dieses Buch, eine Sammlung von Bildnissen bedeutender Engländer vom 13. Jahrhundert bis heute. Ihrer zwölf hat Irene Seligo herausgegriffen, vollblütige Engländer nach Rasse und Geist. Sie beschreibt in meisterhaften biographischen Essays das Wesen, die Leistung und die Bedeutung dieser zwölf für den englischen Typ repräsentativen Gestalten.

Hand in Hand mit Marlene

Roman von
Hans H. Hammer 12

Urheber-Rechtsschutz durch
Verlag Oskar Meister, Werdau

Marlene blickte in jähem Erstaunen zu Herrn Doos hinüber und sah einen etwas gebückt dasitzenden Menschen, der auf einmal gar nicht mehr so furchterregend wirkte. »Sie sind nicht verheiratet?«

Herr Doos schüttelte nachdenklich den Kopf. »Nein, es hat sich wohl nicht die Richtige gefunden. Vielleicht wirkt ja auch mein Beruf ein bißchen . . . abschreckend, — na ja, nun wird man eben schön langsam ein alter Kräuter.«

»Aber, Herr Doos!« Marlene konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. »Sie sind doch noch in den allerbesten Jahren. Ich schätze Sie im höchsten Fall auf sieben- unddreißig!«

»Neununddreißig!« berichtigte Herr Doos geschmeichelt.

»Na also! Und da wollen Sie vom Alter sprechen? Man ist immer nur so alt, wie man sich fühlt, Herr Doos. Wer weiß, vielleicht gibt es doch eines Tages noch eine Hochzeit!«

Der Zirkus verfolgte diese Wendung der Dinge mit Staunen, soweit die hingebungsvolle Beschäftigung mit den mütterlichen Dampfknudeln dazu Zeit ließ. Sollte man sich in dem Herrn getäuscht haben? Es blieb abzuwarten.

Herr Doos machte eine unbestimmte Bewegung, die sein Mißfallen ausdrücken sollte, und versank wieder in seine starre Verschllossenheit.

Als nach beendeter Mahlzeit die Kinder das Haus verlassen hatten, öffnete Herr Doos seine Mappe. »Ich muß wieder einmal pfänden!« meinte er achselzuckend.

»Es ist aber doch nichts mehr da«, wandte Marlene ein, während sie müde den Tisch abräumte

»Wieviel Bargeld haben Sie im Hause?«

Die Frau erschrak. »Nur soviel, um für einige Wochen leben zu können. Mein Gott, wenn einem die Leute doch Zeit ließen!«

Herr Doos schraubte seinen Füllhalter auf und begann zu schreiben. Es ergab sich aber, daß die Tinte wieder einmal verbraucht war. »Verflucht, schon wieder leer!« brummte er.

Marlene hatte ein schwaches Lächeln im Gesicht. Sie verließ das Zimmer und kehrte gleich darauf mit Tintenglas und Füllpipette zurück.

»Zu liebenswürdig!« sagte Herr Doos. »Na schön, da muß ich eben schreiben, daß die Pfändung erfolglos war. Ich möchte Ihnen aber raten, sich vor diesem Schwaiger in acht zu nehmen. Er wird ungemütlich werden, wenn er das hier erfährt. Und ich verrate Ihnen ja kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, daß man im Dorf nicht sehr gut auf Sie zu sprechen ist. Schwaiger ist der einzige Kaufmann, es wird ihm nicht schwer fallen, die Leute gegen Sie aufzuhetzen.«

»Aber wir haben doch niemand etwas getan? Ach, wenn mein Mann doch niemals auf den Einfall gekommen wäre, sich hier niederzulassen.«

»Könnten Sie nicht, bis Ihr Mann Sie nach Berlin holt, zu Ihren Eltern übersiedeln?«

Marlene schüttelte den Kopf. Und plötzlich brach sie in ein hemmungsloses Weinen aus.

Herr Doos stand abgewandt und blickte durch das Fenster ins Freie. »Ich kann mir wohl denken, daß es sehr schwer für Sie ist. Aber — da sind die Kinder — ich

meine, die müßten Ihnen doch immer wieder die nötige Kraft geben können. Das muß doch wie ein nieversiegender Brunnen sein oder auch eine wehrhafte Mauer, die Sie vor allem Bösen und Schweren und Häßlichen zu beschützen vermag. Ich wenigstens stell' es mir so vor.«

Er sah jedoch, daß seine Worte ohne Wirkung blieben. Da griff er nach dem Hut, sagte einen unbeholfenen tröstenden Gruß und schlich sich aus dem Hause.

Marlene sank auf den Stuhl, und ihre Gedanken irrten zu Lorenz, der seit drei Tagen keine Nachricht mehr gesandt hatte. Es waren ihr in diesen Tagen der Trennung die Augen aufgetan worden, wie sehr sie ihm durch ihre Verzweiflung, durch ihr Klagen das Leben schwer gemacht hatte. Sie hätte ihm helfen, hätte treu und mutig an seiner Seite stehen müssen. Ach, warum konnte sie nicht so stark sein wie er, dem alles Schwere voll Sinn und Inhalt war.

» . . . Schau, Marlene, es ist gar nicht so, daß wir einen Grund hätten, über dies Leben verbittert zu sein. Es wird jedem nach seinen Kräften zugemessen, und nur die Unwürdigen und Wertlosen bleiben vom Unglück verschont. Es gibt keine Gipfel des Lebens ohne die Abgründe. Wenn du sagst, daß andere es schöner haben, so sage ich, daß wir Grund haben, diese anderen zu beneiden, sofern sie nicht aus der Tiefe und aus dem Kampf sich dieses schönere Leben errungen haben.«

Wie oft hatte Lorenz mit solchen Worten sie aufzurütteln versucht und hatte doch immer wieder erkennen müssen, daß sie nicht seines Geistes war. Nein, sie war nicht dazu geboren, Kämpferin und Heldin zu sein. Sie wollte ihr kleines Glück, sie wollte Frieden haben, Stille und Geborgenheit.

Als die Kinder zur Vesperzeit nach Hause kamen, fanden sie die Mutter mit starren, vom Weinen ausgelaugten Au-

gen am Tische sitzen. Sie schworen, diesem Herrn Doos, wenn er sich noch einmal sehen ließe, die bittersten Qualen zuzufügen.

* * *

Es dauerte über eine Woche, bis es den Anstrengungen des deutschen Konsulats gelungen war, Dr. Burmesters Abreise möglich zu machen. Prohaszka war noch nicht aufgefunden, doch hatte sich der Verdacht seiner Täterschaft in solchem Grade verdichtet, daß man sich den unablässigen und dringlichen Vorstellungen der deutschen Botschaft nicht länger verschließen konnte, zumal Dr. Burmester sich verbürgte, für den Fall einer etwa notwendigen Zeugenschaft sich jederzeit zur Verfügung zu stellen.

Jetzt saß er in einem Abteil des Personenzuges Dresden—Berlin und blickte mit brennenden Augen in die vorübergleitende Landschaft.

In ein paar Stunden war er am Ziel.

Diese Gewißheit war wie eine lodernde Flamme, ungeheuer, gewaltig. Berlin — Berlin! sangen die Räder, zuckten seine Hände, klopfte sein Herz.

In einem geradezu rekordhaften Tagesmarsch war er von Prag bis an das Ufer der Elbe gelangt, war unablässig weitergewandert, getrieben von der Kraft seines Willens, bis er aufatmend vor zwei Tagen seinen Fuß wieder auf deutschen Boden setzen durfte. In einem Gefühl tiefen Glückes hatte er die wiedergewonnene Heimat in sich lebendig gefühlt und hatte weiterwandernd jeden Baum am Wege, jedes Wiesental, Bach und Strom und Himmel selig geschaut — und war in Dresden angelangt, mit müdem Körper zwar, aber doch voll des Glaubens, voll des Glückes.

Ein kleines Gasthaus in der Nähe des Hauptbahnhofes gab ihm die gesuchte billige Unterkunft.

(Fortsetzung folgt.)

Sport

Jugendstiwettkämpfe bei der „Celjska koča“ abgefaßt!

Wegen der ungünstigen Wetterlage sieht sich der Slow. Alpenverein gezwungen, die für Sonntag, den 15. d. anberaumten Jugendstiwettkämpfe bei der „Celjska koča“ um die Meisterschaft des Mariborer Wintersport - Unterverbandes abzusagen.

SK. Ljubljana aus dem Winter-Cup ausgeschieden!

Der SK. Ljubljana, der einzige Vertreter Sloweniens in der jugoslawischen Nationalliga und gleichzeitig im Wettbewerb um den ersten kürzlich von JNS gegründeten Winter-Cup, veröffentlicht eine Erklärung, in der der Klub kurz mitteilt, daß er sich gezwungen sieht, aus dem weiteren Wettbewerb um den Winter-Cup auszuschneiden. Ausschlaggebend für diesen Beschluß war der finanzielle Mißerfolg des ersten Spieles des Klubs gegen den Zagreber „Gradjanski“, das mit einem Defizit von 5000 Dinar schloß. „Ljubljana“ feierte damals einen glanzvollen 2:1-Sieg und bestätigte nur aufs neue, daß auch Sloweniens Klubs befähigt sind, Zagreb und Beograd die Waagschale zu halten. Da die Auslagen in der zweiten Runde um das Doppelte höher sein würden, verzichtete der Klub angesichts seiner mäßigen finanziellen Lage auf die weitere Mitwirkung.

Zagreb forciert Neueinteilung des jugoslawischen Fußballsports

Nach dem Friedensschluß im Zagreber Fußball-Unterverband bereitet man sich dort mit umso größerer Intensivität auf die kommende Generalversammlung der JNS vor. Die Zagreber haben eine Reihe von Anträgen ausgearbeitet, die eine völlige Neugestaltung des jugoslawischen Fußballsports zum Ziele haben. U. a. werden sie die Auflösung des Verbandes und die Neugründung von drei Landesverbänden und zwar in Beograd, Zagreb und Ljubljana beantragen. In Beograd nimmt man schon jetzt eine ablehnende Stellung ein und betont vor allem die sportliche Seite, die keine Aenderung erfordert. Im Gegenteil hat sich die Ligaeinteilung wie überhaupt das gegenwärtige Spielsystem als sehr zweckmäßig erwiesen. Andererseits beantragen die Beograder selbst eine gewisse Reorganisation, sodaß man gespannt der weiteren Entwicklung entgegenseht.

Jugoslawische Eisläufermeisterschaft

Am 1. und 2. Feber gelangen in Ljubljana die jugoslawischen Staatsmeisterschaften im Eiskunstenlaufen zur Durchführung. Die Veranstaltung wird dadurch einen zugkräftigen Rahmen erhalten, zumal auch einige bekannte internationale Größen in einem angeschlossenen Schauwettkampf auftreten werden.

Staatsmeisterschaft der Ringkämpfer

Die jugoslawischen Ringkämpfer werden heuer die Staatsmeisterschaft sowohl im Einzel- als auch im Mannschaftswettbewerb zur Entscheidung bringen. Die Mannschaftskonkurrenz wird nach dem doppelten Cup-System vor sich gehen, so daß stets der Klub ausscheidet, der die geringere Punkteanzahl aus beiden Begegnungen erworben hat. Angemeldet haben sich 10 Vereine, und zwar 3 aus Zagreb, 2 aus Maribor und je 1 aus Beograd, Ljubljana, Sombor, Sarajevo und Petrovgrad.

Außerdem wird zu den Osterfeiertagen in Slavonski Brod eine Einzelkonkurrenz durchgeführt, an der sich jeder organisierte Ringkämpfer jeder Gewichtsklasse beteiligen kann. Auf Grund der Ergebnisse in beiden Konkurrenzen wird dann die jugoslawische Olympia-Mannschaft aufgestellt werden. Zuvor wird die Auswahl in der Zeit vom 24. bis 28.

d. M. bei den in Oslo stattfindenden Europameisterschaften auftreten.

: **SK. Rapid.** Den P. T. Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährige Generalversammlung am Dienstag, den 24. d. um halb 20 Uhr im Saal des Hotels „Zamorec“ mit nachstehender Tagesordnung stattfindet: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung; 2. Berichte der Ämterführer; 3. Neuwahlen; 4. Allfälliges. Sollte die Tagung zur oben angegebenen Zeit nicht beschlußfähig sein, so findet nach einer Wartestunde eine zweite Hauptversammlung am selben Ort ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder statt. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

: **Der Mariborer Schwimmklub** hält Montag, den 16. d. um 20 Uhr im Aljaž-Zimmer des Hotels „Orel“ eine wichtige Mitgliederzusammenkunft ab. Erscheinen aller Pflicht!

: **Die Skimeisterschaft** von Skrad im Gorski kotar (Kroatische Schweiz) gewann im Langlauf über 14 Kilometer Ivan Šafar (HASK) in 58.28. Beim Springen erzielte Nikola Mance (HASK) mit 22 Meter den weitesten Sprung.

: **Die Tschecho-Slowakei nicht in Zakopane.** Der Tschecho-slowakische Skiverband beschloß, die FIS-Weltmeisterschaften in Zakopane nicht zu beschicken. Es werden dies die ersten Ski-Weltmeisterschaften sein, an denen die Tschecho-Slowakei nicht teilnimmt. Diese Entscheidung begründet der Svaz damit, daß er heuer seinen Repräsentanten keine derartige Trainingsmöglichkeit geben konnte, damit sie ehrenvoll in einer so schweren internationalen Konkurrenz bestehen könnten.

: **FIS-Rennen 1942 in USA?** Der amerikanische Skiverband beschloß bei seiner in Milwaukee abgehaltenen Tagung, sich bei der FIS um die Durchführung der Weltmeisterschaften 1942 zu bewerben. Der neugewählte Vorsitzende Robert Langley wird die Bewerbung der Amerikaner in Zakopane persönlich unterstützen. Die Amerikaner haben die Absicht, die Sprungkonkurrenzen in Fox Grove bei Chicago durchzuführen.

: **In Cincinnati** gewann wieder Vines gegen Budge. Das Ergebnis lautete 7:5, 2.6, 6:4. Vines erklärte nach dem Kampf, daß er sich dem Golfspiel zuwenden würde, falls seine Tournee mit Budge für ihn mit einem Mißerfolg enden sollte.

Sportler schweben im „Skilift“

Die modernste Errungenschaft des Winter sports. — Stundenlanger Anstieg jetzt überflüssig. — Alter Lastkraftwagenmotor genügt als Antrieb. — Bereits 30 Skiaufzüge mit 300—2000 Metern Fahrflänge in Betrieb.

Was läßt sich Schöneres denken, als auf Skiern durch den tiefverschneiten, schweigenden Winterwald zu gleiten oder in sausender Schußfahrt pfeilschnell einen steilen Abhang herabzujagen? Bevor es so weit ist, muß jedoch gewöhnlich ein stundenlanger, beschwerlicher Anstieg bewältigt werden. Es sind nicht nur ausgesprochene Faulenzer, die sich hierdurch von so mancher Skitour abhalten lassen, sondern in vielen Fällen auch Anfänger oder Urlauber, denen es an körperlicher Ausdauer und Zeit mangelt, für einige Minuten sportlichen Triumphes einen ganzen oder halben Tag zu opfern. Für diese Menschen hat man den Skilift — besser Skiaufzug — genannt — erdacht. Er trägt die Sportler schnell und mühelos bergan und ermöglicht eine Vervielfachung der täglichen Abfahrten. Für die »großen Kanonen« unter den Skifahrern ist dies insofern von besonderer Bedeutung, als hierdurch ihr Training wesentlich gefördert und zeitlich abgekürzt wird. Sie kommen auf diese Weise bedeutend schneller in Kampfform, als wenn sie für jede Ab-

fahrt mehrere Anstiegstunden aufwenden müßten.

Wo erstand der erste Skilift?

Wie bei den Bergbahnen waren zuerst erhebliche Widerstände zu überwinden, bevor der Skilift überall eingeführt werden konnte. Man sagte er mechanisiere den Sport, verschandele die Natur und verweichliche die Menschen, die gerade in der körperlichen Anstrengung Freude und Erholung finden sollen. Diese Einwände haben sich jedoch als haltlos erwiesen und der Skilift hat nunmehr auf der ganzen Linie gesiegt. Die meisten Skiaufzüge — es gibt bisher etwa dreißig Anlagen dieser Art in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz — haben eine Fahrflänge von 300—2000 Metern. Das »endlose Seil«, an dem man sich mit den Skiern anhängt, läuft über zwei an den beiden Bahnen aufgestellte große Trommeln von etwa fünf Metern Höhe. Unterwegs wird das Seil von mit Rollen versehenen Holzstützen ähnlich wie bei den Bergbahnen in 3—4 Metern Höhe über dem Boden gehalten. Als Antriebskraft genügt meist schon ein alter Lastkraftwagen- oder Elektromotor.

Für den Skifahrer selbst gibt es verschiedene Anhängervorrichtungen. Da ist zunächst der Schleppbügel zu erwähnen, an den man sich einfach einklinkt, um emporzugelangen. Außerdem gibt es noch sogenannte Sitzschlepps, wie sie Bauarbeiter, Maler und Gerüstmacher zu benutzen pflegen. Schließlich kennt man auch noch einen »Doppel-Lift«, bei dem sich zwei Skifahrer — meist natürlich ein Pärchen — an zwei nebeneinander am Seil hängenden Hockern oder Doppelbügeln aufwärts tragen lassen können. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt gewöhnlich zwei Meter in der Sekunde. Eine größere Schnelligkeit würde, wie man bei praktischen Versuchen festgestellt hat, die Skifahrer zu sehr ermüden und die Auswirkungen des Höhenunterschiedes allzu unangenehm in Erscheinung treten lassen.

Außer den einfachen Skiliften mit Bügelvorrichtung oder Sitzschlepp gibt es noch richtige Schlittenaufzüge, bei denen die Beförderungsschlitzen auf festgefahretem Schnee, vom Zugseil mitgeschleppt, aufwärts gleiten. Diese Schlittenaufzüge sind natürlich viel bequemer als die einfachen Schleppvorrichtungen, bei denen man während der Fahrt auf seinen Skiern stehen muß.

Skiaufzug auch auf der Olympiastrecke.

Einen »berühmten« Skilift gibt es u. a. auf den Hausberg bei Garmisch, der auf einer Strecke von zweitausend Metern einen Höhenunterschied von sechshundert Metern überwindet und damit zu den leistungsfähigsten Anlagen dieser Art in Europa zählt. Auch der Strela-Lift bei Davos, der nach dem Bügel-System erbaut ist, erfreut sich bei den Wintersportlern allgemeiner Beliebtheit. Gleich zwei Skiaufzüge führen von St. Moritz aus über Suvretta und Corviglia auf den 2600 Meter hohen Piz Nair, der voraussichtlich für die Olympiade 1940 eine der Auswahlstrecken stellen wird.

Die Betriebskosten eines Skilifts erfordern nur etwa die Hälfte der einer Bergbahn. Auch die Aufwendungen für die Anlage sind entsprechend geringer. Dabei fällt beim Skilift das Abschneiden der Skier, zeitraubendes Warten auf die Bahn und Einhalten der Abfahrtszeiten weg. Man kann sich beim Skiaufzug jederzeit an den nächsten Bügel anhängen — »anbügeln« lautet der Fachausdruck — und ist gewöhnlich schon in 10 — 20 Minuten am Ziel. Rechnet man dann etwa fünf Minuten für die Abfahrt, so kann man die selbe Strecke, die man ohne Skilift täglich höchstens drei- bis viermal bewältigen könnte, in demselben Zeitraum dreißig- bis vierzigmal »machen«.

In letzter Zeit hat sich der Skilift auch schon so weit eingebürgert, daß sich sogar Skischulen eigene Einrichtungen dieser Art geschaffen haben. Natürlich sind die Skiaufzüge nun nicht etwa als Konkurrenz der Bergbahnen gedacht. Sie sollen lediglich dort den Anschluß herstellen, wo die Bergbahn nicht mehr weiterführt oder sich die Anlage einer solchen nicht lohnen würde.

Willst du etwas Nettes kaufen, Brauchst du nicht nach auswärts laufen; Deine Zeitung sagt dir an, Was man hier gut kaufen kann.

Aus aller Welt

Mongolen feiern erste Eisenbahn-Fahrt

Kamele und Ziegen jagen vor dem Fahren der Lokomotive davon.

Kürzlich wurde in der Aeußeren Mongolei, die gebietsmäßig etwa drei Mal so groß wie Deutschland ist, die erste Eisenbahn eingeweiht.

Ein Ereignis, das von der übrigen Welt kaum beachtet wurde, von den Eingeborenen aber wie der Ausbruch einer neuen Epoche gefeiert wurde, spielte sich kürzlich in der Aeußeren Mongolei ab. Die erste Eisenbahn des Landes wurde feierlich eingeweiht. Es handelt sich zwar nur um eine Schmalspurbahn, die eine Länge von 35 Kilometern hat, aber es ist immerhin die erste in der Mongolei und die Bevölkerung strömte aus Nah und Fern zusammen, um dem historischen Ereignis beizuwohnen. Von den Staatsoberhäuptern der Republik wurde dieser Tage die Eisenbahn-Einweihung zum nationalen Feiertag erklärt.

Das neue Verkehrsmittel verbindet die Hauptstadt des Landes, Ulan Bator, mit Nalaikh, dem einzigen Kohlenbergwerk der Republik. Die Lokomotive war mit Fahnen, die große gelbe Sonnen, das Symbol des Landes, zeigten, geschmückt. Mit stolzen Pfiffen fuhr sie durch die Landschaft. Kamele, Rinder und Schafe, die das Ungetüm eines Zuges niemals gesehen hatten, sprengten entsetzt auseinander. Umso feierlicher war den Mongolen selbst zu Mute, als sie die Eisenbahn, ein Zeichen der Technisierung auch ihres Landes an sich vorüberfahren sahen.

Die Aeußere Mongolei gilt zwar offiziell als eine »selbstständige Sowjet-Republik« die Besitzverhältnisse sind aber noch nicht endgültig geklärt. Politische Einflüsse strömen aus allen Himmelsrichtungen in das Land. Möglich, daß die mongolischen Gebiete später noch einmal der Gegenstand einer Auseinandersetzung zwischen den benachbarten Ländern Sowjetrußlands, Mandschukuo und China sein werden. So sehr auch die sowjetrussischen Machthaber an der Aeußeren Mongolei interessiert sind, so wenig haben sie seit Beginn ihres Regimes für das Land getan.

In den letzten zehn Jahren hat nicht ein einziger Sowjetbeamter in offizieller Mission die Grenzen des Landes überschritten. Da Moskau selber mit inner- und wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, sind auch die Unterstützungen der Mongolei immer nur in einem sehr dünnen Strom geflossen. Der Bau der Eisenbahnen soll aber, zu einem Teil wenigstens, mit sowjetrussischen Geldern finanziert werden sein.

Außer der Eisenbahn ist in den letzten Jahren in der Nähe von Ulan Bator auch eine kleine Fabrikstadt gebaut worden. Neue Leder-, Schuh- und Textilfabriken wurden gegründet. Die Industrie soll auch sonst einen für die Maßstäbe des Landes nicht unbeträchtlichen Aufschwung genommen haben. Die Produktion von Kohle ist beispielsweise um 40 v. H. angestiegen. Außer den genannten Fabriken verfügt das Land noch über eine Wollwäscherei, eine kleine Maschinenfabrik und verschiedene andere kleine Betriebe. In der Hauptsache ernährt sich die Mongolei jedoch von der Viehzucht. Auf jeden Kopf der Bevölkerung entfallen etwa 45 Tiere. Die Gesamtzahl der Bevölkerung beträgt 670.000, während sich der Bestand an Vieh (Schafen, Ziegen, Rinder, Pferde, Kamele und Yaks) auf 40 Millionen beläuft.

Wölfe belagern ein Dorf.

Bukarest, 13. Jänner. Ein Wolfsrudel von mehr als hundert hungrigen Raubtieren drang während einer der letzten Nächte in das Dorf Ciocaltea ein und richtete in den Stallungen große Verheerungen an. Die Tiere streiften bis zum Morgengrauen im Dorfe herum, versammelten sich vor einigen Gehöften und hielten die Dorfbevölkerung die ganze Nacht hindurch in Angst und Schrecken. Erst als einige der Tiere über den Haufen geschossen wurden, ergriffen die übrigen die Flucht.

Nachrichten aus Celje

Mädel, geh' zum Maskenball...

Ein Bilderbogen von **Helfried P. Scharfena u.**

Celje, 12. Januar.

Heute vor zwölf Tagen begann die verkehrte Welt, das verkehrte Leben von neuem. Vielmehr haben sie schon am Silvesterabend begonnen. Der Mann, der den Menschen eingab, Silvester zu feiern, bedeutet ja, froh sein, daß das Jahr um ist. Freilich gehen sie auch darum nicht zu Bett, weil sie das neue Jahr feiern wollen. Wenn es aber da ist, sind sie schon überwach und am Morgen des ersten Tages verkatert und elend. Vernünftiger wäre es, Neujahr am Neujahrstag zu feiern, den 31. Dezember ruhig auslaufen zu lassen und erst am nächsten Morgen ein wenig ungestüm und lärmend zu werden. Lärm und Ungestüm wäre gar nicht nötig. Und Alkohol macht nur die wenigstens begehrenswerter. Weshalb auch, wie bekannt, verfeinerte und geläuterte Lebensgenießer am Silvesterabend grundsätzlich nicht ausgehen. Es ist gar nicht die Frage, daß die Menschen wie alles übrige auch die Sache mit dem neuen Jahr verkehrt anpacken. Ändern kann man es kaum. Nur wünschen, sie möchten also trotz solchem verkehrten Tun alle auf ihre Kosten gekommen sein und sich über die Kosten nicht gar zu sehr grämen. Und beherzigen, was noch vor drei Wochen himmlische Parole war: Und den Menschen ein Wohlgefallen. Nach Tunlichkeit.

Am Silvesterabend war der Kinosaal des Hotels Skoberne der Schauplatz einer wirklich angenehmen Silvesterunterhaltung, zu deren Durchführung und Erfolg der Männergesangverein als Veranstalter zu beglückwünschen ist. Es war eine Unterhaltung, die durch ihren Grundgedanken und dessen geschickte Aufzäumung etwas aus dem üblichen Schema der Silvesterunterhaltungen heraustrat und dafür auch die dankbare Anerkennung der zahlreichen Festgäste fand. Den drei Berichten, die uns über diesen Abend zugekommen sind, entnehmen wir:

Herr Werner Stiger hatte sich als stimmungsfördernder Ansager eingestellt und präparierte das Publikum recht geschickt auf Heiterkeit. Der Jugendchor unter der Leitung des Herrn Fritz May gab einen schwungvollen Auftakt mit einem Blütenkranz herrlicher Volkslieder, die ein Jungbrunnen für das Volkstum sind, der nie versiegen darf. Nur wenn das Lied, das Volkslied lebt, lebt die Musik, die ein Spiegel der ewigen Volksseele ist. Mit einer entzückenden Gesangseinlage überraschten die Damen Maria und Elly Hotko. Den Höhepunkt des Programms bildeten die beiden Einakter »Fidele Gerichtssitzung« und »Die Heiratsvermittlung«. Alles Volltreifer, ein beschwingtes Hin und Her von Wortwitz und Situationskomik, von den Herren Werner und Gustav Stiger, Ferdinand Wusser und Hans Rednak flott gespielt. Werner Stiger bot beispiellos vergnügliche Blödelei als Wiener Plattenbruder, aber auch der Landrichter (Ferdinand Wusser) fand herzlichen Beifall. Gustav Stiger ist ein Meister ergötzlicher Ungeschicklichkeit. Man möchte die Art seines Humors als körperlichen Humor bezeichnen. Er ist in allem der lachende Pechvogel, der alle zum Lachen zwingt. Er war vielleicht die beste Nummer des Abends. Es gab ein unaufhörliches Unisono des Lachens. Allen Darbietungen an diesem Abend folgten Beifallsstürme. Zur Mitternachtsstunde wurde das neue Jahr mit einer Rede willkommen geheißen, die Herr Adolf Perissich so geschickt und angenehm servierte, daß ihm sogar das Glockengeläut der nahen Christuskirche, das die Jahreswende kündigte, willig gehorchte. Zu erwähnen ist noch das ausgezeichnete Spiel der »Willy-Jazza« aus Hrasnik, die sich als ein trefflicher Stimmungsmotor erwies. Im Schlagwerker dieser Kapelle, wir wollen ihn Eric nennen, lebt die große Musikierfreude seines Vaters, den schon Dr. Fritz Zangger in seinem Heimatbuch »Künstlergäste« lobend erwähnte, wirksam fort. Neben den reichen Darbietungen kam die allgemeine Tanzlust nicht zu kurz. Ein Sanges-

bruder aber fehlte, das spürte man auf Schritt und Tritt: Ernst Fornara. Seine immer stete und emsige Mithilfe, sein rasches und kräftiges Zupacken an allen Ecken und Enden einer solchen umfangreichen Vereinsveranstaltung, sie gehen ab, sehr ab. Möge diese Feststellung ein Gruß sein an ihn, der uns vor kurzem verließ und »heim ins Reich« zog...

Mit einem Male war das Fest der Heiligen Drei Könige da, das den engeren Weihnachtskreis abschließt. Auf dem Land hat der Dreikönigstag noch erhöhte Bedeutung durch das Herumziehen des Stern- und der Dreikönigsbuben, die nach dem Absingen uralter Dreikönigslieder Geschenke bekommen. Doch auch in Celje kann man noch, wenn man Glück hat, die Dreikönigsansinger von Haus zu Haus ziehen sehen. Der Dreikönigstag ist aber gleichzeitig auch der prawoslawe Weihnachtsfeiertag. Aus diesem Anlaß bewegte sich auch heuer ein festlicher Aufzug Berittener und mit Pferden bespannter Wagen, die mit Tannengrün und Bändern geschmückt waren, zur Stadt hinaus ins Freie, um dort den »Badnjak« (Weihnachtseiche) einzuholen, das Wahrzeichen des serbischen Weihnachtsfestes, das unseren immergrünen und mit Lichtern besetzten Christbaum ersetzen soll. Auf dem Heimwege hat man je einen solchen Badnjak in den Kasernen und in den Wohnungen des Stadt- und Regimentskommandanten abgesetzt. Der Dreikönigstag — das war aber auch ein Tag des Abschieds und des Anfangs. Zweimal nach der Heiligen Nacht wurde der Baum noch angezündet: einmal in der letzten Nacht des alten Jahres, einmal am Dreikönigstag. Dann war es vorbei. Wir spürten noch einmal den Glanz des Festes und waren still. Dann wurde der Weihnachtsbaum geplündert — heute ist kein Baum mehr da. Die Festzeit ist zu Ende, der letzte Klang ist verklungen. Der Alltag begann. Doch auch der Fasching begann.

»Ja, der festlich-neue Ballkalender, der zum Wochenende froh begann, steckte uns in unsere Tanzgewänder und bekehrte wieder jedermann: Gern soll man auf beiden Beinen stehen auf dem Boden der Geselligkeit — nicht jedoch beim Tanzen auf den Zehen einer hoch- und heißgeliebten Maid!«

Den Reigen der Tanzveranstaltungen eröffnete am 5. Jänner im Hotel »Union« die Vereinigung der Absolventen staatlicher Handelsschulen mit dem Schlußkränzchen ihres Tanzkurses. Der Einladung waren so viele gefolgt, daß es schließlich auf dem großen Tanzparkett ein fröhliches Gedränge gab. Die bekannte Jonny-Jazz wartete mit den schönsten Tanzklängen auf. Und so wurde eifrig getanzt, getanzt mit Schwung und Gefühl, mit Leidenschaft, je nach Temperament und Können. Daneben blühte in diskreter, aber unverkennbarer Weise die zarte Blume des Flirts und umnebelte den Blick und Verstand (der Männer). Zarter Parfümduft verwirrte neben alkoholischen Geistern den Kopf.

Herrlich bunt leuchteten die Abendkleider schöner Frauen auf dem Akademikerball der Altherrenschaft des Vereines »Sloga« am 7. Jänner im »Narodni dom«; die Männlichkeit war auf schwarz gestellt, hatte viel Faschings- und Tanzlaune im Herzen hinter der rauhen Schale der gestärkten Hemdbrust. Es ist nicht einzusehen, warum erst ein Cowboy-Hut die Stimmung lockern, warum eine Spanierin mit der roten Stoffnelke in der schwarzen Perücke temperamentvoller tanzen sollte. Bekannte Kunstkräfte aus Ljubljana wirkten an dem Abend mit. Es waren dies: Fräulein Ludmilla Polajner (Gesang), Herr Alois Gostiša (Gesang) und Herr Bojan Adamič (Klavier). Es möge die Hoffnung erstehen, in Kürze die genannten Kunstkräfte wieder bei uns zu sehen.

Der heurige Fasching ist zwar nicht lang, aber die Unterhaltungslustigen werden trotzdem auf ihre Rechnung kommen, da in Celje eine ganze Reihe großer Tanz-

unterhaltungen in Vorbereitung ist. So werden auch heuer und zwar am 14. Januar die Maturanten und Maturantinnen des staatlichen Realgymnasiums im »Narodni dom« eine festliche, animierte Tanznacht stellen. Der herkömmliche große SavaBall wird am 4. Februar abgehalten und der Deutsche Männergesangverein hat seinen vielversprechenden Maskenball auf den 18. Februar festgesetzt. Außer den erwähnten Veranstaltungen sind noch viele andere Tanzunterhaltungen geplant, so daß jedermann die Möglichkeit geboten wird, sich einige vergnügte Abende zu verschaffen.

Wir haben im vorjährigen Fasching mit einem Aufsatz »Was ziehe ich an?« den Eingeborenen Celjes große Sorgen abgenommen, indem wir sie beraten haben, wie sie zu den Maskenbällen gehen sollen. Wir haben in diesem Aufsatz drei Grundregeln für die Maskierung überhaupt gefunden. Die aufklärende und belehrende Arbeit muß gefallen haben, denn wir bekamen heute die Zuschrift einer »jungen und faschingstollen Leserin« unseres Blattes mit der Bitte, doch auch heuer wieder einige Ratschläge zu geben. Wir raten kurz:

»Mädel, geh' zum Maskenball nicht als Geneveva oder »Erster Sündenfall« — diesen taf schon Eva«.

c. **Bestattung.** In Store wurde der Werksmeister des Eisenwerkes Store Franz Pristovšek unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe geleitet. Der Gesangverein »Zukunft« weihte dem toten Sangesbruder ein Scheidelied.

m. **Seinen 78. Geburtstag** feiert dieser Tage der Werkmeister der Dampf- und Teigwarenfabrik Franz & Söhne Herr Dominik Bazzanella. Der betagte Jubilar, der noch heute seinen verantwortungsvollen Dienst versieht, erfreut sich der besten geistigen und körperlichen Frische. — Wir gratulieren!

c. **Personalnachricht.** Herr Dr. August Spacapan wurde vom Krankenhaus in Novo mesto an das öffentliche Krankenhaus in Celje versetzt.

c. **Zum Tode des Hofrates Oskar R. v. Kaltenecker-Riedhorst.** Im Marktflecken Polzela steht auf einem verhältnismäßig hohen Hügel ein breites, quaderkantig gebautes, altes Gebäude mit breitem Dach, die Kommode des Schlosses »Schönegg«, bewacht von einem liegenden, steinernen Löwen, römischer Arbeit, der verwitert und märchenhaft plump den Eingang hütet und weit in das östlich sich gegen Celje hin dehrende Sanntal ausschaut. Dort, in diesem Schutz- und Trutzgebäude, das auch dereinst den deutschen Gelehrten und Alchimisten Doktor Faust beherbergt hat, starb am Montag, nach kurzem schweren Leiden Hofrat R. v. Kaltenecker-Riedhorst im 81. Lebensjahr. Mit ihm ist ein verdienter Beamter der Verwaltung der ehemaligen Monarchie aus Krain dahingegangen. Er war der Sohn des letzten deutschen Landeshauptmannes von Krain, des Herrenhausmitgliedes Dr. Friedrich R. v. Kaltenecker. In jungen Jahren war er Bezirkshauptmann in Radovljica. Im Jahre 1900 wurde er in die Landesregierung nach Ljubljana berufen. Bis zum Umsturz im Jahre 1918 verwaltete er das Schulwesen von Krain. In der Nachkriegszeit verbrachte er, in den Ruhestand getreten, die Wintermonate in Graz, während er den Großteil der übrigen Zeit der mustergültigen Bewirtschaftung seines Weingartens in unserer Südsteiermark widmete und den Hochsommer in den herrlichen Julischen Alpen, in Rateče-Planica verbrachte. Die allerletzten Jahre übersiedelte er in die Kommode »Schönegg« im Sanntal. Bis zu seinem 69. Lebensjahr war Hofrat von Kaltenecker einer der rüstigsten Männer und durchkletterte in diesem hohem Alter noch die Nordwestwand des Prisang, bis er infolge eines unglücklichen Sturzes schwer leidend wurde. Er war in mehr als 53jähriger glücklichster Ehe mit Anna von Roth verbunden. Von seinen drei Söhnen ist der älteste Landrat im Landkreis Gmun-

den, während die beiden andern Rechtsanwälte in Wien sind. Die Beerdigung hat in aller Stille in Polzela stattgefunden. Ehre seinem Andenken!

c. **Ein Gärtnerkurs in Celje.** Die Rathauskorrespondenz teilt mit, daß die Bauverwaltung am 3. und 4. Feber in der Turnhalle der zweiten Knaben-Volksschule (Umgebungsschule) einen zweitägigen Gärtnerkurs für Burschen und Mädchen abhält. Den Kurs leiten der Obstbaureferent für Slowenien Franz Kofol und der Stadtgärtnerei-Direktor Anton Lap, beide aus Ljubljana.

c. **Der Steuer-Reklamationsausschuß** beginnt am Dienstag, dem 17. Jänner, um 9 Uhr vormittags im hiesigen Steueramt zu antieren und wird alle vorgebrachten Beschwerden hinsichtlich der Einkommensteuer für das Jahr 1938 regeln.

c. **Volkshochschule.** Ueber die Entwicklung des Flugwesens in Slowenien spricht am Montag, 16. Jänner, im Rahmen der Volkshochschule im Zeichensaal der Knabenbürgerschule Herr Dr. Stane Rapč, Direktor des »Aeropot« in Ljubljana. — Beginn 8 Uhr abends.

c. **Jahresversammlung.** Die Ortsgruppe Celje der Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose wird ihre Jahreshauptversammlung am 26. Jänner mit Beginn um 20 Uhr im Rathaussaale abhalten.

c. **Svengali,** dieser außergewöhnliche Mensch, der von der Natur mit einem sechsten Sinn beschenkt wurde, hatte auch an seinem zweiten Abend am Donnerstag großen Erfolg und ein volles Haus. Auf allgemeinen Wunsch bleibt Svengali noch bis Wochenende in Celje, wo er heute, Samstag, um 20.30 Uhr, u. morgen, Sonntag, um 10 Uhr vormittags zu ermäßigten Preisen abermals zwei Vorstellungen geben wird. Auch diese beiden Veranstaltungen finden im Union-Kino statt. Svengali wird sein Programm erweitern und diesmal auch Versuche mit Tieren sowie auch Fern-Beeinflussungen vorführen.

c. **Kino Union.** Von Samstag bis Montag der Weltkriegsfilm »Oberleutnant Rjepkin« in deutscher, tschechischer und serbokroatischer Sprache. In den Hauptrollen Wladimir Borsky und Anna Mandl.

c. **Kino Metropol.** Von Samstag bis Dienstag Erna Sack, die europäische Nachtigall, im großen Ufa-Film »Nanone«, Ihr zur Seite steht der ebenfalls berühmte Sänger Johannes Heesters. In deutscher Sprache.

c. **Arbeitsmarkt.** In den ersten zehn Januartagen ist die Zahl der bei der hiesigen Arbeitsbörse angemeldeten Arbeitslosen von 864 auf 1016 (879 Männer und 137 Frauen) gestiegen. Dieses rasche Ansteigen der Arbeitslosenziffer in Celje ist sehr bedenklich und bedarf einer dringenden Abhilfe.

Den Lebensretter ersiochen.

Bukarest, 13. Jänner. In der Nähe von Braila warf sich der 25-jährige Vasile Burlacu in selbstmörderischer Absicht vor einen Eisenbahnzug. Der zufällig vorbeigehende Korporal Tudor Graciani riß den Lebensmüden im letzten Augenblick vom Geleise und rettete ihn auf diese Weise das Leben. Vasile Burlacu geriet aber in einer derartigen Wut, daß er seinem Lebensretter ein Taschenmesser mehrmals mit außerordentlicher Gewalt in den Unterleib rannte. Der Militär wurde ins Krankenhaus überführt, wo er bald darauf starb. Der Mörder wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Prinz René von Bourbon-Parma auf der Bobbahn verunglückt.

St. Moritz, 13. Jänner. Vor einigen Tagen wurde Prinz René von Bourbon-Parma, ein Vetter des Exkönigs Alfons von Spanien, auf der Bobbahn von St. Moritz schwer verletzt. Der Prinz fuhr mit seinem Bruder, dem Prinzen Felix von Luxemburg, Prinzgemahl der Großherzogin Carlotta von Luxemburg, auf einem zweisitzigen Bob um eine scharfe Kurve, wobei der Bob in den vereisten Schneewall am Rande der Straße auffuhr. Der Prinz trug schwere Wunden im Gesicht davon und mußte ins Sanatorium geschafft werden, wo die Ärzte länger als eine Stunde zu tun hatten und insgesamt 23 Näfte anbrachten. Prinz Felix erlitt nur einige Quetschungen an der Hüfte.

Wirtschaftliche Rundschau

Valutenverkauf an Ausländer

AUSLÄNDISCHE ZAHLUNGSMITTEL DÜRFEN AUSLÄNDERN NUR AUF GRUND EINER BESONDEREN GENEHMIGUNG DES FINANZMINISTERS ODER DER NATIONALBANK VERKAUFT WERDEN.

Beograd, 13. Jänner. Die jugoslawische Nationalbank hat folgendes Rundschreiben erlassen:

Im Zusammenhang mit dem Rundschreiben Dev. Nr. 101 vom 17. Dezember 1938, werden den zu Devisengeschäften ermächtigten Geldinstituten folgende Vorschriften mitgeteilt:

Ausländische Zahlungsmittel dürfen auf Grund eines Passes nur jugoslawischen Staatsbürgern verkauft werden und Ausländern nur im Falle, wenn eine besondere Genehmigung des Finanzministeriums

oder der Nationalbank vorliegt. In beiden Fällen müssen die Pässe das Visum des diplomatischen Vertreters desjenigen Staates tragen, wohin der Besitzer des Passes reist.

Gleichzeitig lenkt die Nationalbank die Aufmerksamkeit darauf, daß sie sich Vorrechte des Artikels I der Devisenvorschriften bedienen wird, falls festgesetzt werden würde, daß die ermächtigten Geldinstitute sich an diese oben erwähnte Vorschrift nicht halten.

Die Kursentwicklung der Clearingmark

Entgegen den Versicherungen hat die Nationalbank das Interesse an der Kursentwicklung der Clearingmark nicht ganz verloren. Freitag intervenierte die Bank an den Börsen trotzdem, um den Markkurs auf der Basis von 13.80 zu halten, was ihr auch gelang. Die Börsenkreise sind der Ansicht, daß der Kurs immerhin noch nachlassen und sich bei 13.50 festigen werde.

Die Wiener Frühjahrsmesse

Wien, 12. Jänner.

Die vom 12. bis 18. März stattfindende Wiener Frühjahrsmesse 1939 soll alle vorhergehenden Messen übertreffen. Großen Raum wird die Landmaschinenschau einnehmen, die nur von Weltfirmen beschickt sein wird. Ebenso reichhaltig wird die Beschickung der Holzbearbeitungsmaschinenmesse sein. Auf der Keramischen Messe werden die neuesten Modelle von Kachelöfen zu sehen sein. Mit besonderer Sorgfalt wird die Baumaschinenmesse gestaltet, der wahrscheinlich eine Gruppe Baustoffe angeschlossen sein wird. Dasselbe gilt für die Kühlmaschinen-, Automaten- und die Haushaltungsmaschinen, sowie für die Pharmazeutisch-kosmetische Messe. Eine der größten Hallen wurde der Elektromaschinenmesse zur Verfügung gestellt, die die größte sein wird, die jemals in den Donaauländern stattfand. Einem Wunsch der Ostmark und der Nachbarstaaten sowie den Bestrebungen der deutschen Wirtschaftspolitik entsprechend, soll auch wie der eine Automobilmesse stattfinden. Das Modeamt der Stadt Wien veranstaltet zwei große Modevorführungen während der Messewoche. Selbstverständlich wird der Modemesse eine große Ausstellung der Textil- und Bekleidungsindustrie angeschlossen sein.

Börsenberichte

Ljubljana, 13. d. Devisen: Berlin 1764.82 bis 1772.58, Zürich 995 bis 1005, London 205.15 bis 208.35, New York 4373 bis 4433, Paris 115.75 bis 117.80, Prag 150.75 bis 152.25, Triest 231.25 bis 234.35; engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 13.85.

Zagreb, 13. Jänner. Staatswerte: 2% Kriegsschaden 470—471.50, 4% Agrar 60—62, 4% Nordagrar 59.75—59.87, 6% dalmatinische Agrar 88—89.50, 7% Stabilisationsanleihe 97.50—0, 7% Investitionsanleihe 99.75—100, 7% Seligman 98—0, 7% Blair 91—91.75, 8% Blair 96—0; Agrarbank 230, Nationalbank 7700—0.

× Mariborer Stechviehmarkt vom 13. d. M. Zuführt wurden 86 Schweine und davon 66 verkauft. Es kosteten: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 85 bis 110, 7 bis 9 Wochen alte 115 bis 130, 3 bis 4 Monate alte 270—340, 5 bis 7 Monate alte 340—450, 8—10 Monate alte 480—540 und über 1 Jahr alte Schweine 780—1017 Dinar für das Stück. Das Kilogramm

angegangenen Jahr, wogegen sich der Devisenumsatz vor Eintritt der Wirtschaftskrise auf 3 Milliarden Dinar stellte. Der Effektenverkehr betrug 56.1 (46) Millionen und der Valutenverkehr 8.2 (10.2) Millionen Dinar. Der gesamte Verkehr an der Zagreber Börse stellte sich demnach im Vorjahr auf 1752 Millionen Dinar gegen 1847 Millionen ein Jahr zuvor.

× Die Ausfuhrquote für Weichschnittholz, die unlängst in der Kartellsitzung festgesetzt worden waren, wurden jetzt von allen Mitgliedstaaten ratifiziert. Jugoslawien ist der einzige Staat, dem die Quoten um eine Kleinigkeit erhöht worden sind, nämlich von 134.303 auf 134.400 Standards, die heuer zur Ausfuhr werden gelangen können. Rußland wurden die bisherigen Quoten um mehr als 6% gekürzt, den anderen Mitgliedstaaten dagegen bis zu 6 Prozent.

× Der inländische Holzverbrauch hat sich in letzter Zeit etwas gehoben, wenn auch nicht im gewünschten Maße. Diese Feststellung machte Freitag der Obmann Skrbec in der Sitzung der Holzsektion des Verbandes der Kaufleutevereinigungen Sloweniens. Die Aussichten für das laufende Jahr sind zwar nicht rosig, aber es ist immerhin mit einer Belebung d. Ausfuhr zu rechnen, besonders nach den Nichtclearingstaaten. Vor allem ist, wie in der Sitzung hervorgehoben wurde, die Schaffung einer Zentralorganisation für den jugoslawischen Holzhandel erforderlich.

Lebendgewicht notierte 6.50 bis 9 und Schlachtgewicht 9 bis 11.50 Dinar.

× Die Holzeinfuhr in Italien — Monopol. Um eine ausgiebige Kontrolle über die Holzeinfuhr und die Verteilung der Kontingente zu erhalten, wurde in Italien eine besondere Kontrollorganisation eingesetzt, in deren Leitung die bedeutendsten Importfirmen Italiens vertreten sind. Die neue Körperschaft wird schon in kürzester Zeit ihre Tätigkeit aufnehmen.

× An der Zagreber Börse ging der Verkehr im vergangenen Jahr im Vergleich zu 1937 um eine Kleinigkeit zurück. Der Devisenverkehr belief sich auf 1662 gegen 1777 Millionen Dinar im vor-

Automobilismus

Berliner Autoschau 1939

Von Eduard Voigt, Berlin.

Wieder wird die Berliner Messestadt am 17. Februar ihre Pforten öffnen, um den Strom der Besucher einzulassen, die ihr Interesse für die Motorisierung in steigendem Maße zeigen. Der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie veranstaltet vom 17. Februar bis 5. März die Internationale Automobil- und Motorradausstellung. Noch sind die Anmeldefristen nicht verstrichen, doch man kann schon 500 Aussteller zählen. Die weiten Hallen der Messestadt sind fast zu klein, und es besteht die Notwendigkeit, den vorhandenen Platz sorgfältig einzuteilen, damit alle Aussteller ebenso zu ihrem Recht kommen wie die Besucher. Die neuen stehenden Hallen sowie die Zusatzhalle werden in Anspruch genommen. Die genaue Verteilung der einzelnen Gruppen auf die verschiedenen Hallen kann erst nach Schluß der Anmeldefrist erfolgen. Man weiß aber schon jetzt, daß in der Halle I, der ältesten Halle, der Ehrenraum und die Personenkraftwagen untergebracht werden. Als Vergleich ist zu erwähnen, daß diese eine Halle lange Zeit die gesamte Berliner Automobilausstellung beherbergen mußte. — Jetzt ist das Gesamtgelände über 50.000 Geviertmeter groß. In der Halle Ia, die zwischen den beiden ältesten Messehallen eingebaut wird, werden Motorräder ihren Platz finden, während in der Halle 2 die Schwergewichtler, die Nutzkraftwagen gezeigt werden. Am Rande dieser drei Hallen werden sich die Stände der führenden Kraftfahrzeugteilerfabriken hinziehen, während die Galerie der Halle 2 wie bisher dem Zubehör gehört. Die Kleinlieferwagen, die Omnibuskarosserien, Werkzeuge und Werkstatteinrichtungen verteilen sich auf die Hallen 3—8 sowie auf den Südflügel der Halle 9. Ein besonders großer Raum wird der Darstellung der neuen deutschen Werkstoffe vorbehalten. Hier wird gezeigt, daß diese Werkstoffe kein Ersatz sind, sondern neue Möglichkeiten offenbaren und dazu berufen sind, der Motorisierung einen gewaltigen Fortschritt zu ermöglichen. Es sei daran erinnert, daß viele

dieser neuen Stoffe auch in den Ländern Eingang gefunden haben, die alle Rohstoffe in Hülle und Fülle besitzen.

Der Nordflügel der Halle 9 wird wie im letzten Jahr eine besondere Schau enthalten, die vom Korpsführer Hühnlein zusammengestellt wird. Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps wird hier seine Arbeit an der Erziehung der Kraftfahrer und der Schulung des Nachwuchses veranschaulichen. Stände des DDAC (Der Deutsche Automobilklub), der Wehrmacht, des Forschungsinstitutes für die deutsche Kraftfahrt und des Kraftfahrzeug-Handwerks geben einen Ueberblick über die umfangreiche Arbeit dieser Säulen der Motorisierung.

Die Ausstellung 1939 wird unter einem besonderen Stern stehen: Sie wird zum ersten Mal alle Kraftfahrzeugfabriken Großdeutschlands zu einer gemeinsamen Ausstellung vereinigen. Die Steyer-Werke in Oesterreich und das sudetendeutsche Tatra-Werk, dessen Schöpfer und Konstrukteur ein Deutscher war, bilden eine wertvolle Bereicherung der deutschen Autoindustrie und werden mit dem starken Großdeutschland im Hintergrund höhere Leistungen vollbringen können.

Nachdem das gewaltige Werk der Reichsautobahnen mit über 3000 fertigen Kilometern neue Anforderungen an die modernen Kraftfahrzeuge gestellt hat, ist es der deutschen Industrie gelungen, die Autobahnfestigkeit aller neuen Modelle sicherzustellen. Oft wird der Beschauer diese Änderungen kaum wahrnehmen. Die hinter den Kulissen geleistete Arbeit der Versuchsingenieure ist jedoch für den Verbrauch von größerer Bedeutung als etwa äußerliche Verbesserungen, die keinen wirtschaftlichen Wert besitzen. Es ist selbstverständlich, daß der deutsche KDF-Wagen, der im Frühjahr 1940 zur Lieferung gelangen wird, seine Wirkung auf die übrige Autoindustrie bereits jetzt zeigt. Wenn die Industrie den Wettbewerb mit diesem billigen Wagen bestehen will, muß und wird sie Fahrzeuge schaffen, die mehr leisten und einen höheren Komfort bieten als es der Volkswagen vermag. Für den höheren Preis muß auch mehr geboten werden. Es bleibt jedoch der deutschen Kraftfahrzeugindustrie ein so weiter Spielraum von Modellen, daß alle Werke für die nächsten Jahre ihre Leistungsfähigkeit nicht nur ausnutzen, sondern noch steigern werden. Was wir an neuen Modellen sehen werden, ist noch nicht viel, weil die Industrie nur dann neue Modelle auf den Markt bringt,

wenn sie restlos erprobt sind. Die maßgebenden Fachblätter haben bereits über den neuen Opel-Kapitän berichtet, der in der mittleren Klasse alle Wünsche an Geräumigkeit, Komfort und Leistungsfähigkeit erfüllt. Der 2.5-Liter-Motor gestattet eine Geschwindigkeit von 126 Stundenkilometer, die Ganzstahlkarosserie widersteht jedem Witterungseinfluß. Bei Audi stehen wir einem neuen 3.2-Liter-Wagen mit 6 Zylinder-Motor mit obeliegender Nockenwelle, welche eine hohe Autobahn-Dauergeschwindigkeit besitzt, Mercedes-Benz hat den 3.2-Liter-Motor auf 3.4 Liter verstärkt und damit diesem geräumigen Wagen eine große Lebendigkeit verliehen. Bei BMW finden wir einen 3.5-Liter-Wagen, dessen geringstes Gewicht von ungefähr 1200 kg phantastische Beschleunigungszeiten gewährleistet. Hanomag wird einen 1.3-Liter-Wagen zeigen, der nicht nur eine stromlinienförmig gestaltete Karosserie besitzt, sondern zum ersten Mal in der Großserie Buna-Gummi in der Vorderradfederung als tragendes Element aufweist. Diese Vorderradaufhängung, die in Zusammenarbeit mit den Continental-Gummierwerken entwickelt wurde, weist für den Fahrgestellbau neue Wege.

Der ständig wachsende Export ist der äußere Beweis, daß die deutsche Kraftfahrzeugindustrie es verstanden hat, Fahrzeuge zu bauen, die auf dem Weltmarkt gesucht werden. Die Folge ist das große Interesse des Welthandels am deutschen Erzeugnis. So ist es selbstverständlich, daß die Einkäufer der Welt in immer stärkerem Maße die Berliner Automobilausstellung bevorzugen. Händler aus Indien, Australien, Südafrika und Südamerika werden die lange Reise nicht scheuen, um die deutsche Automobilausstellung — und die Reichsautobahnen — zu besuchen. Es ist selbstverständlich, daß die Einkäufer aus Südosteuropa und aus den nordischen Staaten keine Abschlüsse tätigen, bevor sie nicht die deutschen Modelle gesehen haben. Daher entwickelt sich die Berliner Ausstellung zum internationalen Einkaufsmarkt, auf dem auch die ausländischen Automobilfabriken sehr gern ausstellen. Italien entsendet Fiat, Alfa-Romeo, Lancia und Bianchi; aus Frankreich kommen Bugatti und Renault, aus England Austin, Hillmann, Hummer und Sundbeam Talbot, aus der Tschechoslowakei Praga und Skoda und aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika Hudson. Diese Marken sind zum Teil in Deutschland nur wenig bekannt, und sie erwarten auch keinen großen Export nach Deutschland, aber sie beteiligen sich an der Ausstellung, weil sie hier den internationalen Händler erfassen.

Amoklauf eines Bauernburschen.

Bukarest, 13. Jänner. In der Gemeinde Cioboresti ermordete der 30-jährige Bauernbursche Konstantin Crnciu in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall seinen 77-jährigen Großvater und seine 75-jährige Großmutter und stürzte sich hierauf auf seinen 25-jährigen Bruder, den das gleiche Schicksal ereilte. Sodann raste der Tobsüchtige mit gezücktem Messer durch die Ortschaft und verletzte einige Personen lebensgefährlich. Schließlich konnte er überwältigt und in eine Irrenanstalt überführt werden.

Drei Kinder in einer Kiste erfroren.

Bukarest, 13. Jänner. In der Nähe von Braila ereignete sich eine erschütternde Kindertragödie. Drei Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren wurden in einer Kiste, die der Straßenreinigung diente, erfroren aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um die Kinder des Tagelöhners Radu Pantelimon handelte, die vor einigen Tagen aus der elterlichen Wohnung verschwunden waren. Pantelimon hatte seine Familie vor Monaten verlassen und war nach einem unbekanntem Ort übersiedelt. Die Frau blieb mit den drei unmündigen Kindern im größten Elend zurück. Statt nun die Kinder in einem Waisenhaus unterzubringen, sperrte die Mutter die Kinder in die Kiste ein, wo sie in der Nacht den Erfrierungstod erlitten, da die schwachen Hilferufe von niemand gehört wurden. Die unmenschliche Mutter wurde verhaftet, da sie aber Anzeichen von Geistesgestörtheit aufwies, wurde sie einer Irrenanstalt überstellt.

Kultur-Chronik

Die Kunst ins Volk!

Wir erleben immer mehr und mehr schlecht besetzte bzw. besuchte Konzert- und Kunstausstellungssäle. Es scheint, als ob das Interesse der breiteren Volksschichten für die Kunst sinken und die Kluft zwischen Kunst und Mensch sich immer mehr erweitern würde. Alle diese Erscheinungen deuten auf die Möglichkeit hin, daß das Volk den Sinn auch für nationale Kulturwerte verlieren wird, wodurch auch das Niveau der nationalen Kultur sinken müßte. Es erhebt sich also die Frage nach der Ursache dieses Zustandes und nach den Möglichkeiten der Abhilfe.

Die Kunst, sei es nun Malerei, Bildhauerei, Musik oder Literatur, muß in ihren Schöpfungen den geistigen Inhalt denjenigen zum Ausdruck bringen, der sie formt. Jeder Schöpfer befruchtete sich jedoch über die Erbsätze hinaus mit jenen Kulturwerten, die ihm durch sein Milieu vermittelt wurden. Er paßte sich der sozialen Form seines Standes und der herrschenden Tradition an, er empfing den Glauben seiner Väter, die ethisch-moralischen Ansichten, aber auch die gültige Weltanschauung war es, die mehr oder minder auf ihn Einfluß genommen und seinen persönlichen Standpunkt gegenüber der Welt und dem Leben mitformte. Des Schöpfers Geistigkeit ist daher nicht nur sein eigener Ausdruck, sondern auch der ganzen Kulturwelt, in der er lebt und schafft. Deshalb ist das Kunstwerk auch Ausdruck des Menschen als Subjektes sowie der gesamten Kulturgemeinschaft. Wenn aber deren Inhalt so beschaffen ist, so kann es dem Volke nicht fremd, also abgerückt sein, denn es birgt die gleichen, sozialen, ethischen, ästhetischen, religiösen und anderen Werte, die auch dem Volke eigen sind.

Die Kunst ist nämlich keine individuelle, sondern soziale Erscheinung. Das Kunstwerk ist ebenso ein sozialer Wert, der nicht nur dem Einzelnen zugedacht ist, sondern Allen. Bei entsprechender musikalischer Vorbildung wird jedermann das Kunstwerk verstehen und erkennen, daß es auch von seinem Leben erzählt, von seiner Beziehung zu allen Erscheinungen, die sich im Weltengeschehen abspielen. Grundsätzlich darf es demnach als unumstößlich gelten, daß ein Kunstwerk auf Grund erfüllter notwendiger Voraussetzungen jedermann zugänglich sein kann ohne Rücksicht auf die sozialen Unterschiede.

Daß sich Kunst und Durchschnittsmensch von einander so weit entfernt haben dürfte als Ursache sowohl in der Kunst als auch im Menschen liegen. In der Kunst insoweit, als sie sich vom Leben

selbst distanzierte: in einen neuzeitlichen l'art pour l'art-ismus verfallend und lediglich für sich arbeitend. Im Menschen ist die Schuld insoweit verankert, als seine Kunstbildungsstufe nicht den Anforderungen nach dem Verständnis und der Beurteilung des Kunstwerkes entspricht. Es ist Tatsache, daß die Stufe der Kunsterziehung und Kunstbildung sehr gesunken ist und daß die verantwortlichen Faktoren nicht viel Willen oder Verständnis für deren neuerliche Hebung aufbringen, wie sie zumindest für eine durchschnittliche Ausgleicheung der menschlichen Kulturform erforderlich wäre. Daran schließt sich noch der materialistisch und utilitaristisch ausgerichtete Geist unserer Zeit, die nicht die Notwendigkeit einer gefühlsmäßigen Bildung des modernen Menschen kennt und ihr Ideal nur in der Nützlichkeit des sich entwickelnden Verstandes erblickt. Gerade diese geistige Orientierung hat es aber verschuldet, daß sich die ästhetischen Instinkte des Volkes auf ein Minimum reduzierten und daß der Intellektualismus extreme Formen anzunehmen begann.

Durch diese Orientierung wurde der heutige Mensch aus seinem Gleichgewicht geworfen und außerdem verlor er ihm den betonten Akzent geistiger Einseitigkeit und Enge. Die angeführten drei Faktoren waren genügend stark, den Kontakt zwischen Kunst und Mensch zu schwächen, eine Schwächung, die auch weiterhin andauert.

Gegen diesen Zustand, der in eine positive Richtung zu lenken wäre, muß jedenfalls eine Auflehnung erfolgen. Zur Verbesserung müssen aber selbstverständlich alle beitragen, die diesen negativen Zustand durch ihr Verhalten verschuldet haben. Vor allem wird es notwendig sein, die Kunstbildung zu heben. Das Volk müßte systematisch in die Kunstwelt eingeführt und für das Erlebnis und Verstehen künstlerischer Werte befähigt werden. Ein Mensch, der in das Kunstgeschehen Einblick gewonnen hat, wird Kunstwerke nicht mehr ablehnen, er wird trachten, zu diesen Kunstwerten die ihm notwendig dünkende Beziehung zu schaffen. Aber auch die Kunst wird sich dem Menschen nähern müssen und damit auch dem wirklichen Leben in weitaus höherem Maße als bislang. Ihr Ideal wird nicht nur die mechanische Konstruktion sein dürfen, sondern das lebendige Leben, dessen Tiefe und Breite sie mit aller Schärfe zu ermaßen berufen ist. Ein Ideal wäre auch, wenn die vorherrschende Weltanschauung den Kulturstrom im Sinne der Synthese aller Werte auffangen und nach ihr auch seine Richtungen bestimmen

würde. Soll also das Verhältnis zwischen Kunst und Menschen und umgekehrt ein positiveres werden, dann müssen sich alle drei genannten Faktoren bemühen, ihren Anteil beizutragen und der Kunst jene Funktion einräumen, die ihr zukommt: die soziale und die erzieherische Funktion. Zu diesem Zweck müssen auch alle erzieherischen Einrichtungen beitragen: die Schulen, Kulturvereine, Kulturorganisationen, der Rundfunk und die Schallplatte. Konzerte sollten auch im Hinblick auf das Programm populär gehalten sein, ebenso müßten Kunstausstellungen und die Literatur Popularisierung finden. Bei alledem darf jedoch keine Verringerung der Qualität eintreten, jedoch in einer Form, die allen zugänglich ist. Die Kunst ist nicht nur gewählten Kreisen zugedacht. Sie soll nämlich alle Volkskreise befruchten, damit es den Sinn und Wert eines schöneren Lebens erfassen möge, jenes geistigen Zustandes, in dem es die eigene Innerlichkeit und den Reichtum seiner nationalen Kultur erfassen wird. Die Realisierung dieser Bemühungen wird das Wachstum des persönlichen und nationalen Kulturlebens ganz außerordentlich fördern und die Erhöhung des Sinnes für nationale Werte mit sich bringen. Auf diesen Grundlagen erhält die Kunst wieder ihre zeitgenössische Bedeutung. Sie betont, daß sie kein Luxus ist, sondern ein kulturelles Bedürfnis und eine Forderung, in entsprechender Form allen Schichten eines jeden Volkes vermittelt zu werden. dc.

+ **Neues slowenisches Buch.** Die »Tiskovna zadruha« in Ljubljana hat knapp vor Ende vorigen Jahres den zweiten Teil der monumentalen Biographie Prešerens in der Redaktion von Prof. Dr. Fr. Kidrič herausgebracht.

+ **»Balkanica«** betitelt sich eine neue, in französischer Sprache geschriebene Revue, die in Bukarest zu erscheinen begann und dazu dienen soll, das Studium der Balkanvölker zu erleichtern.

+ **»Katon Uzički«** betitelt sich das dem Zyklus »Finis republicae« entnommene Drama von Tresić-Pavičić, welches in italienischer Sprache in Verlage »Istituto delle edizioni accademiche« in Udine erschienen ist. Die Übertragung ins Italienische besorgte der Autor selbst. Das Vorwort schrieb der bekannte Literaturkritiker Silvio Benco.

+ **Gerhard Schumanns Drama »Die Entscheidung«**, in welcher das Entstehen und die Entfaltung der nationalsozialistischen Idee geschildert wird, gelangt demnächst am Alten Theater in Leipzig in der Inszenierung von Paul Smlony zur Uraufführung.

+ **Das Lhotka-Ballett in Deutschland.** Die Münchner Staatsoper wird am 19. Fe-

ber Franz Lhotkas Ballett »Der Teufel im Dori«, mit welchem der Autor bislang in Deutschland schöne Erfolge verzeichnete, zur Aufführung bringen. Das Ballett ist von den beiden Tänzern Pia und Pino Mlakar einstudiert worden. Die Berliner Staatsoper wird aber noch in dieser Spielzeit Lhotkas neues Ballett »Die Zwiebel« zur Uraufführung bringen.

+ **Eine internationale Orgelspielfestwoche**, die die ersten Meister der Orgel zu einem Treffen vereinigen wird, findet heuer im Oktober in Aachen statt.

+ **Irene von Chavanne**, eine berühmte Altistin der Vorkriegszeit, ist kürzlich in Dresden gestorben, wo sie bis 1915 an der dortigen Staatsoper wirkte.

+ **Der bekannte deutsche Literaturhistoriker Eduard Engel** ist gestorben. Engel verfaßte eine Reihe von bedeutenden Büchern, darunter »Die Geschichte der französischen Literatur«, »Lord Byron«, »Französische Geistesführer«, »Deutsche Sprachschöpfer« und »Deutsche Skulptur«.

+ **Die Revue »Meridiano di Roma«** widmete eine ganze Seite dem verstorbenen tschechischen Dichter Karel Čapek. Sie druckte auch eine Übersetzung Čapeks »Legende von Georg Čupac« ab.

+ **Eine ukrainische literarische Monatszeitschrift** wird demnächst in der karpato-ukrainischen Hauptstadt Chust zu erscheinen beginnen. Als Redakteure werden die Dichter Boršoš Kumjatsky, Zoroslav und Andrej Patrus zeichnen.

+ **Victor de Sabata als Komponist.** Der berühmte italienische Dirigent Victor de Sabata hat eine Szenemusik zu Shakespeares »Romeo und Julia« verfaßt. Die Uraufführung wird in Bälde im Teatro Argentina in Rom in der Inszenierung Guido Salvini stattfinden.

+ **Edouard Herriot**, der auch als Publizist und Schriftsteller einen Namen besitzt, hat das Buch »Sanctuaries« verfaßt, in dem er — von verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet — seine Eindrücke behandelt, die er auf einer Reise durch Ägypten, Syrien und Palästina gewonnen hatte.

+ **Ausländische Filme in Deutschland.** Im Vorjahre hat Deutschland (sage und schreibe) 62 ausländische Filme eingeführt, darunter 37 amerikanische, 9 französische, 8 italienische, 3 englische, 3 tschechische und 2 ungarische Filme.

+ **Der bekannte indische Dichter und Philosoph Rabindranath Tagore** ist auch Maler und stellt soeben seine Bilder in London aus.

+ **Der amerikanische Dichter John Cowper Powys**, der sich besonders durch sein Essay-Buch »Glück ist Kunst« einen Namen gemacht hat, schrieb soeben ein neues Buch unter dem Titel »The enjoyment of literature« (Frohsinn über der Literatur).

+ **André Biondell**, einer der bedeutendsten französischen Elektrotechniker und Physiker Frankreichs, ist vor kurzem in Paris gestorben.

Musee Kunstgeschichte

Tiefsinn geht zum Künstlerfest

Eine lustige Karnevalsgeschichte.

Von Walter Persich.

Tiefsinn, ein Mensch knapp dreißig, begab mit dem schönen Vornamen Adolar, den er schamhaft in Ado abzukürzen liebt, Verfasser von Gedichten und rührenden kleinen Geschichten, erhielt in diesem Jahre zu seiner Ueberraschung die Aufforderung, einen Beitrag für die Festschrift des Künstlerfestes zu liefern.

Ah! sagte er sich. Man beginnt, mich mitzuzählen... ja, ja, der Ruhm!

Er dichtete darauf los, drei Tage und zwei Nächte lang. Dann gelang der Guß. Das Gedicht wurde der Post zu treuen Händen anvertraut und siehe da, als Dank erhielt Tiefsinn eine Eintrittskarte für das Künstlerfest.

Sein banges Herz pochte erwartungsvoll. Mit Hilfe einer buntgeblühten Tischdecke und Aufwendung seines sämtlichen vorhandenen Genies gelang es Tiefsinn unter Hinzufügung einer Sportmütze ein Kostüm zu schneiden, in welchem er selbst auf seine Zimmerwirtin — Gartenhaus III, IV, links — einen künstlerischen

Eindruck machte. Eingefüllt in seinen verschossenen Mantel, zog er fürbaß und landete in den noch leeren Sälen mit erwartungsfrohen Augen. Buntbeklepte Wände sahen ihn an. Die Musik hallte unter der papierverzierten Raumkuppel noch etwas hohl und Tiefsinn hielt Ausschau. Denn ihm war zumut, als müsse die Schönheit höchstpersönlich ihm begegnen.

Zwei Stunden vertrat er sich die Füße, und es kamen, stumm und besonnen, schon Leute. Nach weiteren Stunden saß Tiefsinn auf einem Stuhl und starrte in das wirbelnd bewegte Treiben. Knallfarben wogten die Tanzenden durcheinander. Wenn gleich Tiefsinn noch auf die dionysische Stimmung harrete, machte es einen gewaltigen Eindruck auf ihn, die ansonsten so nüchterne Stadt bevölkert zu wissen von einer so außerordentlich zahlreichen Schar von Künstlern.

Ein Mädchen vom rundlichen Aussehen und heiteren Charakter verharrete nach-

denklich vor dem Anblick des raumbefangenen an seinem Schoppen Weißwein Nippenden.

»Hallo! Jüngling!« schenkte sie ihm das schönste ihres geläufigen Lächelns. »Hier wird getanzt und ich einsames Weib harre eines Don Juans...«

»Sie meinen?« stotterte er schüchtern — beseeligt.

»Quatsch!« Damit schloß die Unterredung, denn sie entfleuchte am Arm eines Tänzers, der sie wahllos um die Taille genommen hatte.

Nun wurde Tiefsinn wach. Hei, wie seine Augen glänzten! Ihn durchloderte der Hunger nach Glück, nach dem grenzenlosen Verschwinden in die Freude. Er pirschte mitten ins Gedränge hinein, nickte hier einem liebreizenden Kind mit Rokokoperücke, dort einer Carmen, einer Tarantella, leider stets mit Mißerfolg, zu.

»Tiefsinn! Tiefsinn!« hallte ein Ruf.

Der Maler Schweller, umgeben von einer ganzen Bande, erwischte sein gelüftetes Tisch Tuch, reichte ihn umher und warf ihm eine hochgewachsenen Circe in die Arme. Ehe Tiefsinn die beabsichtigte Verbeugung machen konnte, befand er sich bereits mit seiner Schönen auf dem Tanzparkett. Von allen Seiten stießen ihn Ellenbogen in die Weichteile. Seine Schuhspitzen schienen stärker als die Tanzfläche benutzt zu werden. Doch das Glück

durchbrauste den ganzen Mann und er lächelte hinauf zu seiner Göttin.

»Wundervoll, wie Sie tanzen... Sie sind sicher auch Künstlerin, nicht wahr?«

»Keine Spur! Ich gehe schneidern! Übrigens, dort gibts Würstchen mit Salat. Und mein Magen knurrt. Kommen Sie!«

Gehorsam folgte er. Circe vertilgte zwei Paar Würstchen mit Salat, ein Schinkenbrot und eins mit Gänseleber. Er durfte abbeißen, alles zahlen, auch den halben Liter, der ihr Abendbrot vervollständigte. Während er noch auf das Wechselgeld wartete — er hatte sein letztes Fünfmärkstück angebrochen — entschwand sie seinen Blicken.

»Das Leben...« fühlte Tiefsinn, verloren weiterschreitend. »So führt es die Menschen zueinander — so trennt es sie. Oh ewiges Geheimnis!«

Wie ein Blitzschlag durchfuhr es ihn — ein Bild — ein Gemälde — eine Fee: glühend schwarze Augen, rotlohes Haar und ein biegsamer Leib in einer Fischhaut aus grünschillernden Pailletten. Nie noch war Tiefsinn einer derart verführerischen weiblichen Erscheinung begegnet. Gewitzt durch seine Erfahrungen, stürzte er vorwärts.

»Komm, Mädchen — tanzen wir...«

Klapp — saß eine gutgezielte Ohrfeige in seinem Gesicht. Die Grünschillernde wandte ihn mit allen Zeichen der Empörung ihren betörenden Rückenausschnitt

Technisches Allelei

Arbeitet bei gutem Licht!

Arbeitet nicht bei zu schwacher Beleuchtung, die euch zu schlechter Körperhaltung zwingt! Wißt ihr, daß dauernde schlechte Körperhaltung zu Rückgratverkrümmung führen kann? Das ist zu vermeiden, wenn die bei der Beleuchtung eures Arbeitsplatzes auftretenden Mängel beseitigt werden. Bei der Blendung ist das dadurch möglich, daß die Glühlampen dem Auge entzogen werden. Wie ihr wißt, befindet sich im Innern jeder elektrischen Glühlampe ein Leuchtkörper aus Metalldraht, der durch den elektrischen Strom zu Weißglut gebracht wird. Es geht also sehr viel Licht von einem sehr kleinen Körper aus. Obwohl der Glaskolben der Glühlampe oft mattiert wird, sehen wir zwar den Leuchtkörper nicht mehr, wohl aber einen hellen, blendenden

man z. B. einen Hof fegen will, weniger Licht als zum Lesen, Schreiben oder Zeichnen. Die Art der Arbeit ist also maßgebend dafür, wieviel Licht für sie angewendet werden muß. Für eure Schularbeiten braucht ihr ebensoviel Licht wie euer Vater, wenn er an seinem Schreibtisch arbeitet. Die für eure Schularbeiten notwendige Beleuchtungsstärke erreicht ihr, wenn ihr an eurem Arbeitsplatz eine Arbeitsplatzleuchte mit Metallreflektor, einen sogenannten Tiefstrahler, aufstellt, der mit einer 60 Watt-Doppelwendel-Lampe ausgerüstet ist. Habt ihr aber für euren Arbeitsplatz eine Stehleuchte mit lichtdurchlässigem Stoff oder Papierschirm, dann ist eine 75 Watt-Doppelwendel-Lampe erforderlich. Der Unterschied in der Wattstärke hat seinen Grund darin, daß

der Tiefstrahler den gesamten Lichtstrom der Glühlampe auf die Arbeitsfläche lenkt, während bei dem lichtdurchlässigen Schirm der Stehleuchte ein Teil des Lichtstromes durch den Schirm hindurch in den Raum strahlt, also nicht alles Licht auf euer Buch oder das Schreibheft fällt. Aus diesem Aufsatz werdet ihr gesehen haben, wie wichtig eine reichliche blendungsfreie Beleuchtung zur Schonung eurer Augen ist. Ihr müßt nun aber auch ein übriges tun und das elektrische Licht bei eurer Arbeit immer rechtzeitig einschalten. Da eure Augen das kostbarste Sinnesorgan eures Körpers sind, solltet ihr sie immer so behandeln, daß sie den Anforderungen gewachsen bleiben, die das spätere Leben einmal an euch stellen wird!



Zu schwaches Licht — schlechte Körperhaltung, vorzeitige Ermüdung der Augen. Bild 3.

Blendendes Licht — Überreizung d. Netzhaut, Herabsetzung der Sehfähigkeit. Bild 4.

Gutes Licht — Schonung der Augen, Steigerung der Arbeitsfreude.

Fleck auf dem Glaskolben, ganz gleich von welcher Seite her wir ihn betrachten. Bei ständigem Blick auf die Glühlampe wird also die Netzhaut stark gereizt und die Sehfähigkeit der Augen ganz wesentlich herabgesetzt.

Die Lampe muß wirklich vollständig gegen die Blickrichtung abgeschirmt sein, nicht einmal der kleinste Teil des Lampenkolbens darf aus der schützenden Hülle hervorstechen. Man kann statt der vollständigen Abschirmung die Glühlampe auch in eine weiße Opalgaskugel einschließen. Das Licht strahlt dann gleichmäßig von der großen Oberfläche aus und blendet nicht.

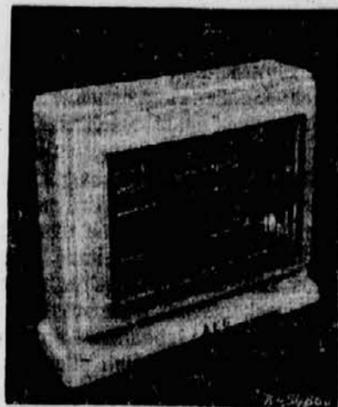
Wie steht es aber mit der zu schwachen Beleuchtung? Wissenschaftler haben festgestellt, wieviel Licht die Augen brauchen, damit die Menschen ihre Arbeit gut erledigen können, ohne ihre Augen zu mißhandeln. Natürlich braucht man, wenn

Ein neuer Leuchtöfen

Für die Übergangszeit im Herbst und Frühjahr benutzt man gern einen elektrischen Leuchtöfen, der überall da sofort betriebsbereit ist, wo eine elektrische Steckdose in der Nähe ist. Diese Leuchtöfen in ihrem kaminartigen Aussehen weisen eine bis drei keramische Stäbe auf, um die die Heizdrähte gewickelt sind. Die ausstrahlende Glut dieser Heizdrähte wird durch rückseitig eingebaute Reflektoren in die eingestellte Richtung geworfen und erzeugt eine angenehm empfundene, behagliche Wärme. Das Gehäuse dieser Leuchtöfen besteht aus Blech und hat eine Form, die reiner Zweckmäßigkeit entspricht.

Gerade recht zum Winter brachte jetzt die einschlägige Industrie einen neuen Leuchtöfen heraus, dessen Gehäuse zum

ersten Male nicht aus Blech, sondern aus Feinsteingut hergestellt wurde, einem Werkstoff, aus dem Kacheln unserer Öfen



Der neue Keramik-Leuchtöfen in elfenbeinartiger Ausführung.

zu. Ado Tiefsinn rieb bekümmert die Wange.

»Hat du dir wehtan, dünnes Mann?« piepste ein unendlich kleines Frauenpersönchen, das scheinbar nur aus blau-seidenen Hosen bestand, die noch weit über die Spitzen ihrer zierlichen Schuhe fielen. »Laß uns Sekt trinken, das hilft!«

Schwupp, hob sie Tiefsinn auf einen Barhocker, geradezu athletisch gekonnt. Über den Kohlensäureperlen wunderte es ihn oder er sich, er wußte es nicht mehr genau zu unterscheiden. Ein dicker Mann, der die kleine Kraftpersönlichkeit kannte, ließ ihn immer wieder Sekt einschenken.

»Was machst du hier, Sweetheart?« flötete sie angeschwipst Tiefsinn zu.

»Was ich hier mache? Aber, mein Fräulein, ich bin doch ein Dichter!«

Ihr Lachen flatterte ganz rundum, allen anderen Leuten auch ins Gesicht, was er nicht begriff. Der Dicke blieb besonnen. »Gedichte bringen doch nischt ein...« bemerkte er bekümmert. »Hatte mal einen Vetter, der wollte auch. Hat's lange aufgegeben. Jetzt ist er Feuerwehrhauptmann.«

»Gedichte sind die große Kostbarkeit der Seele«, referierte Tiefsinn. »Die kristallene Ausdrucksform des Übersinnlichen in uns...«

Aber er war ganz allein. Der Dicke tanzte mit der Kleinen und jemand schrie, jetzt müsse er den Hocker freigeben. Tiefsinn saß dann auf der Treppe zum Gar-

derobenraum. Alle trappelten vorsichtig um ihn herum. Ein Mädchen zog ihn mit männlicher Entschlossenheit an einen Tisch, auf dem eine Flasche Wein einsam träumte.

»Komm, trink mit mir — wir sind verwandte Seelen, auf die Unsterblichkeit!« Tiefsinn prostete so gut er konnte. Alles will gelernt sein. Es überraschte ihn, daß sie ihre Arme um seinen Hals schlang und ihn glatt auf den Mund küßte. Der Kuß schmeckte nach Lippenrot und etwas Zwiebeln. Listig zwinkerte Tiefsinn und schrie plötzlich:

»Oh, da drüben ist ja Hermann Peters!« Er kannte gar keinen Hermann Peters, aber er hatte sich vor dem zwiebelduftenden Mädchen in eine beglückende Freiheit gerettet! Sein Busen schwoll — so köstlich selbständig zu sein! Mit den Augen wählen zu können, mit dem Herzen suchen zu dürfen! Ja, es gab schöne Mädchen die Fülle, und alle lachten — andere an.

Vielleicht hatte er den zuletzt genossenen Wein nicht mehr vertragen. Seine irdische Hülle schwankte leicht, wie vom Winde oder Skandieren bewegt. Vor einem Stand, an dem Kappen verkauft wurden, drängten die Leute ihn zur Seite, er fiel — allerdings sanft, in einen Berg von lauter Seidenpapier, der wohl der Kappenkiste entnommen war.

Dort mache er sich durch sein, wenn auch geringes Körpergewicht bemerkbar,

und als die Reinmachefrau das Seidenpapier von ihm genommen hat, sogar durch ein gesundes, fast könnte man sagen, mannhaftes Schnarchen.

Seine Wirtin rettete ihn vor dem unsanften Erwachen (sie pflegte sich als Putzfrau zu verdingen und war hierher vermittelt worden).

»Nicht anrühren!« sagte sie ihrem Säuberungstrupp. »Das ist Tiefsinn! Er war zum ersten Mal auf einem Künstlerfest. Man darf ihn nicht wecken! Und warum auch! Wenn er hier liegen bleibt, stört er niemand... Er ward schon ganz von selbst zu sich kommen, das ist das Beste für Dichter.«

»Nanu?« wollte eine der Frauen wissen. »Woher wissen Sie denn, was für Dichter gut ist?«

»Ich vermiete immer an Dichter. Sie haben so etwas Stilles, wissen Sie. Und wenn man sie nicht stört, sind sie sehr anhänglich.«

Staubsauger surrten. Wassereimer klaperten.

Tiefsinn schnarchte und wußte nicht einmal, daß er es tat.

Er tanzte im Traum mit der Grünschildlernden und ganz insgeheim formte seine Seele schon den Klang eines neuen Gedichtes. Darin wird sie vom Wunder der fliehenden Schönheit und dem großen Erfüllthein musizieren. Ganz, als hätte Tiefsinn etwas derartiges erlebt.

und Herde hergestellt werden. Die Glasur dieses neuen Keramik-Leuchtöfens hat einen weichen Schmelz und nimmt dem Gerät seinen bisherigen nüchternen Anblick. Ausgerüstet ist der neue Leuchtöfen mit zwei Heizkörpern, die durch einen Schalter auf halbe und volle Leistung geschaltet werden können. Bei voller Leistung beträgt der Stromverbrauch des Geräts 1000 Watt. Ein an der Rückseite des Ofens befestigter Griff ermöglicht bequemes Tragen des Gerätes. Das Keramik-Gehäuse wird in drei Färbungen hergestellt, in elfenbein, in weiß und in majolikabraun.

Zum leichten Öffnen der Konservengläser

kann man jetzt ein neues, kleines Instrument benutzen, das eine Beschädigung des Gummiringes, des Glasdeckels oder des Konservenglases selbst völlig ausschließt. Bisher war das anders, denn wie oft kam es vor, daß man bei schwerem Aufgehen der Gläser den Gummiring



Der neue Konservenglasöffner.

zertrümmerte oder bei Gewaltanwendung die Glasdose zertrümmerte.

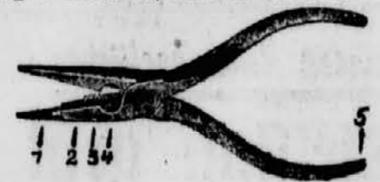
Das neue praktische Gerät gleicht einer Schere oder Zange. Es weist zwei bewegliche Arme auf, die in einem Querstück gelagert sind. An den Enden der Querstücke sitzen zwei kleine Rollen, über die eine Drahtschnur läuft. Die Drahtschnur ist in Einkerbungen an den beiden Armen leicht auswechselbar gelagert und bildet eine Schlinge, die so groß ist, daß sie auch über die größten Konservengläser hinwegreicht.

Man legt zum Öffnen der Gläser die Schlinge um den Hals und drückt zu. Dadurch verengt sich die Schlinge, dringt zwischen Deckel und Glas ein und läßt dadurch Luft in die Dose dringen, sodaß man den Deckel dann abheben kann.

Neue Universalzange für Bastler

Ein prächtiges Bastler-Handwerkzeug hat soeben die einschlägige Industrie herausgebracht, die Universal-Radio-Zange. Der Bastler hat meist nicht das Geld, sich für jede auszuführende Arbeit das dazugehörige Spezialwerkzeug anzuschaffen, er ist daher oft genötigt, diese Arbeit mit unzulänglichem Werkzeug auszuführen und sie gerät ihm dann nicht recht zur Zufriedenheit. Besonders häufig ist dieser Mangel bei der Radio-Basterei zu beobachten, zu der man allein mehrere Arten von Zangen benötigt.

Hier füllt die neue Universalzange eine Lücke aus und gibt dem Bastler ein Werkzeug in die Hand, mit dem er die meisten



Die neue Universal-Radiozange.

1 Rundzange, 2 Flachzange, 3 Einrichtung zum Winkelbiegen, 4 Schneidvorrichtung für Draht und dünne Metallstangen, 5 Vorrichtung zum Abstreifen von Isoliermasse von Drähten.

vorkommenden Arbeiten ausführen kann. Die Zange, die erst vor kurzem auf dem Markt erschienen ist, hat bereits großen Eingang in Bastlerkreisen gefunden.

In Hochsavoyen (Franz. Alpen) beginnen demnächst durch eine französische Gesellschaft ausgedehnte Schürfungen nach brennbaren Gasen und nach Erdöl. Ein riesiges Gebiet von rund 5000 Hektar soll eingehend nach diesen Erdschätzen durchforscht werden.

Infolge der immer noch steigenden Bedeutung der Seefischerei für die Ernährung sollen in diesem Jahre in Wesermünde (Deutschland) eine große neue Seeschleuse erbaut werden und in Cuxhaven der Fischereihafen um das Doppelte vergrößert werden.

FRAUENWELT

Blusen nur für Schlante?

Eine Modefrage für Nachmittag und Abend

»Blusen kann ich nicht tragen,« sagen manche Frauen, »Blusen machen dick!« Und sie verzichten seufzend auf eine der reizvollsten Modeschöpfungen. Dies ist ganz besonders deshalb schade, weil sich die Bluse in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Nachmittags- und Abendmode einen weitaus bedeutenderen Platz erobert hat als sie früher je besaß. Das kleine elegante Nachmittagskostüm, der lange schwarze Abendrock erfordern die dazugehörigen »großen« oder »kleineren« Blusen. Und wer eine Anzahl von ihnen besitzt, die sich für beide Zwecke eignen, ist eigentlich für alle Fälle gerüstet.

Wie ist es nun aber mit der Linie — können Blusen wirklich nur Schlante tragen? Durchaus nicht — nur muß dabei die Form der Bluse weitgehend berücksichtigt werden. Man muß nur eine Warnung beachten: wer eine breitere Figur hat, insbesondere breite Hüften, sollte weder die eingesteckte Bluse tragen, noch eine Form, die kurz oder in der Taille, womöglich mit einem Gürtel abschließt! Dagegen gibt es verschiedene Modelle, die die Taille verlängern und damit die Gestalt schlanker und gestreckter erscheinen lassen, das sind die verschiedenen Formen der Schoßbluse.

Wichtig ist vor allem, daß der Schoß eng anliegend gearbeitet wird. Sehr kleidsam und schlank wirkend ist die kurze Westenform, die Bluse, die über dem Rock getragen wird und vorn in zwei Spitzen ausläuft. Nicht minder günstig ist für breitere Figuren der längere

Schoß, der vorn geteilt ist und zwei abgerundete Ecken zeigt. Und endlich wäre es auch möglich, ihn ringsum in gleicher Länge zu arbeiten; wird aber ein die Taille markierender Gürtel getragen, so soll mindestens die Vorderbahn durchlaufend sein.

Ob man Blusen für den Vormittag, für Haus und Beruf, zum Straßenkostüm trägt, oder die elegantere Bluse für den Nachmittag — der Unterschied liegt oftmals hauptsächlich in der Verarbeitung, verschiedener Stoffarten. Dies tritt besonders bei der schlichten Westenform in Erscheinung. Eine Westenbluse aus einfacher gestreifter Waschseide wirkt für den Vormittag schlicht und einfach — dieselbe Form in schwerem Seidenpiquee oder etwa in Brokatstoff gearbeitet, macht sofort eine elegante Nachmittagsbluse daraus.

Für die schlanken Figuren ist die Auswahl an Modellen natürlich größer. Wie schon betont, sind im Augenblick kurze, in der Taille mit einem breiten Gürtel abschließende Nachmittagsblusen besonders beliebt. Sehr gern wird eine Passenform getragen, wobei das vordere Blusenteil faltig und lose fallend angesetzt ist. Dazu lange weite Puffärmel, die am Handgelenk in einem schmalen Bündchen eng zusammengenommen sind.

Die so beliebte Passe kann auch durch aufgesteppte Falten erzielt werden, die dann tiefer, über der Brust, öffnen und die nötige Weite ergeben. Fast alle Blusen für den Nachmittag und Abend werden hochgeschlossen getragen, oft mit einem

kleinen Stehkragen oder einer Schleife abschließend.

Wer die schlanke Linie ein wenig überschritten hat, sollte auch besonders auf die Form der Ärmel achten. Der weite Ärmel betont die Hüftbreite — der enge dagegen läßt die gesamte Gestalt schlanker erscheinen.



Für das junge Mädchen

paßt alles — was ihm gefällt. Mit dem gesunden Instinkt der Jugend, der von modischen Überlegungen noch unbeschwert, wenn auch nicht von weiblicher Eitelkeit freizusprechen ist, wird es wählen: kleine Kostüme, Laufkleider, Blüschchen, Pullover, einen guten Sportanzug, und natürlich darf das Tanzkleid nicht fehlen. Lauter selbstverständliche, dabei unkomplizierte Dinge, in denen es sich frei bewegen kann und nicht aufgemacht ist. Wozu ein wichtiges Kleid, wo soviel Daseinslust, strahlender Frohsinn und jugendliche Aufnahmebereitschaft doch mühelos und ohne äußeres Dazutun ihre unbeaufsichtigten Siege erringen werden. Denn Jugend ist überall beliebt. Darin liegt der Gradmesser für ihre äußere Auf-

machung, das ist ihr großer köstlicher Vorzug und auch ihre Grenze. Zum Tragenkönnen von kostbaren Stoffen und schönem Geschmeide gehört eine bestimmte Haltung, die aus Lebenserfahrung kommt. Die Jugend kann sie nicht haben. Sie muß sich in großer Aufmerksamkeit verloren vorkommen und verliert tatsächlich ihre Ursprünglichkeit, die ihren Reiz ausmacht. — Die wirklich hohe Blütezeit der Jugend, die Zeit, in der die äußeren Ansprüche klein sind, weil das Leben aus tausend anderen Winkeln lacht, ist so kurz, ist einmalig und wird von der heutigen Jugend selbst nur in seltenen Fällen mißverstanden.

d. Die Bronzekrankheit ist hervorgerufen durch Erkrankung der Nebennieren, das sind Drüsen mit innerer Absonderung. Die kleinen Gebilde liegen den Nieren auf, daher ihr Name, sonst aber haben sie mit der Niere nichts zu tun. Der Stoff, der von ihnen gebildet wird, heißt Adrenalin; er bewirkt eine Erweiterung der Pupillen, ein Größerwerden der Lidspalten, eine vermehrte Absonderung der Tränen- und Speicheldrüsen, ein schnelleres und stärkeres Schlagen des Herzens und eine langsame Bewegung des Darmes. Beim Einspritzen von Adrenalin ziehen sich die Blutgefäße zusammen, die betreffende Stelle wird blutleer. Man benützt diese Eigenschaft des Adrenalins bei Operationen. Durch Adrenalin wird der Blutdruck erhöht, weshalb man es in den Adern oder in das Herz direkt einspritzt. Bei größeren Gaben von Adrenalin tritt Zucker im Harn auf. Die Nebennieren sind trotz ihrer Kleinheit für das Leben des Menschen außerordentlich wichtig. Die Bronze- oder Addisonische Krankheit äußert sich in einer Braunfärbung der Haut, es bilden sich braune Flecke auf der Wangenschleimhaut und auf der Zunge, es tritt Müdigkeit auf, Atemnot, Schlaflosigkeit der Muskeln und Herzschwäche.



Der Schnee liegt hoch und lockt die Jugend hinaus, um auf Schneeschuhen sowie auf dem Eise die Winterfreuden zu genießen. Das sind praktische Anzüge, wetterfeste Skijacken u. Eislaufkleidchen zu nähen, wir zeigen hierzu brauchbare Vorlagen.

V 45283. Für junge Mädchen nähen wir eine Jacke aus imprägniertem Stoff mit breiter Lederpasse. Erforderlich für 11 Jahre: 1,40 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 7, 9 und 11 Jahre.

Kinder im Schnee

Meter Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 4, 6 und 8 Jahre überall erhältlich.

V 45289. Diese überaus praktische Windjacke aus wasserdichtem Stoff ist mit lederbesetzter breiter Passe und teilbarem Reißverschluß versehen. Erforderlich für 9 Jahre: 1 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 7, 9, 11 und 13 Jahre erhältlich.

MK 45295. Schöner Skianzug in beliebiger praktischer Form. Die westenartige, geknöpfte Bluse hat eine breite Rückenpasse. Erforderlich für 12 Jahre: 2,10 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte sind für 8, 10, 12 und 14 Jahre erhältlich.

MK 45291. Der Kragen und die Ärmelbündchen dieses Skianzuges sind aus bunter Wolle gestrickt. Erforderlich für 7 Jahre: 1,50 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 3, 5, 7 und 9 Jahre erhältlich.

MK 45294. Eislaufkleid aus Tuch mit Besatz aus Pelz oder Pelzstoff und Reißverschluß am vorderen Schlitz. Erforderlich für 10 Jahre: 1,80 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 8, 10, 12 und 14 Jahre.

MK 45280. Skianzug, bestehend aus ei-

ner weiten Kniehose und einer imprägnierten Windjacke mit seitlichem Gummizug. Erforderlich für 13 Jahre: 1 m Hosenstoff, 1,10 m Jackenstoff, je 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 7, 9, 11 und 13 Jahre.

KK 45278. Skianzug für Knaben: Lange Hose aus Skitrikot, Jacke aus Leinen mit Lederpasse und schrägen Reißverschlußtaschen. Erforderlich für 12 Jahre: 1,10 m Hosenstoff, 1,30 m Jackenstoff, je 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 8, 10, 12 und 14 Jahre.

KK 45279. Für kleine Knaben nähen wir den Trikotanzug in durchgehender Schnittform. Kragen aus dem absteigendem Tuch oder Leder. Erforderlich für 6 Jahre: 1,45

Die vier Kraftquellen des Japanertums

Weltanschauungsströmungen im sozialen Leben Japans

Shintoismus.

Die geschichtlich älteste Grundlage der japanischen Volks- und Staatsreligion ist der Shintoismus, die Verehrung der Naturgeister und der Ahnen der menschlichen Familien. Alle Naturgegenstände und alle Vorgänge und Geschehnisse in der Natur galten als durchdrung, von Geistern, waren deren Tätigkeitsfeld. Die Toten, also die Geister der Abgeschiedenen, sah man in enger Verbindung mit den Naturgeistern fortwirken. Bei dieser Verbundenheit von Mensch und Natur darf es nicht wundernehmen, daß noch in unserer Zeit das japanische Leben voll ist von Geschichten über das Hereinwirken von Naturwesen in das Menschenleben. Lafcadio Hear n, der sich intim in das Japanertum eingelebt hatte, konnte in seinen Werken mancherlei seltsame Geschichten von solchen Zusammenhängen berichten.

Den höchsten Rang nehmen für den Shintoglauben unter den Naturgeistern die eigentlichen Götter ein, aber sie bleiben den Naturwesen immer wesensverwandt. Daher berichtet die japanische Legende, daß die Ahnen der kaiserlichen Familie letzten Endes abstammen von der Sonnengöttin Amaterasu. Diese Göttin läßt ihren Sohn, Enkel und deren Nachkommen durch die Reiche der Naturgeister heruntersteigen in die irdische Menschenwelt, und um 660 v. Chr. gründet nach japanischer Geschichtsauffassung der »erste irdische Herrscher« die Familie und das Reich, die in Japan noch heute zusammengehören.

Von diesem Gesichtspunkt aus kann sich der einzelne Japaner nicht als abgeschlossen für sich dastehende Persönlichkeit betrachten: er ist Glied in einer Ahnenreihe. Sein Handeln fühlt er nicht aus sich als Einzelwesen hervorgehen, sondern aus den Inspirationen seiner Ahnen, deren Organ er ist. Mag es einem Japaner noch so schlecht gehen, nach seinem Tode wird er für sein und seiner Familie Bewußtsein ein göttliches Wesen — und daher erträgt er Leid und Elend. Was ist dem japanischen Soldaten der Tod? Die Erhebung zu einem höheren Dasein, das ihm Ehre und Verehrung einträgt.

Konfuzianismus.

Die zweite Grundkraft des japanischen Sozialgebäudes ist der Konfuzianismus, das sozialpädagogische System Chinas. Konfuzius hat durch sein Beispiel, seine Schulen und Lehren in China einen Stand der Gebildeten, die Literaten, die zugleich die Beamten waren, geschaffen, dem es oblag, das gesamte soziale Leben, das Menschenleben überhaupt, harmonisch einzugliedern in die Ordnung des Himmels und der Erde. Und zwar durch eine solche Erziehung der sozialen Gefühle in Familie, Gesellschaft, Volk und Staat, daß sie den Charakter bleibender, sicher wirkender Gewohnheiten, ja geradezu von Lebenselementen, Lebenskräften annahmen. Man kann auch sagen: Konfuzius machte einer Führungsschicht ihre Pflichten gegenüber der Sozialordnung in allen ihren Gliederungen bewußt, so daß sie die Kräfte gestalten konnten, die in Familie, Gesellschaft und Staat leben. Die Führer soll-

ten lebende Beispiele einer Wohlordnung darstellen, die sie aus den Ordnungen von Himmel und Erde und aus der geschichtlichen Ueberlieferung in die Gegenwart der Menschenwelt hineinzugestalten hätten. Und so wie es dem Konfuzianismus in China bei allen Mängeln der einzelnen Beamten doch gelungen ist, über 2000 Jahre das chinesische Volkstum lebenskräftig zu erhalten, so hat sich seine Gesinnung der japanischen Herrschicht als eine Lebenskraft einverwoben — und wirkt um so sicherer, weil er in Japan ebenso wie vorher in China den allgemeinen Volksglauben, die Ahnenverehrung, anerkannt und sich eingegliedert hat.

Buddhismus.

Während der Shintoismus der Ausdruck des instinktsicheren Verbundenseins der Japaner mit der Folge der Generationen, mit dem Dasein in der Natur und Geisterwelt ist und der Konfuzianismus sich in

wesentlich bewußter Weise mit der Gestaltung der Sozialordnung unter den lebenden Menschen auf dem Hintergrunde der Ahnenverehrung befaßte, wandte sich eine dritte Strömung des geistigen Lebens an die seelische Bedürfnisse der Einzelmenschen: der Buddhismus. Er kam über China-Korea nach Japan. In den 1000 Jahren, die verfloßen waren seit dem Auftreten des Gattama Buddha in Indien, hatte sich der Buddhismus bis zu seinem Eindringen in das Japanertum wesentlich gewandelt. Buddha hatte sich ganz und gar an den Einzelnen gewendet. Durch die »Lehre« sollte dieser sein Seelenwesen so umgestalten können, daß er sich völlig aus der Welt der Vergänglichkeit heraushebe und dem Nirwana einer jenseitigen Sphäre zustrebe, die keinerlei Anziehungskräfte von der Erde her unterlag. Eine so weltflüchtige Lehre war keine die Kultur auf dieser Erde befördernde Kraft. Aber etwa um die Zeit des Auftre-



„Gemütlich“ —
ein deutsches
Wort

Wer zum Wintersport nach Deutschland kommt, findet die »Gemütlichkeit«, jene Atmosphäre aus Freundlichkeit, Herzlichkeit, Behagen, Humor, Bequemlichkeit und Wohlleben überall — in den kleinen Ski-Hütten und den großen Sporthotels. Er findet ein wundervolles Skigebiet, das größte in Europa, mit Tirol, Oberbayern, Salzkammergut, Steiermark, Sudetenland

und den deutschen Mittelgebirgen. Überall Ski-Schulen, Sportwettkämpfe, Bergbahnen, Ski-Hütten. Überall viel Schnee, viel Sonne und sehr viel Freude!

Kommen Sie nach

Deutschland

60% Fahrpreisermäßigung Billige Reisemark,

kostenlos Prospekte und Auskünfte durch

Deutsches Verkehrs Büro

Beograd, Knežev Spomenik 5 — Telephon Nr. 30 003, 27-290
Zagreb, Zrinjski trg 18, Tel. 81 70 und sämtliche Reisebüros

Direktionsassistent

mit umfassender kaufmännischer und möglichst auch technischer Allgemeinbildung wird von jugoslawischem Eisenhütten- und Walzwerk gesucht. Erwünscht längere Praxis in größeren, gut organisierten Auslandsbetrieben und entsprechende Sprachkenntnisse. Bei zufriedenstellenden Leistungen aussichtsreiche Lebensstellung.

Handgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photographie erbeten unter Nr. »51956« an die Annoncen-Expedition Publicitas d. d., Zagreb, Ilica 9. 284

tens Christi begann ihre Verwandlung in eine Erlösungsreligion für alle leidbeladenen Seelen, die nicht den strengen Weg zu dem jenseitigen Nirwana gehen können, sondern hier auf dieser Erde Hilfe in ihrem Pflichtenkreise ersehnen. So war einer der ersten Pioniere des Buddhismus in Japan: Gyogi (670—749), wie Wilhelm Gundert in seiner »Japanischen Religionsgeschichte« schreibt, zugleich ein Pionier der Kultur, »der unter ständiger Anrufung Buddhas das Land durchzog, Wälder rodete, Brücken baute, Teiche u. Brunnen grub, Wege und Häfen anlegte, den Armen half, die Kranken heilte und für den Bau der großen Tempel tätig war.« (S. 39.).

Die tausendjährige Entwicklung des Buddhismus hatte einen großen Reichtum

an Schulen, Sekten, Auffassungen, Richtungen der seelischen Bemühungen hervorgebracht, deren Aufnahme in das Japanertum dessen seelisches Leben bereicherte u. vermannigfaltigte. Mochten auch nur einzelne Wenige fähig sein, sich in die philosophisch-mystischen Systeme des Buddhismus zu vertiefen, gerade die Vielseitigkeit seiner Erscheinungen kam den mannigfaltigsten Seelenbedürfnissen entgegen. Der Buddhismus wurde japanische Volksreligion, verband sich mit Konfuzianismus und Shintoismus, die er womöglich als seine Vorstufen bezeichnete und wurde mehr und mehr ein wesentliches Glied des japanischen Volkslebens, von großem Einfluß auf die Entwicklung der Kunst: der Tempelbauten, Plastik usw.

Die besondere Verbindung des Buddhismus mit dem Shintoismus, die für das allgemeine Volkstum der Japaner wichtig wurde, geht auf zweierlei zurück: der Shintoist und der Buddhist betrachten die irdische Welt als eine Durchgangsstätte der Menschen, legen ihr nicht den Charakter der einzig wahren Wirklichkeit bei, wenn auch der Bewußtseinsgrad des Buddhisten gesteigert ist als der des Shintoisten; der Shintoist sieht den Einzelmenschen als Glied eines Organismus von Ahnen, der Buddhist betrachtet den Einzelmenschen als Bündel von Kraftkeimen, die sich in der Menschenwelt immer wieder — und in immer neuen Zusammenfassungen verkörpern, aber keine durchgehende Menschenwesenheit, kein Ich in sich haben. Die Verwandtschaft ist offensichtlich: die irdische Persönlichkeit ist beiden eine Täuschung.

Zenismus.

In diesen drei Grundlagen der japanischen Kraftentfaltung kam eine vierte: der Zenismus. Das ist eine Sekte oder besser Strömung und geistige Praxis, die zwar aus dem Buddhismus herausgewachsen ist, sich auch selbst als »den lebendigen Buddhismus« bezeichnet, aber das gerade Gegenteil dessen anstrebt, was der Buddha wollte. Die Zenisten streben nämlich an, sich von geistigen Kräften durchdringen zu lassen, die ihren Willen für ihre Aufgaben in Staat und Volk befeuern und befähigen, diese irdische Welt zielgemäß umzugestalten und zu beherrschen. Und zwar geschieht das durch besondere innerliche Kraftanstrengungen, durch geistige Schulung, wie sie der Orient in zahllosen Varianten kennt. Der Zenist sucht sich freizumachen von allen persönlichen Seelenzuständen und zu einer Leere des Bewußtseins zu gelangen, in die sich der geistige Willenseinschlag ergießt. Ueber die eigentlichen Inhalte dieses Erlebnisses selber schweigen die Zenisten oder erklären alle Wörter der Sprachen für unzulänglich sie zu beschreiben.

Diese Willensschulung durchdrang die Samurai- oder Kriegerkaste, führende Staatsmänner und Künstler, die Meister der Teezeremonie u. a. Sie hat Japan auch durch die kritischen Zeiten der Europäisierung im 19. Jahrhundert getragen: die Staatsmänner und Feldherren, die 1868 den Bürgerkrieg verhüteten, waren Zenisten. Zu ihnen gehört auch der Erzieher des »Großen Kaisers« Meijdji (1868 — 1912): Tetschu-Gamaoka, in dem sich Konfuzianismus und Zenismus vereinigten hatten. Und wiederum die Männer, die in unserer Zeit willkürlich Japan impulsieren, verbinden in sich ebenso Konfuzianismus und Zenismus, die Hand in Hand gehen mit japanischem Buddhismus und Shintonismus.

Es ist daher kein Wunder, daß es der Vereinigung der vier geistigen Kraftquellen in einer Führungsschicht gelungen ist, die auf ausschließlich materielle Mächte pochenden Europäer im Osten schon weitgehend zurückzudrängen.

Walter Kühne.

Eine jugendliche Einbrecherbande.

Paris, 13. Jänner. Aus Niort wird gemeldet, daß sich dort in den letzten Wochen die Einbrüche häuften. Sogar in der Weihnachtsnacht wurde ein Tabakgeschäft in der Hauptstraße der Stadt aufgebrochen und vollständig ausgeraubt. Jetzt endlich ist es der Polizei gelungen, die Urheber aller dieser Einbrüche dingfest zu machen. Es handelt sich um eine Bande von fünf jungen Burschen, deren Ältester, ein gewisser Robert Bechemin, knapp 19 Jahre alt ist.

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindestrate für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusage von Chiffre-Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Gashaus mit schönen grossen Lokalen an der Stadtperipherie an befähigte Reflektanten gegen vereinbarungsgemäße Ablöse zu vergeben. Adr. Verw. 219

Maschinschreibarbeiten, Vertrieftigungen, Lichtpausen, Übersetzungen billigst bei Kovač, Maribor, Gosposka 46, 13097

Sammelt Abfälle! Altpapier, Nadeln, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Altsen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens. Putzhadern, Putzwolle, gewaschen u. desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska 15, Telefon 26-23, 1

Schnitte nach Maß und allen Modellen tadellos, Knöpfe pressen, ajourieren, enteln, plissieren, vordrucken raschest bei »Luna«, Maribor, nur Glavní trg 24, 330

Suche Vertretungen, Bin Reisender und bestens eingeführt in Serbien, Erstklassige Referenzen, Angebote an Milosav Novaković, Beograd, Postfach 465, 371

Wer mir 1000 Dinar borgt, bekommt neue Schlafzimmer einrichtung zum Gebrauch für 1-2 Jahre, Adresse in der Verw. 262

Stottern und andere Sprachstörungen werden behoben, Informationen täglich 13-14 Uhr, Tattenbachova 15, Tür 2, 280

Wohnungseinrichtungen bei der Tischlerei »Etk«, Frančiškanska 12 zu soliden Preisen, erstklassige Ausführung, Es empfiehlt sich Tischler Korošec, 316

Achtung! Erzeuge sämtliche **Korbwaren** und übernehme alle Reparaturen, Korbflechtmeister Kočiš Peter, Vojasniška 7, 350

Gasthaus »Triglav« (Voller) Heute und morgen Konzert, 334

Lampenschirme, der praktische u. dekorative Schmuck jedes eleganten Heimes, Svetloba, Aleksandrova 15, 364

Gemischwarenhandlung und Trafik zu vergeben, Adresse in der Verw. 263

Nach England

Alleinmädchen (mit Kochkenntnissen) gesucht, Hohes Gehalt, Zeugnisabschriften u. Bild a. Angelo German Agency 53-54, Haymarket, Piccadilly Circus, London, S. W. 1, England, 10523

Rolli-wickelpapier

Fernruf: 25-67
25-68
25-69

nur bei der

MARIBORSKA TISKARNA D.
Maribor, Kopaljska ulica 6

Suche Darlehen für den Bau einer kleinen Villa, Anträge erbeten unter »Am 1. Satz« an die Verw. 178

Hauschlachtung! Bauernschmans! Graf Meran'scher Portugieser im Ausschank, Sonntag, 15. Jan. 1939, Gasthaus Rottner-Bistrica, 246

10.000 Dinar sofort gegen hohe Zinsen, Sicherstellung, kurzfristig gesucht, Unter »Sogleich« an die Verw. 288

Realitäten

Haus mit 7 Wohnungen um Din. 380.000 zu verkaufen, 10 tiges Bargeld Din 150.000, Rest Hypothek, Anträge unt. »380« an die Verw. 209

Einstöckiges ertragreiches Zinshaus, 5 Minuten v. Hauptplatz billig zu verkaufen, Anträge unter »Maribor« an d. Verw. 29

Achtung Gastwirte! In einem schönen Orte Sloweniens Gasthaus (2 Häuser u. 2 Joch Grund) wegen Übernahme eines größeren Betriebes um 180.000 Dinar zu verkaufen, Adr. in der Verw. 240

Haus mit 4 Wohnungen und Garten, sowie 2 Stück Wertheim-Kassen zu verkaufen, Studenci, Jurčičeva 18, 335

Kauf hübsches Haus, auch Stadtnähe, 2 Wohnungen, zahle halb mit Sparbuch, Anträge »Gospodar«, 352

Übernehme altes Sparbuch

Mostna Iranilnica, ohne Abzug b. Kauf eines guten Zins-Geschäftshauses, besonderer Umstände gleichzeitig billig, **Stadtmittlere Geschäftshausanteile** prima 260.000, — **Halb- od. Drittelzinshaus** fast 8 Prozent Reinertrag, prachtvolle Lage, Großes Eckhaus, schöne Wohnungen, auch Geschäftsposten 560.000, **Gemischwarengeschäft**, solider Kundenkreis, gegen Inventar ablöse, **Schöne Landwirtschaft und Gutsbesitz**, Stadtnähe, **Bauplätze** für Zinshäuser, Villen, **Rapidbüro**, Maribor, Gosposka ul. 28, 354

Kleiner Weinarten, Stadtnähe, gute Zufahrt, gesucht, Angebote »Zeitvertreib« 353

Zu kaufen gesucht
Marder, Iltisse, Füchse sowie alle Arten Rohfelle kauft zu höchsten Tagespreisen u. übernimmt selbe zum Gerben, Färben u. vollkommen, Ausarbeitung Peter Semko, Maribor, Gosposka 37, 241

Kaufe alte Sparbücher der Mostna Iranilnica. — Unter »Sparbüchel« an die Verw. 232

Leere Flaschen von Bitterwasser und ähnliche kauft Drogerie Kanc. 203

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8, 247

Zu verkaufen

Komplettes Schlafzimmer, einzelne Möbelstücke zu verkaufen, Magdalenska 23/1, 247

Verk. Stützflügel, schwarz, »Richter Schüler Bösendorfer«, Piano braun »Hoffmann«, fast ungebraucht. — Sodna 25/III, 265

Harzer-Kanarien auch Weibchen billig zu verkaufen. — Maribor, Aleksandrova 44/1, links, 270

1 automatische Waage billig zu verkaufen, A. Rajgl, Taborska 2, 289

Neues, gesperrtes Schlafzimmer günstig zu verkaufen. — Belak, Frankopanova 23, 298

Schlaf-, Speisezimmer und Küche verkauft Magazineur Meliska 29, 299

Hou und Grammet zu verkaufen, Klemenčič-Koprivšek Sv. Peter, 327

Schöner Smoking, Lederrock Pelzboa, Damenmantel, Winterjacke, Gasperl. zu verkaufen, Korošičeva 44, 318

Elegantes Speisezimmer, Palyander, Barockstil, preiswert zu verkaufen, Anfragen in der Verw. 317

Für Brautleute! Bettfedern v. Din 8.— aufwärts, chemisch gereinigt in großer Auswahl billigst bei »Luna«, Maribor, nur Glavní trg 24, 331

Zwei schöne, lichtblaue Wellensittiche (kl. Papagei) billig abzugeben, Aleksandrova 55, Parterre, rechts, 340

HOHNER
GENERAL-VERTEILER
F. SCHNEIDER
ZAGRER, NIKULICEVA 10

Schöne (altdeutsche) Kredenz, Spiegelkastel, 6 Sessel billig zu verkaufen, Eine Reithose neu, Hausmeister Miklošičeva 2, 344

Sehr wertvoller, geschnitzter japanischer Tisch und japanisches Schwert preiswert zu verkaufen. — Makotter, Krekova ul. 6, 357

Kleinwagen »Ford Eifel«, 20.000, wie neu erhalten, preiswert zu verkaufen. — Steyr Werstätte, Frančiškanska 11, 358

Konzertzither u. Skunksboa billigst zu verkaufen. »Kosmos«, Trg Kralja Petra, 359

Zu vermieten

Schönes möbl. Zimmer mit bester Verpflegung (od. ohne) ab 15. Jänner in Park- und Bahnhofnähe abzugeben, Aškerčeva ul. 13, 230

Möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten, Parknähe, Stiegeneingang, Korošičeva ul. 5, 259

Elegant, rein möbl. Zimmer sofort zu vermieten, Anzusehen vormittags, Vrazova ul. 6-III, links, 252

Zweizimmerwohnung im 1. Stock mit Badezimmer an ruhige kinderlose Partei ab 1. März Parknähe zu vermieten, Adr. Verw. 99

Abgeschlossene Sechszimmerwohnung mit allem Komfort sofort zu vermieten, Anfrag. Livada 5 Part. 30

Ruhiges, möbliert. Kabinett, Sadtzentrum, monatlich 150 Dinar, abzugeben, Adresse in der Verw. 266

Schönes, möbliertes, reines Zimmer, separiert, anschließend Badezimmerbenützung im Zentrum, an besseren Herrn zu vermieten, Wildenrajnerjeva 16/L, Tür 5, 273

Leeres Zimmer, separiert, I. Stock, zu vermieten, Adr. Verw. 290

Nett möbl. Zimmer, ev. mit Verpflegung zu vermieten, Frankopanova 31/II, 291

In ein nett möbliertes Zimmer, separiert, wird sogleich ein **Zimmerkollege** aufgenommen, Tattenbachova 18, Parterre links, 292

Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten, Anfragen beim Hausbesitzerverein 302

Sonniges, möbliertes Zimmer an besseren Herrn ab 15. Jänner zu vermieten, Anfragen in der Verw. 303

Reines, sonniges Zimmer m. Badezimmerbenützung, mit oder ohne Verpflegung zu vermieten, R. Stieberz, Tattenbachova 27, 304

Dreizimmerwohnung m. Zubehör, Gartenanteil, sofort zu vermieten, Anzufragen Marijina 10-III, Tür 8, 328

Möbliertes Zimmer, Stiegeneingang, vis-a-vis Bahnhof, an Herrn zu vergeben, Adr. Verw. 319

Villenwohnung am Park, 2 Zimmer, Kabinett, Gartenanteil, sofort zu vermieten, Anträge unter »Erwachsene« an die Verw. 242

4 schöne, trockene, leere Magazinsräume ab 1. April zu vermieten, Anzufragen Holz- und Kohlenhandlung Govedič, Prešernova 19, 177

Elegante Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Bad, Gas, an feine Familie zu vermieten, Anträge erbeten unter »Erstklassig« an die Verw. 13294

Herr event. Pensionist wird auf Kost und Wohnung genommen, Smetanova 51/I, Tür 3, 336

Zimmer und Küche an kinderlose Partei zu vergeben, Tržaška c. 67, 337

Parkettiertes Zimmer mit Parkaussicht an solide Person zu vermieten, Anzutr. bei der Hausmeisterin, Korošičeva 2, 341

Sonnige 5-Zimmerwohnung mit ganzem Komfort ab 1. April zu vermieten, Adresse in der Verw. 345

Hoflokal im Zentrum sofort zu vermieten, Krekova 14/I, links, 346

Möbliertes Zimmer zu vermieten, Cvetlična 29, Part., Tür 2, 351

Möbliertes Zimmer, separ. Eingang, sofort zu vermieten, Betnavska 26, 355

Vermiete 1-2 möbl. Zimmer 2 schöne Kanzleiräume, eine große Wohnung, einen großen Keller, Anfragen Rapidbüro, Gosposka ul. 28, 356

Sehr elegant möbliertes Zimmer, ev. zwei Zimmer mit Badezimmerbenützung an feinen Herrn zu vermieten. — Zrinjskeg trg 3, Part. rechts, von 12-14 Uhr, 360

Großes sonniges Zimmer zu vermieten, Zentrum, Adresse Verw. 361

Möbl. Zimmer, rein, mit zwei Betten zu vermieten, Gosposka 58-III, Tür 4, 367

Garçonniere mit allem Komfort zu vermieten, Prešernova ul. 30, 9, 366

Zu mieten gesucht

Dreizimmerwohnung m. Bad sonnig, in neuem Hause am linken Draufer, per März-April von kinderlosem Ehepaar gesucht, Anträge unter »Deutscher Zollbeamte« an die Verw. 267

Alleinstehende Pensionistin sucht **Zimmer und Küche** per 1. März, Anträge unter »Sonntag« an die Verw. 213

Ein- oder Zweizimmerwohnung, zentral gelegen, gesucht, Unter »2 Personen« an die Verw. 320

MR. BAHOVEC

PLANINKA
ZDRAVILNI
ČAJ

Trinket nur den heilwirkenden

PLANINKA

Medizinal-Tee

Apotheke Mr. BAHOVEC, Ljubljana
S. br. 2707-32

Vier- oder Dreizimmerwohnung mit Komfort im Zentrum, wenn möglich 1 Zimmer mit separatem Eingang, wird gesucht, Anträge unter »Ständig« an die Verw. 250

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, südsonnig, ruhig, insektenfrei, mit Bedienung, ab 1. März gesucht, Angebote mit Preisangabe unter »Pensionist« an die Verw. 276

Suche ab 1. Februar Zimmer und Küche ev. auch Kabinett für 3 Personen, Unt. »Pünktlicher Zahler« an die Verw. 305

Feines Ehepaar, fest besoldet, kinderlos, sucht ruhige, kleinere Wohnung unt. »Frühjahrstermin« an die Verw. 329

Schönes Zimmer mit Bad, oder Badezimmerbenützung, von 1. Februar bis 1. März für solide ältere Dame gesucht, Anträge unter »Parknähe« an die Verw. 347

Stellengesuche

Bedienerin, gut bewandert im Kochen und allen häuslichen Arbeiten, sucht Stelle, Adresse Verw. 274

Kaufmännischer Angestellter absolv. Handelsakademiker, jugoslaw.-deutscher Nation, sucht geeignete Bürostelle in Industrie- oder Großhandelsunternehmen, Flotter Stenograph und Maschinschreiber, der serbokroatischen u. englischen, teilweise auch der franz. und italienischen Sprache mächtig, Angebote unter »32« an die Verw. 277

Buchhaltungs-Anlagen, Bilanzen, Buchhaltungsarbeiten, deutsche Korrespondenz erledigt laufend, je nach Bedarf, auch halbe Tage oder Stunden, Zuschriften unter »Bankpensionist« an d. Verwaltung, 321

Intelligente deutsche Frau sucht Stelle als **Wirtschaftlerin** oder zu Kindern, Zuschriften unter »Stadt oder Land« an die Verw. 322

Braves Mädchen mit Bürger- und Handelsschule würde gern in Büro oder zu Kinder unterkommen, Adr. in der Verw. 306

Mädchen, 18 Jahre alt, Bürgerschulabsolventin sucht passende Stelle, Gesch. Anträge unter »Vorzügliche Rechnerin« an die Verw. erbeten, 348

Solides Ehepaar in mittleren Jahren sucht Hausmeisterposten, Zuschriften unter »Sehr verlässlich, fleißig« an die Verw. 362

Offene Stellen

Mädchen, das alle Hausarbeiten versteht und Zeugnisse hat, bekommt sofortige Anstellung mit guter Bezahlung, Aljaževa 21, 268

Besseres Mädchen für alles, welches gut kochen kann, wird gesucht bei K. Gränitz, Gosposka 7, 278

Kellnerin, brav, ehrlich und arbeitswillig per 1. Feber gesucht, Gleichzeitig wird eine gute **Köchin** aufgenommen, Anträge an: Hotel Jelen, Sv. Lovrenc na Polh, 237

Tüchtige Mamsell wird sofort aufgenommen, Kavšek, Aleksandrova 36, 275

Friseurin, erstklassige Kraut, suche per 1. Februar, Anträge an Friseursalon Marija Butkovič Vinkovci, 293

Bessere Köchin für alles zu 2 Personen gesucht, Klobučarna Leyrer, Gosposka 22, 307

Hausmeisterin, verheiratet, ohne Kinder, der Mann Verdienner, gesucht, Klobučarna Leyrer, Gosposka 22, 308

Mädchen für alles, deutsch sprechend, welches auch kochen kann, wird für eine kleine Familie in Maribor gesucht, zu 3 Personen, Dauerposten, Unter »Mädchen« an die Verw. 309

Suche per sofort besseres, deutsch sprechendes **Fräulein** zu einjährigem Buben in frauenlosem, kleinerem Geschäftshause, Anträge unter »Lebensdauer« an die Verw. 311

Perfekte Büglerin f. Herrenwäsche wird aufgenommen, Adr. erliegt in der Verw. 312

Ehrliches, reines Mädchen für alles, deutsch sprechend, mit Kochkenntnissen, für Umgebung von Celje gesucht, Angebote m. Lohnansprüchen unter »Ständiger Posten« an die Verw. 313

Reisender-Autofahrer wird aufgenommen, Anträge mit Angabe der Bedingungen unter »Agil 369« an die Verw. 323

Friseur u. Friseurin, nur erstklassige Kräfte werden aufgenommen, Juratič, Glavní trg 1, 33

Bedienerin welche kochen kann, für vormittags gesucht, Cankarjeva 32, Parterre, 333

Nettes Lehrmädchen zum Kleidermachen wird aufgenommen, Ekspress, Marijina 24, 349

Tüchtige Köchin tagsüber gesucht, Anzutr. Cafe Rotovž, 253

Lehrjunge (Lehrmädchen) für Spezereigeschäft wird aufgenommen, Dortselbst leeres Zimmer zu vergeben, Anzutr. Krčevina, Aleksandrova c. 7, Spezereigeschäft, 369

Dienstmädchen m. Kochkenntnissen wird sofort aufgenommen, Bevorzugt werden solche, welche schon bei Kindern waren, Toplak, Orožnova 10, 375

Inkassant mit Fahrrad wird gesucht für Rateninkasso. — Zuschr. unter »Energisch« an die Verw. 365

Besseres, ehrliches Mädchen mit guten Zeugnissen, in allen häuslichen Arbeiten und bürgerlicher Küche bewandert, zu besserer Familie gesucht, Tomšičeva ul. 8 (drevored), 380

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR

Zentrale: MARIBOR im eigenen neuen Palais
Eke Gosposka-Slovska ulica

Filiale: CELJE via-avia Post. 1286
Städtische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubauat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft harte die Einlagen also oupillarischer sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch

Korrespondenzen

Solider Kleinrentner, geschied., sucht unter »Pravica« zwecks gemeinsamen Haushalts eine ehrliche Frau resperson, womöglich mit etwas Verdienst. 269

Gutsituierte, anständige Frau 38 Jahre alt, wünscht Bekanntheit zwecks Zerstreuung mit Herrn von 40-50 Jahren. Unter »Freundschaft« an die Verw. 310

Korrespondenz Eisenbahnerwitwe mit Pension und Vermögen, 32 Jahre alt, sucht Bekanntheit mit einem besseren Herrn. Unter »Glück« an die Verw. 324

Funde - Verluste

Schlüsselbund zwischen Trzaska cesta und Trg kralja Petra verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Verwaltung. 363

Kinderwagen

aller Arten in großer Auswahl. Besichtigen Sie die Auslage bei „OBNOVA“
F. Novak
Jurčičeva ulica 6

Stegdecken

kauen Sie immer am besten nur beim Erzeuger

A. Stuhel

Spezial Steppdecken geschäft

Stolna ulica 5

Ihr Tanzkleid Ihr Maskenkostüm

nur von der Firma
EKSPRES

Marijina ulica 24

324

Reisende gesucht

Agile und ehrliche Reisende, die sich mit der Versicherungswerbung zu befassen wünschen, werden gesucht. Interessenten wollen sich persönlich oder schriftlich an die »Karitas«, Filiale in Maribor, Orožnova ulica 8, wenden. 314

Tüchtige Maschinschreiberin

mit mehrjähriger Praxis, selbständige Kraft für deutsche Diktate, zum sofortigen Eintritt gesucht. Handgeschriebene Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie Gehaltsansprüche sind an die Verwaltung der Handels- und Gewerbezeitung in Sombor zu richten. 372



Gute Bettwaren
Moderne Küchenmöbel
Schöne Schlafzimmer
erhalten Sie in schöner Fachgeschäfte

Praktische Wohnzimmer
Dazu passende Teppiche
und Vorhänge
Zusammenstellung in

„WEKA“ Maribor

Bitte besuchen Sie ohne jeden Kaufzwang unser Haus. Sie werden den besten Eindruck von unserer Auswahl u. Preiswürdigkeit haben.

AN ALLE INDUSTRIELLEN!

Mit unbebingtem Erfolg übernimmt die

ÜBERPRÜFUNG UND BERATUNG IN ALLEN
VERSICHERUNGSANGELEGENHEITEN

„Osiguranička zaštitna“, Zagreb, Palmotičeva ul. 23

Achtbares Spezialunternehmen in Jugoslawien. Referenzen aus allen Kreisen

REBEN EDELREISER edelster Rebsorten



und Schnittreben sowie Wurzelreben Kober 5 BB, Teleki 8 B, Riparia und Chasselas, garantiert rein und erstklassig liefern

„Prvi jugoslavenski Loznjaci, Daruvar“

Verlangt Preislisten!

Schöner, kleiner

Besitz

an der Reichsstraße, mit Geschäftslokal, günstig zu verkaufen. Auskünfte aus Gefälligkeit auf Tel. Nr. 24-38, Maribor. 234

Eisenwarenhandlung

im Zentrum Zagrebs, samt Lager im Werte von 300.000 bis 400.000 Dinar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Ware kann teilweise übernommen werden. Gesch. Anträge an Interreklam d. d., Zagreb, Masarykova ulica 28, unter No. »282/B-7«. 257

Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme anlässlich des Todes meines teuren, unvergeßlichen Gatten, sowie für die ehrende, zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, besonders dem katholischen Meisterverein, sowie der gesamten Genossenschaft der Metallarbeiter und Schlossermeister und für die vielen Kranz- und Blumenspenden spreche ich auf diesem Wege und im Namen aller Verwandten meinen innigsten Dank aus.

Maribor, am 15. Jänner 1939.

SOFIE STUGGER
und sämtliche Verwandten.

Schönes vorjähriges vollkommen trockenes

Buchen Brennholz

hat ein gros und ein detail noch abzugeben

Uprava gradjevine
Zgornji Ptui

Liefert auch direkt nach Maribor

GEDENKST

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosehilfe in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«. 376

Briefmarken

Kaufe Wipa, Fis, Rotary, Jubiläum, Dollfuß usw. Preisangebot und Stückzahl erbeten an: Franz Berger, Maribor, Hotel »Meran«. 376

Leset und verbreitet die

Mariborer Zeitung

Spinn- und Krempelmeister oder ev. auch nur perfekter Selfaktormeister

womöglich jugoslawischer Staatsbürger, der deutschen Sprache womöglich zumindest in Wort mächtig, für Vigogne-, Abfall- und Streichgarnspinnerei per sofortigem Eintritt gesucht.

Anwärter wollen ihre Gesuche unter Bekanntgabe des Lebenslaufes und der bisherigen Praxis zusammen mit Lohnforderungen an die Verwaltung dieses Blattes unter Nr. 88 richten. 88



Unsere heißgeliebte, allerbeste Mutter, Frau

Ludmilla Fürst, geb. Leskoschegg

Haus- und Weingartenbesitzerin

hat am 12. d. M. im 78. Lebensjahr ihre gütigen Augen für immer geschlossen. Ein wundervolles Herz hat aufgehört zu schlagen. Ihr arbeitsreiches Leben galt selbstloser Liebe und aufopfernder Sorge für ihre Familie.

Die teure Tote wird Samstag, den 14. Jänner um 15.30 Uhr (1/4 Uhr nachmittags) im Trauerhause, Slomškova ulica 2, feierlich eingesegnet und sodann in der Familiengruft beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 16. Jänner um 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Ptuj - Graz - Friesach, den 12. Jänner 1939.

In tiefster Trauer: Sabine Weingerl, Lya Hoffer, Töchter; Hofrat Dr. Karl Weingerl, Professor Dr. Ludwig Hoffer, Schwiegersöhne; Dr. Wolfgang Wogg, Sabine Maulaz, med. Karl Weingerl, Enkelkinder; Dr. Kurt Maulaz, Ehrentraut Wogg, Heide-Marie Maulaz, Urenkel; Ottilie Skrabar, med. Doktors Witwe, Schwester. 383